

open

Der ZBW-Jahresrückblick

Thema:
**SOZIO-TECHNO-
LOGISCHE INFRA-
STRUKTUREN:**

Die ZBW gestaltet Open
Access im weltweit ver-
netzten Wissenschafts-
system, S. 24



Leibniz-Informationszentrum
Wirtschaft
Leibniz Information Centre
for Economics

ZBW

Die ZBW 2024:

Künstliche Intelligenz in Bibliotheken:

Internationale KI-Trends und die Antwort der ZBW. S. 16

Wissenstransfer:

Zehn Jahre YES! – Young Economic Solutions. S. 50

Forschungsdaten vernetzen:

Die ZBW in nationalen und europäischen Infrastrukturen. S. 56

Liebe Leser:innen,

2024 war für die ZBW ein Jahr des sichtbaren Fortschritts und der erfolgreichen Umsetzung: Viele der Weichenstellungen der vergangenen Jahre haben nun konkrete Formen angenommen – in neuen Services, strukturellen Weiterentwicklungen und der starken Positionierung der ZBW als digital agierende Informationsinfrastruktur für die Wirtschaftswissenschaften.

Die strategische Ausrichtung entlang der vier Prioritäten Digitalisierung einordnen, erforschen, gestalten und zur Digitalisierung befähigen zeigt weiterhin ihre Wirkungskraft. So konnten 2024 zentrale Projekte und Initiativen vorangetrieben werden, die die Transformation der ZBW zu einer digitalen, forschungsnahen Infrastruktur nachhaltig stärken. Besonders hervorzuheben ist die sehr positive Evaluierung durch eine Expertengruppe der Leibniz-Gemeinschaft, die das konstant hohe bibliothekarische, infrastrukturelle und wissenschaftliche Niveau der ZBW erneut bestätigt hat.

Diese Anerkennung ist das Ergebnis des großen Engagements und der hohen Identifikation aller Mitarbeitenden mit den Zielen der ZBW. Die erfolgreiche Mitwirkung in der deutschen Bibliothekslandschaft, der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, der Ausbau offener Publikationsformate sowie die aktive Forschung zur digitalen Transformation insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften sind Ausdruck dieser gemeinsamen Leistung.

Ein besonderer Meilenstein 2024 war die erfolgreiche Verankerung von Künstlicher Intelligenz in zahlreichen Arbeitsbereichen der ZBW. Ob in der

automatisierten Sacherschließung von Publikationen oder der Weiterentwicklung nutzerzentrierter Services – der gezielte Einsatz von KI-Technologien an der ZBW zeigt, wie technologische Innovation wirkungsvoll in die Praxis überführt werden kann.

Darüber hinaus stand 2024 im Zeichen einer weiteren Vernetzung mit nationalen und internationalen Partnern, sei es über wissenschaftspolitische Gremien, die Vernetzung mit der internationalen Bibliothekscommunity oder durch strategische Kooperationen mit internationalen forschungsnahen Infrastruktureinrichtungen. Auch die interne Weiterentwicklung, wie etwa die Digitalisierung der Verwaltung und die Auszeichnung mit dem Zertifikat „Vielfalt gestalten“, stärkt die Zukunftsfähigkeit der ZBW.

Unser besonderer Dank gilt dem Stiftungsrat und dem Beirat der ZBW für ihre kontinuierliche Unterstützung und qualitätsorientierte Begleitung. Und natürlich danken wir allen Beschäftigten der ZBW für ihre Kompetenz, ihr kontinuierliches Engagement und ihre hohe Innovationsfreude. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Jahresberichts und beim Einblick in ein spannendes Jahr 2024 der ZBW.

Klaus Tochtermann Thorsten Meyer
Axinia Braunisch



„ Ein besonderer Meilenstein 2024 war die erfolgreiche Verankerung von Künstlicher Intelligenz in zahlreichen Arbeitsbereichen der ZBW. Ob in der automatisierten Sacherschließung von Publikationen oder der Weiterentwicklung nutzerzentrierter Services. “

Inhalt



24 Open Access international: Die Zukunft der Wissenschaft



30 Die ZBW als Open-Science-Facilitator

Vision der ZBW
Seite 6

Auftrag der ZBW
Seite 7

ZBW 2024 in Zahlen
Seite 8

Kurzmeldungen
Seite 10

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN BIBLIOTHEKEN

Internationale KI-Trends und die strategische Antwort der ZBW
Seite 16

KI und Informationskompetenz im Fokus von Lehre und Wissenschaft
Seite 22

SOZIO-TECHNOLOGISCHE INFRASTRUKTUREN

Open Access international: Die Zukunft der Wissenschaft
Seite 24

Wissenschaftsgeleiteter Open Access
Seite 27

OPEN SCIENCE

Die ZBW als Open-Science-Facilitator
Seite 30

Open Economics Guide: Wegweiser für offene Forschung
Seite 34

Was ist eigentlich REPOD?
Seite 36

Journal of Comments and Replications in Economics
Seite 38

Mehr Offenheit in der Wirtschaftsforschung
Seite 40

WISSENSTRANSFER

Wissenschaft im Dialog
Seite 46

Zehn Jahre YES! – Young Economic Solutions
Seite 50

WEITER WISSEN
Seite 54

FORSCHUNGSDATEN VERNETZEN

Engagement für offene Forschungsdaten
Seite 56

ARBEITSWELT ZBW

Offene Räume, offene Prozesse
Seite 58

ZBW vom Stifterverband mit
dem Zertifikat „Vielfalt gestalten“
ausgezeichnet
Seite 61

Wo Innovation auf Meerblick trifft
Seite 62

AUS DER FORSCHUNG

Die Nutzung von Information und
Wissen verstehen
Seite 64

Open Science im Wandel
Seite 68

Die Suche nach Wissen
Seite 70

Wie KI feine Unterschiede erkennt –
selbst ohne spezielles Training
Seite 72

GLOSSAR

Was sind eigentlich Sprachmodelle?
Seite 73

VERANSTALTUNGEN

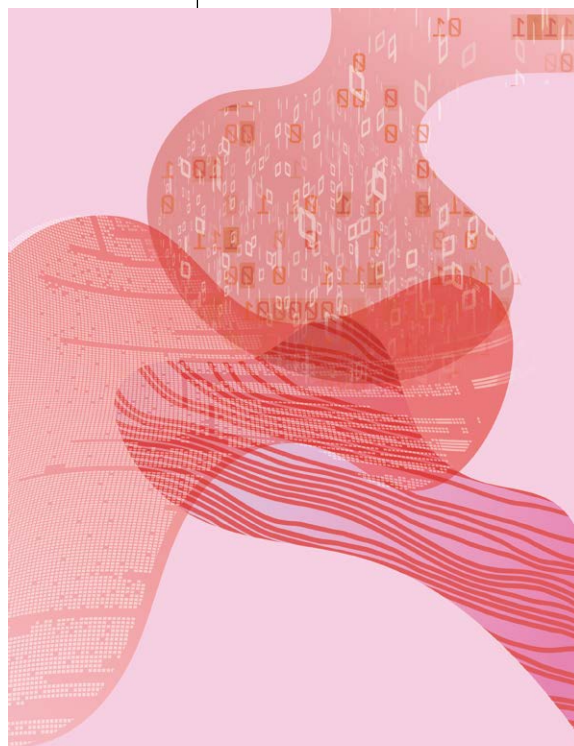
Im Dialog mit den Communities
Seite 74

ANHANG

Last but not least
Seite 82



62 Wo Innovation auf
Meerblick trifft



67 Wie ungeprüfte
Gesundheitsinformationen
zirkulieren

*Die **ZBW** setzt national und international Maßstäbe für die moderne Informationsversorgung in den Wirtschaftswissenschaften.*

AUFTRAG

*Die **ZBW** sammelt und erschließt weltweit erscheinende wirtschaftswissenschaftliche Literatur. Sie bietet umfassende Serviceleistungen an, die eine effiziente, effektive und nachhaltige Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen ermöglichen. Sie ist eine nutzerorientierte wissenschaftliche Informationsinfrastruktureinrichtung, die modernen und innovativen Anforderungen der Informationsvermittlung verpflichtet ist.*

251 Beschäftigte aus 11 Nationen
mittel, gesamt 26.490.000 Euro
20.679.989 Downloads digital
5.269.799 virtuelle Besucher
Nachweise im Fachportal Ecampus
archivierte Medien, gesamt 3 Mio
nationalen und internationalen
schungseinrichtungen 16 laufende
Projekte 25.062 laufend gehalten
91 Prozent davon digital 46 v
wissenschaftliche Veranstaltungen
nen auf wissenschaftlichen V

**Donen 2.189.474 EUR Dritt-
UR Grundförderung
aler Volltexte, gesamt
r:innen, gesamt 12.731.675
onBiz 608.843 langzeit-
3.184 Kooperationen mit
len Hochschulen und For-
fende drittmittelgeförderte
altene Zeitschriften, gesamt,
von der ZBW organisierte
tungen 5.089 Teilnehmer:in-
Veranstaltungen**

Hohes Niveau und Vertrauenswürdigkeit der ZBW-Langzeitarchivierung bestätigt und zertifiziert



Das digitale Langzeitarchiv der ZBW wurde Ende November zum zweiten Mal mit dem internationalen nestor-Siegel für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive ausgezeichnet, was die Verlässlichkeit und Bedeutung der ZBW als Partner für die Wissenschaft unterstreicht. Bereits 2017 erhielt die ZBW als damals dritte Institution in Europa diese renommierte Auszeichnung. Grundlage der Zertifizierung war 2024 ein um-

fassender Evaluierungsprozess, bei dem insgesamt 34 Kriterien geprüft wurden. Damit ältere wissenschaftliche Publikationen unter heutigen Fragestellungen untersucht werden können, müssen sie dauerhaft zugänglich sein. Dabei geht es neben der Speicherung um die technische Lesbarkeit und die inhaltliche Interpretierbarkeit. Das erfordert eine dauerhafte Aktualisierung und Pflege der archivierten Daten.

ZBW erhält Drittmittel für Projekt zur Reproduzierbarkeitsprüfung in der Wirtschaftsforschung

Die ZBW hat erfolgreich Drittmittel für das Projekt „Piloting an Open and Reusable Service of Reproducibility Checks“ eingeworben. Die Volkswagen-Stiftung fördert das Projekt unter Leitung von Prof. Dr. Marianne Saam, das in Zusammenarbeit mit dem RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung umgesetzt wird. Ziel des dreijährigen Projekts ist die Entwicklung eines Pilotdienstes zur Reproduzierbarkeitsprüfung von Forschungsarbeiten, der an das Journal Data Archive der ZBW anknüpft. Dieser Dienst soll wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften ermöglichen, Reproduzierbarkeitsprüfungen effizient durch-

zuführen, ohne den vollständigen Entwicklungs- und Betriebsaufwand selbst tragen zu müssen. Mit diesem Drittmittelprojekt stärkt die ZBW ihr Engagement für Open Science und wissenschaftliche Transparenz in der Wirtschaftsforschung.

ZBW beteiligt sich am Aufbau der nationalen Servicestelle für Diamond Open Access (SeDOA)

Unter der Leitung der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Darmstadt startet ab Januar 2025 der Aufbau einer nationalen Servicestelle für Diamond Open Access in Deutschland - kurz: SeDOA. Das Projekt, gefördert von der DFG, soll eine zentrale nationale Anlaufstelle für das Publizieren im

Diamond Open-Access-Modell werden. Die nationale Servicestelle richtet sich an Herausgeber:innen von Diamond-Open-Access-Publikationsinitiativen, institutionelle Publikationsdienste, Fachgesellschaften und FIDs – über alle Fächer hinweg. Neben der ULB Darmstadt sind 15 weitere Einrichtungen beteiligt. Die ZBW verantwortet innerhalb von SeDOA den Aufbau von Community Support Services. Ausgehend von einer initialen Bedarfserhebung sollen diese Community Support Services Beratungsangebote, Workshops und eine Wissensbasis umfassen. Außerdem sollen Rechtsgutachten zu zentralen Fragestellungen eingeholt werden. SeDOA wird unter anderem Publikationsservices, Beratungen und Trainings anbieten, eine Registry für Journals aufbauen und mit einem Innovationslab neue Entwicklungen im Bereich Open Access fördern. Als Diamond Capacity Centre wird die Servicestelle Teil eines europäischen Netzwerks sein und die internationale Zusammenarbeit stärken.

EOSC Coffee Lectures: Wissenstransfer zur European Open Science Cloud



Die ZBW startete im Januar die EOSC Coffee Lectures, die über die European Open Science Cloud (EOSC), ihre Ziele, aktuelle Entwicklungen und Beteiligungsmöglichkeiten informierten. In der vierteiligen Webinar-Reihe richtete sich Prof. Dr. Klaus Tochtermann, Mitglied des Board of Directors der EOSC Association, mit seinen Vorträgen an Forschende und Fachleute, die mit Forschungsdaten arbeiten oder in Dateninfrastrukturen tätig sind. Die Themen umfassten die Grundlagen der EOSC, den aktuellen Stand und Zukunftsperspektiven sowie konkrete Beteiligungsmöglichkeiten. Die vierte Lecture thematisierte die Inbetriebnah-

me des EOSC EU Node und die nächsten Schritte zur Integration weiterer Infrastrukturen. Die Veranstaltungsreihe verzeichnete insgesamt über 1.200 Teilnehmende und verdeutlichte die Relevanz und Dynamik der EOSC für die europäische Forschungslandschaft.

ZBW Coffee Lectures on Open Science Education erfolgreich gestartet



Im Oktober startete die ZBW die neue Online-Reihe ZBW Coffee Lectures on Open Science Education mit einem Auftaktvortrag von Lars Vilhuber (Cornell University). Die Veranstaltungsreihe schafft eine Plattform für den Austausch über Open Science in der wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulbildung. Als Facilitator für Open Science in der Wirtschaftsforschung ermöglicht die ZBW Wissenschaftler:innen, Lehrenden und Studierenden, aktuelle Methoden kennenzulernen sowie Werkzeuge und Strategien zur Integration von Open Science in akademische Curricula. Das Format bietet nicht nur einen Zugang zu praxisnahen Einblicken und Best Practices, sondern stärkt auch die Vernetzung und den Dialog über Chancen und Herausforderungen von Open Science in der Wirtschaftsforschung.

SWIB24: Online-Konferenz zu semantischen Technologien und Linked Open Data

Die 16. internationale Konferenz zu semantischen Technologien in Bibliotheken SWIB24 war eine Online-Veranstaltung und erreichte auf diesem Wege 448 registrierte User, die sich vom 25. bis zum 27. November virtuell austauschten. Die Konferenz wurde er-

ZBW auf BiblioCon: Vielfältige Impulse für die Bibliothekscommunity



Unter dem Motto „open.lokal.global.“ trafen sich vom 4. bis 7. Juni mehr als 4.000 Bibliothekar:innen und Informationsprofessionals aus 30 Ländern in Hamburg zur 112. BiblioCon2024, um sich zu Trends, Branchenneuigkeiten und Produkten auszutauschen. Die ZBW war mit zwölf Programmpunkten vertreten und setzte dabei einen Schwerpunkt auf OLEKonsort, das Bibliothekskonsortium für nicht-kommerziellen Diamond Open Access in den Wirtschaftswissenschaften. In einer gut besuchten Session stellte Dr. Juliane Finger das Konsortium vor; ergänzend dazu nutzten Interessierte am ZBW-Stand die Gelegenheit, sich mit OLEKonsorten aus dem deutschsprachigen Raum zu vernetzen. (Siehe auch S. 27)

Mehrere Vorträge der ZBW thematisierten zudem Arbeitskultur und Personal-

entwicklung in einer offenen, dynamischen und sich rasant wandelnden digitalen Informationslandschaft – ein Thema, das auf der BiblioCon im Fokus gleich mehrerer Sessions stand. Daneben brachte die ZBW weitere zentrale Themen ein: Die von ihr mitinitiierte Kampagne „WEITER WISSEN“ beispielsweise widmete sich der Sichtbarkeit wissenschaftlicher Bibliotheken im Kontext von Fake News und antidemokratischen Tendenzen. Die digitale Transformation wurde mit der Infrastruktur SAVE („Systematische Archivierung von E-Medien“) thematisiert, die Strategien zur Sicherung digitaler Fachinformationen vorstellte. Diskutiert wurden auch die Themen konsortiale Angebote und digitale Langzeitarchivierung, Open Science oder die gesellschaftliche Verantwortung von Bibliotheken zur Bekämpfung von Desinformation.

öffnet mit einer Keynote von Dr. Denny Vrandečić zum Wandel, dem Wissensrepräsentation in Zeiten von Large Language Models unterworfen ist. Dr. Argie Kasprzik und Ghulam Mustafa Majal aus der ZBW veranstalteten in Kooperation mit ihren Kolleg:innen aus der finnischen Nationalbibliothek den Workshop „Introduction to Annif automated indexing tool“ zum Indexierungswerkzeug Annif. Die

beiden folgenden Tage fokussierten auf die Themen Vokabulare, Metadatenextraktion, Interoperabilität von Daten und einem breiten Spektrum von weiteren Anwendungsfällen rund um Linked Open Data, von automatisierter Metadatenextraktion und -konversion über die Erschließung von Opern- und Lautenmusik bis hin zur Exploration von Konzepten und Beziehungen in LGBTQ+-bezogenen Vokabularen.

Neue Veranstaltungsreihe im Leibniz-Strategieforum Open Science

Das Leibniz-Strategieforum Open Science unter Mitwirkung der ZBW initiierte die virtuelle Veranstaltungsreihe „Auf dem Weg zu Open-Science-Strategien“. Ziel ist es, den Austausch innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft zur Entwicklung und Umsetzung von Open-Science-Strategien zu fördern. Die Reihe richtet sich primär an Personen, die Open-Science-Policies erarbeiten und umsetzen, steht aber auch allen weiteren Interessierten innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft offen. Mit diesem Format unterstützt das Strategieforum den Wissenstransfer zwischen den Instituten und trägt dazu bei, Open Science strukturell in den Forschungsalltag der Leibniz-Gemeinschaft zu integrieren.

7. NFDI-Symposium des Leibniz-Forschungsnetzwerks LeibnizData

Am 12. Dezember fand das 7. NFDI-Symposium des Leibniz-Forschungsnetzwerks LeibnizData unter dem Titel „Positioning Leibniz within NFDI“ statt. Die ZBW stellte mit Klaus Tochtermann nicht nur den Sprecher von LeibnizData, sondern war auch maßgeblich an der inhaltlichen Programmgestaltung und Organisation beteiligt. Mit über 60 Leibniz-Instituten, die in verschiedenen Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) aktiv sind, stand das Symposium ganz im Zeichen der strategischen Rolle von Forschungsdaten für die Leibniz-Gemeinschaft. Zentrale Themen waren Forschungsdaten als strategischer Schwerpunkt der Leibniz-Gemeinschaft, rechtliche Herausforderungen beim Teilen von Daten sowie die Fortsetzung der Konsortien in einer zweiten Förderphase. Das Symposium bot eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft, Infrastruktur und Politik und unterstrich die Bedeutung von Leibniz-Instituten in der NFDI.

Föderales Forum 2024 diskutiert Wohlstandsimplicationen des Fiskalföderalismus



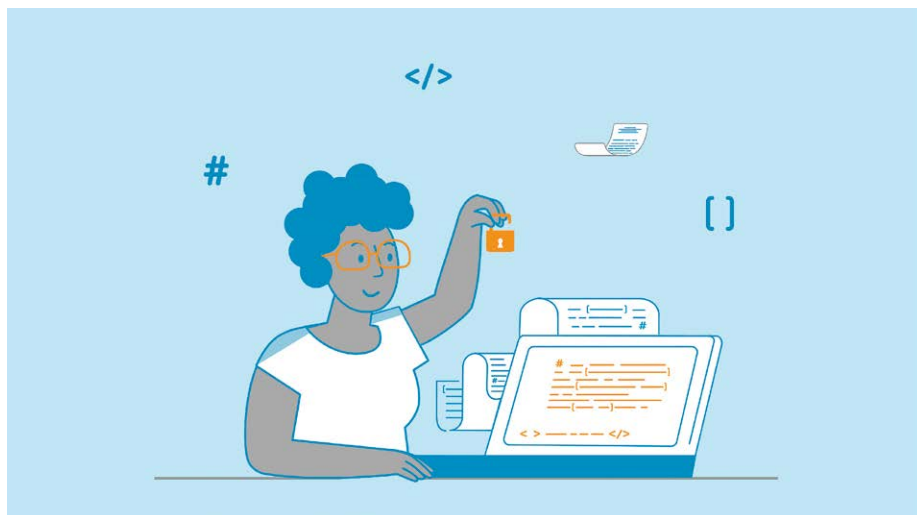
Unter dem Titel „Fiskalföderalismus für mehr Wohlstand – Reformoptionen aus deutscher und internationaler Perspektive“ brachte das Föderale Forum am 10. Oktober Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft zusammen. Die Veranstaltung des Bundesministeriums der Finanzen ermöglichte wertvolle Einblicke in aktuelle wissenschaftliche und internationale Perspektiven zu fiskalföderalen

Fragestellungen. Dr. Nicole Waidlein, Chefredakteurin der Zeitschriften Wirtschaftsdienst und Intereconomics, moderierte die abschließende Podiumsdiskussion mit Vertreter:innen aus Bund, Ländern und Gemeinden. Die Beiträge des Forums sind im „Wirtschaftsdienst“ veröffentlicht.

8. EconStor-Workshop: Austausch zu Open Access und Entwicklungen in den Leibniz-Einrichtungen

Ende Juni fand in Hamburg der 8. EconStor-Workshop für Leibniz-Einrichtungen statt. Die zweitägige Veranstaltung bot eine Plattform für den Austausch über aktuelle Entwicklungen in EconStor und den Instituten. Ein zentrales Thema war die Open-Access-Transformation, die ausführlich diskutiert wurde. Neben den neuesten Entwicklungen im Bereich Open

Open Economics Guide erweiterte 2024 seine Unterstützung für offene Forschung



Der Open Economics Guide der ZBW wurde weiter ausgebaut, um Wirtschaftsforschende noch gezielter bei der Anwendung von Open Science zu unterstützen. Die drei zentralen Entwicklungen, die das vergangene Jahr prägten, sind die Einführung des neuen Themenbereiches Open Code, die Erweiterung des Open-Science-Toolkits auf 140 Anwendungen, die Forschende entlang ihres gesamten

wissenschaftlichen Workflows begleiten, sowie die Bereitstellung von Materialien, die Lehrende in den Wirtschaftswissenschaften bei der Vermittlung von Open Science unterstützen sollen. Mit diesen Maßnahmen setzte der Open Economics Guide wichtige Impulse für Transparenz, Reproduzierbarkeit und den Wissenstransfer in der Wirtschaftsforschung. Siehe auch S. 34

Science standen zudem Neuigkeiten aus den teilnehmenden Einrichtungen auf der Tagesordnung. Der Workshop unterstrich die Bedeutung der Vernetzung und des Wissenstransfers innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft.

EconStor-Umfrage 2024: Hohe Zufriedenheit und Weiterentwicklungspotenzial



EconStor, das disziplinäre Open-Access-Repositorium der ZBW für die Wirtschaftswissenschaften, stellt seit seiner Gründung 2009 mehr als 280.000 Veröffentlichungen von über 750 Forschungsinstitutionen und rund 1.000 Einzelautor:innen weltweit frei und dauerhaft zur Verfügung. Mit durchschnittlich 10 Millionen Downloads pro Jahr trägt EconStor wesentlich zur wissenschaftlichen Informationsversorgung bei. Um die Zufriedenheit der wissenschaftlichen Community zu ermitteln und Verbesserungspotenziale zu identifizieren, führt die ZBW regelmäßige Nutzungsbefragungen durch. Die Ergebnisse der Umfrage 2024 zeigen eine hohe Zufriedenheit der Nutzenden mit EconStor. Gleichzeitig besteht Bedarf an einer klareren Informationsvermittlung zur Funktionsweise. Die meisten Befragten nutzen EconStor bereits länger und entdeckten es über Google oder Empfehlungen.

Automatisch generierte Schlagwörter bei EconBiz

Seit Juli 2021 nutzt die ZBW den KI-Service AutoSE, um Publikationen im Fachportal EconBiz automatisiert mit Schlagwörtern aus dem Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW) zu versehen. Innerhalb kürzester

Zeit werden neue Titel mit passenden Begriffen ergänzt. 2024 konnte AutoSE zahlreiche ältere Publikationen nachträglich mit verbesserten oder erstmals vergebenen STW-Schlagwörtern ausstatten. Für rund 200.000 Titel wurde erstmals eine Verschlagwortung vorgenommen. Seit der Einführung von AutoSE wurden über 1,9 Millionen Publikationen bearbeitet – das entspricht 30 Prozent aller ZBW-Bestände und mehr als 50 Prozent der englischsprachigen Titel. Dies bedeutet für Nutzer:innen, dass die durch die ZBW nachgewiesenen wirtschaftswissenschaftlichen Literaturressourcen auch zukünftig umfassend thematisch erschlossen und damit auch in explorativen fachlichen Recherchen auffindbar sind.

EconBiz hilft beim wissenschaftlichen Arbeiten

Das EconBiz-Thema „Wissenschaftlich arbeiten“ hat im Oktober einen neuen Look bekommen und spricht Studierende und Nachwuchsforschende zielgruppenspezifisch an. Für Studierende besteht die größte Herausforderung oft darin, geeignete Literatur zu finden und die Qualität der Quellen zu bewerten. Junge Forschende hingegen stehen häufig vor der Aufgabe, ihre Forschungsdaten effektiv zu managen. Für beide Zielgruppen bietet die ZBW hilfreiche Lernpfade an. Diese umfassen Tipps, Videos, Infografiken sowie deutsch- und englischsprachige Trainings – auch für internationale Studierende, die gezielt bei Fragen rund um das wissenschaftliche Arbeiten unterstützen.

Neue Version des Standard-Thesaurus Wirtschaft veröffentlicht

Die ZBW veröffentlichte im November die Version 9.18 des Standard-Thesaurus Wirtschaft (STW). Erstmals wurden neue Deskriptoren aufgenommen, die mithilfe von Sprachmodellen vorgeschlagen wurden. Die Integration moderner KI-Methoden markiert einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung der Fachterminologie.

JCRE-Journal ernennt neues internationales Advisory Board



Das Journal of Comments and Replications in Economics (JCRE) hat ein neues Advisory Board ernannt. Das neue internationale Advisory Board des JCRE setzt sich aus angesehenen Wissenschaftler:innen zusammen. Mit dabei: Prof. Dr. David H. Autor, Massachusetts Institute of Technology, USA, Prof. Dr. Anna Dreber Almenberg, Stockholm School of Economics, Schweden, Prof. Edward E. Leamer, Ph.D., University of California, Los Angeles, USA, David Roodman, Open Philanthropy, USA, sowie Prof. Jeffrey M. Wooldridge, Ph.D., Michigan State University, USA. Diese Forschenden geben Feedback zu aktuellen Entwicklungen des Journal of Comments and Replications in Economics und fördern sie die Sichtbarkeit der Zeitschrift.

Datenportal für unstrukturierte Daten in den Wirtschaftswissenschaften in der Produktivversion online



Die ZBW hat im Rahmen des BERD@NFDI-Konsortiums ein Datenportal entwickelt, dessen erste Version im März online gegangen ist. Das Portal ist eine zentrale Maßnahme zur Unterstützung von Forschenden in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei der Arbeit mit unstrukturierten Daten. Es wird künftig einen verlässlichen Zugang zu unstrukturierten Daten wie Texten, Bildern, Scans, Algorithmen sowie Audio- und Videodateien bieten und Forschende dabei unterstützen, ihre Forschungsdaten

zu veröffentlichen. Als Infrastruktureinrichtung verpflichtet sich die ZBW wissenschaftlichen Standards und orientierte sich in der Entwicklung maßgeblich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit und FAIR-Praktiken. Die Angebote des BERD@NFDI-Konsortiums entstehen in Zusammenarbeit der Universitäten Mannheim, München, Köln und Hamburg sowie des GESIS – Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften, der Universitätsbibliothek Mannheim und der ZBW.

Interessenskonflikte im Publikationsmarkt: ROARA untersucht Auswirkungen auf die Forschungsevaluation



Seit Januar leitet die ZBW unter der Führung von Web-Science-Professorin Dr. Isabella Peters das internationale Forschungsprojekt „Repercussions of Open Access on Research Assessment“ (ROARA). Untersucht wird, wie sich ein Publikationsverhalten, das immer mehr auf Open Access fokussiert, auf die Bewertung von Forschungsleistung auswirkt. Die VolkswagenStiftung fördert das Projekt ab Januar vier Jahre. Das ZBW-Forschungsteam Web Science kooperiert mit einem Team der Universität Bielefeld unter der Leitung von Dr. Niels Taubert (Arbeitsgruppe Bibliometrie und Institute for Interdisciplinary Studies of Science), sowie einem Team der Universität Ottawa (Kanada) unter der Leitung von Stefanie Haustein, Professorin an der School of Information Studies und Kodirektorin des ScholCommLab.

Antrittsvorlesung von Professor Ralf Krestel zur ZBW-Professur



Am 28. Juni hielt Professor Dr. Ralf Krestel seine Antrittsvorlesung im Rahmen des Fakultätskolloquiums der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Unter dem Titel „Wissen generieren, verarbeiten und auffindbar machen“ präsentierte er aktuelle Entwicklungen und Forschungsergebnisse im Bereich von Sprachmodellen, Wissensgraphen und Künstlicher Intelligenz. In seinem Vortrag thematisierte Ralf Krestel die Herausforderungen und Möglichkeiten, die sich aus der Nutzung großer Sprachmodelle für die Verarbeitung und Bereitstellung von Wissen ergeben. Ein besonderer Fokus lag auf der Verknüpfung von maschinellem Lernen mit strukturierten Wissensrepräsentationen, wie Wissensgraphen, um Informationen effizient auffindbar zu machen.

Gamification Reloaded: ZBW organisiert internationalen Web-Science-Workshop



Dr. Athanasios Mazarakis, Postdoc der ZBW-Forschungsgruppe Web Science, leitete die Organisation des 7. International Workshop Gam-R – Gamification Reloaded. Im Rahmen der Konferenz

„Mensch und Computer“ beleuchtete der Workshop aktuelle Entwicklungen in der Gamification-Forschung und förderte den Austausch zwischen Wissenschaft und Industrie.

Arbeitskreis Bibliotheken der Leibniz-Gemeinschaft fokussiert KI und New Work

Im Fokus der Jahrestagung des Arbeitskreises Bibliotheken und Informations-einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft Mitte November standen die Zukunftsthemen Bibliotheks-bau, Green Library, Reform der Forschungsbewertung und KI im Wissenschaftsbetrieb. Axinia Braunsch, administrative Leiterin der ZBW, erläuterte auf der virtuellen Veranstaltung den Beteiligungsprozess zur Bibliotheksgestaltung. Die ZBW integriert das Konzept von New Work, indem sie Arbeitsumgebungen an die Bedürfnisse der Mitarbeitenden anpasst (siehe auch S. 58). Der geplante Umzug nach Hamburg und freie Räume in Kiel ermöglichen eine Neuausrichtung. Das Best-Practice-Thema „KI in den forschungsnahen Diensten“ knüpfte an die Diskussion zu „KI im Wissenschaftsbetrieb“ an. Erörtert wurden bestehende Anwendungen, Potenziale und notwendige Kompetenzen. Der Wunsch nach einer Vertiefung im nächsten Jahr zeigt die Relevanz des Themas.

Übernahme Leitfunktion in der Zeitschriftendatenbank durch die ZBW



2024 hat die ZBW die Leitfunktion in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) für das Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel (GEOMAR), die Zentrale Hochschulbibliothek Flensburg und die EBS Universität für Wirtschaft und Recht, Standort Oestrich-Winkel, übernommen. Diese strategische Entscheidung entlastet die Verbundzentrale des GBV und verlagert die Verantwortung auf leistungsstarke Verbundbibliotheken, wodurch die dezentrale Struktur gestärkt und die Effizienz der bibliografischen Daten-

pflege verbessert wird. Ein gemeinsames Treffen Ende September ermöglichte den Austausch zwischen den beteiligten Bibliotheken und dem ZBW-Team der ZBW. Dabei wurden die Zusammenarbeit abgestimmt und die weiteren Schritte vorbereitet. Die Umsetzung dieser Maßnahme trägt dazu bei, die Arbeitsprozesse nachhaltig zu optimieren und die Vernetzung innerhalb des GBV zu festigen.

Neues Verfahren erleichtert die Verwaltung elektronischer Zeitschriften

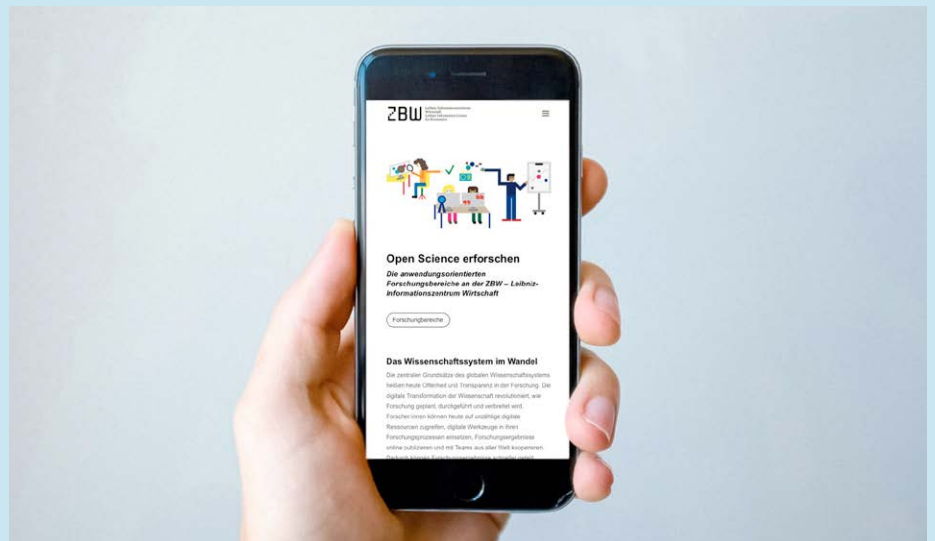
Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) hat in Zusammenarbeit mit der ZBW eine neue Funktion entwickelt, die die Verwaltung digitaler Fachzeitschriften vereinfacht. Dank dieser Neuerung können Daten zu Zeitschriftenpaketen aus der Global Open Knowledgebase (GOKb) direkt in die EZB übernommen werden. Das bedeutet: Bibliotheken müssen diese Paketinformationen nicht mehr in mehreren Systemen pflegen. Die ZBW war die erste Bibliothek, die diese Funktion bereits während der Testphase im praktischen Betrieb nutzt. Dadurch wird die Bearbeitung großer Zeitschriftenpakete deutlich erleichtert. Auf einem Anwendertreffen der Global Open Knowledgebase konnte die ZBW demonstrieren, dass dieses Verfahren funktioniert und viele Vorteile bietet. Damit konnte sie andere Bibliotheken dazu anregen, diese automatisierte Lösung ebenfalls in ihre Arbeitsprozesse zu integrieren.

University of Strathclyde neuer Partner im EconBiz-Netzwerk



Seit 2024 ist die University of Strathclyde (Großbritannien) offizielles Mitglied im EconBiz-Partnernetzwerk. Die renommierte schottische Universität mit Sitz in Glasgow zählt zu den führenden technologischen Hochschulen des Landes und setzt sich aktiv für Open Research ein. Mit über 30.000 Studierenden aus 140 Ländern bietet Strathclyde eine interna-

Neue Landingpage „Forschung in der ZBW“ bietet kompakte Übersicht



Im Januar wurde die neue Landingpage „Open Science erforschen“ eingeführt, um eine kompakte und übersichtliche Darstellung der wissenschaftlichen Arbeit der ZBW zu bieten. Durch die klare Struktur und die gebündelte Präsentation der Forschungsbereiche wird sichtbar, wie die ZBW interdisziplinär zum Thema Open Science und digitale Infrastrukturen forscht. Eine solche zentrale Anlaufstelle in Deutsch und Englisch ist besonders wertvoll für Forschende,

Wissenschaftspolitik, Partnerinstitutionen und die interessierte Öffentlichkeit, da sie einen schnellen Überblick ermöglicht und gezielt weiterführende Inhalte bereitstellt. Die Landingpage fördert zudem die Transparenz wissenschaftlicher Arbeit, erleichtert die Vernetzung mit anderen Akteur:innen im Forschungsumfeld und macht die thematischen Schwerpunkte der ZBW auf einen Blick erfassbar. URL: <https://open-science-erforschen.zbw.eu/>

tionale und forschungsstarke Umgebung. Die Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Industrie und Politik unterstreicht ihr Engagement für anwendungsorientierte Forschung und Innovation. Als Mitglied im internationalen EconBiz-Partnernetzwerk stärkt die Universität den internationalen Wissenstransfer in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

ZBW auf der VHB-Jahrestagung: Open Science in der BWL

Die ZBW baut ihre Vernetzung in der betriebswirtschaftlichen Forschung weiter aus und war daher auf der VHB-Jahrestagung 2024 auf einer Podiumsdiskussion zu Open Science in der betriebswirtschaftlichen Forschung vertreten. Die Panelist:innen diskutierten Chancen und

Herausforderungen der Open-Science-Praxis – ein Thema, das auch in der BWL zunehmend an Bedeutung gewinnt. Während Fachzeitschriften und Forschungsförderer mehr Transparenz fordern, herrscht in der BWL teils Unsicherheit über die konkrete Umsetzung. Die Diskussionsteilnehmenden betonten die Rolle der Lehre und die Anerkennung durch wissenschaftliche Peers als Schlüsselfaktoren für nachhaltige Veränderungen. Außerdem präsentierte die ZBW zusammen mit den Partnern des NFDI-Konsortiums BERD die vielfältigen Angebote, die das Konsortium entwickelt hat. Mit dieser Präsenz stärkt die ZBW ihre Position als Vermittlerin zwischen Forschung und Infrastrukturentwicklung und etabliert sich als relevante Partnerin in der betriebswirtschaftlichen Wissenschaftscommunity.



Internationale KI-Trends und die strategische Antwort der ZBW

*Künstliche Intelligenz als Chance und
Herausforderung für Informationsinfrastrukturen*

Die digitale Transformation hat die Arbeitsweise von Bibliotheken und Informationsinfrastruktureinrichtungen weltweit grundlegend verändert. Mit der zunehmenden Verbreitung von Methoden der neuesten Generation Künstlicher Intelligenz (KI) vollzieht sich ein weiterer Paradigmenwechsel. Aktuelle Entwicklungen in der KI revolutionieren die Arbeitsweise ähnlich dynamisch wie das Aufkommen der Desktop-PCs Ende der 1980er Jahre oder die Entstehung des World Wide Web in den 1990er Jahren. Jede weitere Welle dieses grundlegenden Wandels ermöglicht eine effizientere Organisation von Informationsressourcen, eine gezieltere Unterstützung der Nutzenden und die Implementierung weiterer innovativer Dienstleistungen. Gleichzeitig bringt die rasante Entwicklung und zunehmende Verfügbarkeit von KI-Technologien neue Herausforderungen mit sich, insbesondere in technischer, ethischer und rechtlicher Hinsicht.

Trends und Herausforderungen von KI-Anwendungen in Bibliotheken

Automatisierung und Effizienzsteigerung

Methoden aus der Künstlichen Intelligenz werden zunehmend eingesetzt, um repetitive Aufgaben in Bibliotheken zu automatisieren. Dazu zählen die Katalogisierung von Medien, die Pflege von Metadaten und die automatisierte Verschlagwortung. Durch den Einsatz von Machine-Learning-Methoden (ML) zu Zwecken des Natural Language Processing (NLP) können KI-basierte Systeme Texte verstehen, analysieren und effizienter verarbeiten. Dies spart Zeit und Ressourcen, die in andere Aufgaben investiert werden können.

Personalisierte Services für Nutzende

Mit Hilfe von KI-Werkzeugen können Bibliotheken ihren Nutzenden personalisierte Empfehlungen für Literatur, Studienmaterialien oder andere Ressourcen anbieten. Algorithmen, die das Nutzungsverhalten analysieren, ermöglichen maßgeschneiderte Vorschläge, ähnlich wie es Plattformen wie Netflix oder Spotify im Unterhaltungssektor tun. Solche Tools können die Zufriedenheit der Nutzenden erhöhen und die Nutzung bibliothekarischer Dienste fördern.

Erweiterung durch digitale Assistenten

„Smart Assistants“ auf Basis von Large Language Models (LLMs) wie GPT* oder Gemini finden zunehmend erste Anwendung in Bibliotheken. Diese Technologien können potenziell Antworten auf Recherchefragen liefern, unterstützen bei der Navigation durch digitale Sammlungen, erleichtern den Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und assistieren bei der Bearbeitung wissenschaftlicher Texte.

Erweiterte Zugänglichkeit und Barrierefreiheit

KI-basierte Anwendungen können dabei helfen, Barrieren beim Zugang zu Informationen abzubauen. Beispielsweise können automatisierte Übersetzungen, Text-to-Speech-Funktionen und visuelle Suchtechnologien die Bibliotheksnutzung für diverse Zielgruppen erleichtern.

Innovative Forschungsunterstützung

Bibliotheken entwickeln sich zunehmend zu aktiven Partnern in der Forschung. KI-Tools für Literaturzusammenfassungen, Plagiatserkennung oder datengetriebene Analysen unterstützen Wissenschaftler:innen bei der effizienten Durchführung ihrer Projekte und erhöhen die Reproduzierbarkeit der dabei erarbeiteten Resultate.

Ethische und rechtliche Herausforderungen

Die Integration von KI-Methoden in Bibliotheken und Informationsinfrastrukturen bringt jedoch zahlreiche ethische und rechtliche Fragestellungen mit sich, die kritisch reflektiert und aktiv adressiert werden müssen. Zentrale Themen sind der Schutz personenbezogener Daten, die Einhaltung des Urheberrechts bzw. die Berücksichtigung von Verwertrungsrechten, sowie die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der eingesetzten Algorithmen. Darüber hinaus müssen

die ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen sorgfältig reflektiert werden.

Beim Datenschutz stellt sich die Frage, wie die Verarbeitung von Nutzungsdaten – sowohl beim Training als auch anschließend beim Einsatz von KI-Modellen – gestaltet werden kann, um die Privatsphäre der Nutzenden zu gewährleisten. Viele cloud-basierte KI-Tools implizieren den Zugang zu extern betriebenen Modellen, was das Risiko für Datenmissbrauch oder ungewollte Datenlecks erhöht. Bibliotheken müssen sicherstellen, dass ihre KI-Anwendungen den Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und ähnlichen Regelwerken genügen. Dies umfasst die sorgfältige Prüfung der Datenströme, die Minimierung erhobener personenbezogener Daten und die Implementierung robuster Sicherheitsmaßnahmen.

Das Urheberrecht ist ein weiteres zentrales Thema. KI-Anwendungen, die Inhalte analysieren, zusammenfassen oder reproduzieren, bewegen sich oft in einem rechtlichen Graubereich. Es gilt sicherzustellen, dass solche Systeme urheberrechtlich geschützte Werke respektieren und nicht ohne Genehmigungen verwenden. Gleichzeitig sind Fragen wie die Urheberschaft von KI-generierten Inhalten und die Verantwortung für deren Verwendung zu klären.

Die Transparenz von Algorithmen stellt Bibliotheken vor ethische Grundsatzfragen. KI-Systeme treffen Entscheidungen – sei es bei der Literaturrecherche, der Bewertung von Informationen oder der Datenkategorisierung, deren Funktionsweise für Nutzende oft nicht nachvollziehbar ist. Dieses „Black-Box-Problem“ – insbesondere bei Anwendungen auf der Basis von neuronalen Netzen – birgt die Gefahr von Bias und Diskriminierung. Bibliotheken müssen sicherstellen, dass die eingesetzten Systeme fair und unvoreingenommen und die Ergebnisse erklärbar sind. Dies erfordert eine sorgfältige Auswahl der Technologien sowie deren kontinuierliche Überprüfung und Anpassung.

Darüber hinaus wächst der gesellschaftliche Druck, ethische Leitlinien für den Umgang mit KI zu entwickeln und umzusetzen. Bibliotheken spielen hierbei eine wichtige Rolle, da sie als neutrale Institutionen hohe Anforderungen an ihre Glaubwürdigkeit erfüllen müssen. Sie müssen Richtlinien für den verantwortungsvollen Einsatz von KI-Technologien formulieren, die als Orientierungshilfe für Nutzende und Beschäftigte dienen können.

Die Bewältigung dieser ethischen und rechtlichen Herausforderungen erfordert eine umfassende Strategie. Dazu gehören die Zusammenarbeit mit juristischen und ethischen Expert:innen, die Schulung der Beschäftigten und die aktive Beteiligung an internationalen Diskussionen. So können Bibliotheken nicht nur ihre Verantwortung gegenüber Nutzenden und der Gesellschaft wahrnehmen, sondern auch zur Entwicklung eines globalen Rahmens für den ethischen Einsatz von KI beitragen.

Die Antwort der ZBW auf aktuelle KI-Trends

Die ZBW reagiert proaktiv auf die Herausforderungen und Chancen, die mit der Integration von KI-Technologien in die wissenschaftliche Arbeit einhergehen, und hat bereits mehrere strategische Maßnahmen konzipiert und vorangetrieben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz moderner KI-Technologien, um die Qualität und die effiziente Produktion ihrer Dienstleistungen nachhaltig zu verbessern. Darüber hinaus zielen die Aktivitäten aber auch auf die eigene Entwicklung und Implementierung innovativer Infrastrukturen, die gezielt auf die Bedürfnisse der wissenschaftlichen Community abgestimmt sind. In diesem Zusammenhang hat die ZBW mehrere zentrale Handlungsfelder identifiziert, die künftig priorisiert bearbeitet werden.

Automatisierte Generierung von Schlagworten

Die automatisierte Sacherschließung steht seit Längerem im Fokus wissenschaftlicher Bibliotheken weltweit und die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ist ein international vernetzter Akteur auf diesem Gebiet. Im Rahmen der automatisierten Sacherschließung („AutoSE“) macht die ZBW bereits seit 2019 Methoden aus dem maschinellen Lernen (ML) für die präzise Verschlagwortung von Publikationen nutzbar. Dazu wurden in einem Vorläuferprojekt („AutoIndex“, bis 2018) verschiedene Ansätze getestet und spezifisch auf ihre Eignung für den Praxisbetrieb hin evaluiert.

Seit 2021 ist der AutoSE-Dienst für die maschinelle Inhaltserschließung produktiv im Einsatz und in die restlichen Metadaten-Workflows der ZBW eingebunden. Besonders hervorzuheben ist die enge Integration mit der Datenbasis von EconBiz, dem zentralen Rechercheangebot der ZBW. Circa zwei Millionen Publikationen wurden von AutoSE bereits mit Schlagwörtern angereichert – das entspricht über 30 Prozent des gesamten Bestands. Dabei wird nicht nur vollautomatisch verschlagwortet, sondern auch die intellektuelle Schlagwortvergabe maschinell unterstützt. Hierbei bekommen Bibliothekar:innen Vorschläge vom System und können sie bei Eignung direkt übernehmen, was den Prozess transparenter und effizienter macht.

2024 lag der Fokus auf der Einbindung weiterer Datenquellen wie Abstracts oder Inhaltsverzeichnissen. Diese liefern zusätzliche Kontexte, um die Qualität der maschinellen Inhaltserschließung weiter zu steigern. Parallel dazu wurde mit Large Language Models zur Klassifizierung, sogenannten Transformermodellen, experimentiert, die Potential für eine weitere Leistungssteigerung und auch eine Abdeckung weiterer Sprachen außer Englisch in sich bergen, was für den Einsatz in internationalen Bibliotheken besonders attraktiv ist.

Dr. Argie Kasprzik, Leitung von AutoSE, erläutert: „Die Automatisierung der Sacherschließung ist ein technologisches und organisatorisches Großvorhaben. Auf der technischen Seite gibt es noch keine regalfertigen Open-Source-Lösungen, die die Anforderungen komplexer Bibliotheksinfrastrukturen und extrem



heterogenen Metadatenbeständen vollständig erfüllen. Verfügbare ML-Modelle müssen in der Regel nachtrainiert und mit Filtern ergänzt werden, um präzise Ergebnisse zu liefern. Dabei benötigt die Verarbeitung großer Datenmengen erhebliche Rechenressourcen, was langfristig verfügbare und kontinuierlich anpassbare Infrastrukturen erforderlich macht.“

Ein zentraler Aspekt ist die Qualitätssicherung, die einerseits durch weitere maschinelle Kontrollschichten wie dem im eigenen Haus entwickelten ML-basierten Ansatz „qualle“ adressiert wird und andererseits durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Maschine und Mensch. Das „Human-in-the-Loop“-Konzept der ZBW sorgt dafür, dass Erschließungs-Expert:innen eng eingebunden werden, indem sie maschinelle Ergebnisse bewerten und damit langfristig verbessern. Dies ist neben dem Einholen des dringend benötigten unmittelbaren Inputs auch essenziell, um Vertrauen in die Technologie aufzubauen und die Akzeptanz neuer Arbeitsprozesse zu fördern.

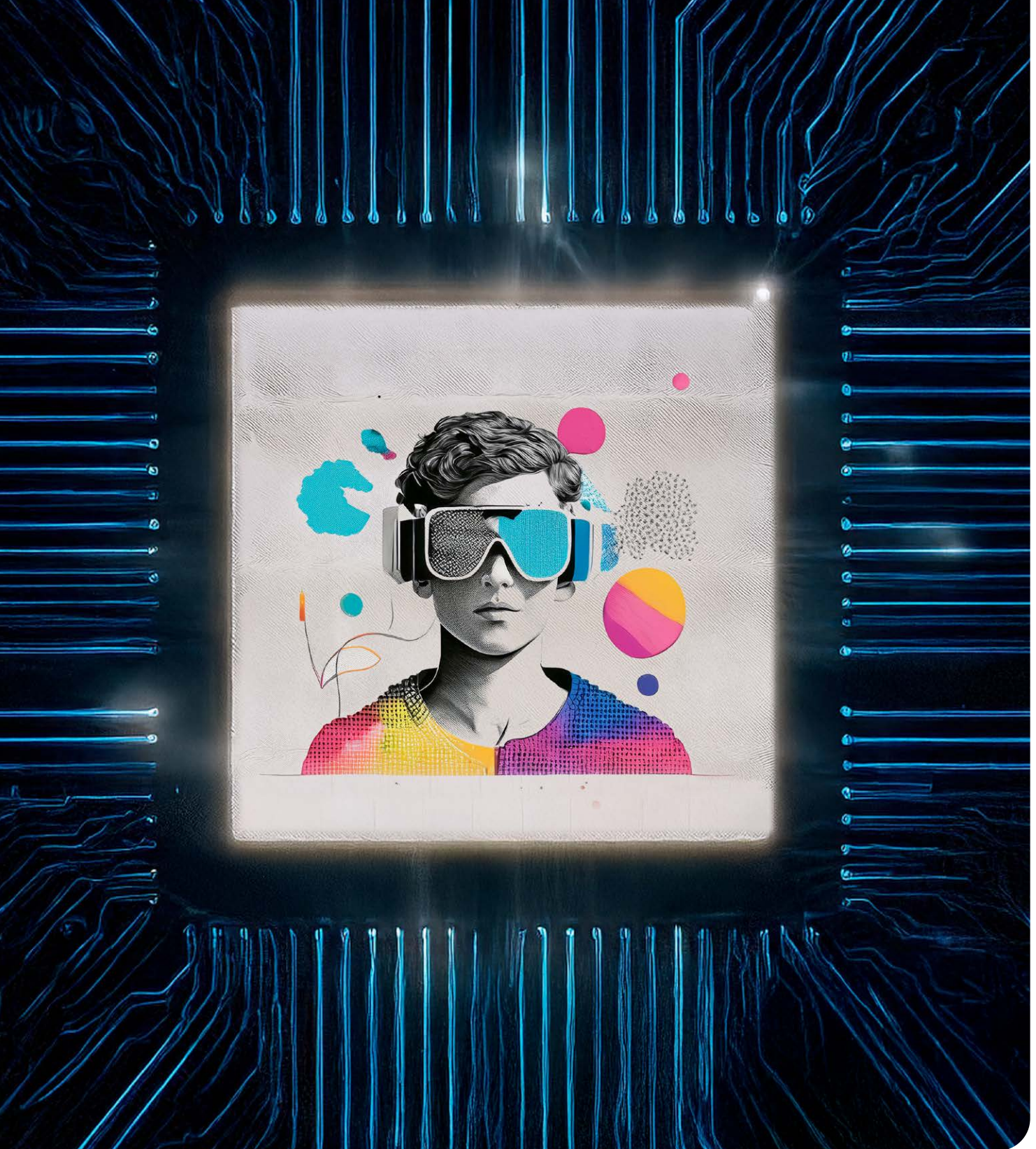
Die ZBW steht mit ihren Bemühungen nicht allein da: Weltweit setzen Bibliotheken auf Automatisierung, um mit der wachsenden Menge wissenschaftlicher Publikationen insbesondere im digitalen Bereich Schritt zu halten. Von den USA bis Japan experimentieren Forschungseinrichtungen mit KI-Technolo-

gien, um Prozesse zu optimieren und personalisierte Services anzubieten. Der Einsatz von maschinellem Lernen und großen Sprachmodellen (LLMs) ist mittlerweile ein zentraler Bestandteil dieser Entwicklung.

Besonders im Fokus stehen Ansätze, die Publikationen in unterschiedlichen Sprachen erschließen können – ein entscheidender Faktor in einer zunehmend globalisierten Wissenschaftswelt. Die ZBW arbeitet entsprechend eng mit anderen Institutionen zusammen, etwa der Nationalbibliothek Finnlands (NLF). Der Austausch fördert die Entwicklung gemeinsamer Standards und treibt die Weiterentwicklung von Open-Source-Tools wie etwa dem Toolkit Annif der NLF zur automatisierten Inhaltserschließung voran.

KI-gestützte Chatbots

Die ZBW verfolgt das Ziel, vortrainierte Large Language Models (LLMs) an ihren Dokumentenbestand anzupassen, um KI-gestützte natürlichsprachige Auskunftssysteme zu schaffen, die präzise Antworten auf komplexe Fragen liefern und so die Recherche effizienter gestalten können.



Chatbot-Technologien auf Basis generativer KI stoßen jedoch in der Welt wissenschaftlicher Bibliotheken häufig auf Herausforderungen wie Datenschutz, Urheberrecht und Integration in bestehende Abläufe. Hinzu kommt bei Chatbots als bibliothekarische Auskunftsdienste ein spezifischer Qualitätsanspruch: KI-basierte Chatbots müssen sich insbesondere hier an den bisherigen Qualitätsstandards bei der nutzerorientierten und individuellen Informationsvermittlung messen lassen.

Die ZBW hat 2024 eine erste Version eines Chatbot entwickelt und evaluiert, der die Auskunftsdienste für die Bibliotheksnutzung ergänzt und höchste Standards hinsichtlich Datenschutz und Qualität erfüllt. Im Produktivbetrieb soll der Chatbot zukünftig den bisherigen Chatdienst („EconDesk“) bei Routineanfragen unterstützen, außerhalb der Arbeitszeiten verfügbar sein und nahtlos mit dem Ticketsystem interagieren. Externe Chat-Dienste und Sprachmodelle

wurden dabei aufgrund von Datenschutzrichtlinien ausgeschlossen.

Für die Entwicklung wurden 4.500 anonymisierte Chat-Protokolle aus den Jahren 2009 bis 2020 analysiert, auch um ein sich über die Zeit hinweg änderndes Nutzerverhalten zu berücksichtigen. Der Chatbot wird eng mit lokalen Informationsquellen und dem Ticketsystem verknüpft werden. Anfragen, die er nicht lösen kann, wie beispielsweise häufig auftretende Volltextanfragen in Verbindung mit Dokumentlieferung, werden an Mitarbeitende aus dem Benutzungs-Service aus dem Team von Manuela Bannick weitergeleitet, um Anfragen von Nutzer:innen weiterhin möglichst vollumfänglich zu erfüllen. Die Servicequalität der ZBW steht hier immer im Vordergrund. Mit diesem Chatbot möchte die ZBW zeigen, wie KI-Technologien Bibliotheksdienste ergänzen und die Nutzungserfahrung verbessern können – ein wichtiger Schritt in der digitalisierten Wissenschaftswelt.

KI-Leitlinie und Weiterbildung für Beschäftigte

Die ZBW legt großen Wert darauf, ihre Mitarbeitenden gezielt auf die Herausforderungen und Chancen von KI-Technologien vorzubereiten. Das erklärte Strategie-Ziel heißt „Zur Digitalisierung befähigen“. Ziel ist es, sicherzustellen, dass die Beschäftigten nicht nur in der Lage sind, neue Technologien kompetent anzuwenden, sondern diese auch kritisch zu hinterfragen, weiterzuentwickeln und gezielt für die Anforderungen der wissenschaftlichen Community einzusetzen. Um dies zu erreichen, bietet die ZBW ein umfassendes Programm an internen Austauschplattformen, Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen an. Diese decken ein breites Spektrum ab, von technischen Grundlagen über rechtliche Fragestellungen – wie den Datenschutz und das Urheberrecht – bis hin zu ethischen Aspekten im Umgang mit KI. Durch diese gezielte Qualifizierung wird gewährleistet, dass die Mitarbeitenden fundiertes Wissen und praktische Fähigkeiten erwerben, um als versierte Ansprechpartner:innen für Forschende und Lehrende zu fungieren.

Ein wichtiger Meilenstein in diesem Prozess ist die Entwicklung einer umfassenden KI-Leitlinie. Diese dient den Beschäftigten nicht nur als Orientierungshilfe im Umgang mit den vielfältigen und sich dynamisch entwickelnden KI-Tools, sondern auch als Leitfaden für deren verantwortungsvollen Einsatz. Die Leitlinie stellt klare Rahmenbedingungen auf, welche Technologien genutzt werden können, wie Datenschutz und ethische Prinzipien eingehalten werden können und welche Standards bei der Nutzung von KI-basierten Anwendungen gelten. Darüber hinaus fördert sie ein eigenverantwortliches Erkunden der sich ständig wandelnden KI-Welt und regt zur kritischen Reflexion der Auswirkungen dieser Technologien auf die Arbeit und die Wissenschaft an.

Strategische Vernetzung und Kooperationen für KI und Open Science

Angesichts der spezifischen Kenntnisse und Profile, die für die Entwicklung KI-basierter Infrastrukturen und Dienste erforderlich sind, strebt die ZBW – abgesehen von ihren Eigenleistungen insbesondere im Rahmen von AutoSE – grundsätzlich Kooperationen mit der einschlägigen Wissenschaftsgemeinschaft, aber ggf. auch mit industriellen Partnern und Start-ups an.

Um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern, nimmt die ZBW aktiv an verschiedenen Veranstaltungen teil und organisiert eigene Formate. Ein Beispiel hierfür ist die wiederholte Teilnahme am Coding.Waterkant-Festival, wo gezielt der Dialog mit potentiellen Kooperationspartnern gesucht wird. Darüber hinaus präsentiert die ZBW ihre aktuellen Entwicklungen auf nationalen und internationalen Konferenzen und lädt zu einem Austausch mit Expert:innen ein. Zu den geplanten Veranstaltungen gehören etwa das 8. Open Science Retreat am 11. und 12. März 2025 mit dem Schwerpunkt „Artificial Intelligence and Open Science“ sowie die internationale Fachkonferenz INCONESS im Mai 2025, die sich dem Thema „Research Support in an Age of AI“ widmet.

Mit dieser strategischen Vernetzung stellt die ZBW sicher, dass sie einerseits Zugang zu neuesten Erkenntnissen und Trends erhält und andererseits aktiv Impulse für die Weiterentwicklung im Bereich KI und Open Science setzen kann. ■

LESETIPP:

KI-Forschung in der ZBW für intelligente Informationsaufbereitung und Analyse

Die Forschungsgruppe *Information Profiling* and Retrieval unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Krestel nutzt Methoden der Künstlichen Intelligenz, um Informationen zu finden, zu analysieren und verständlich zu machen. Von Text Mining und Wissensgraphen bis hin zu Recommender Systems – die Arbeit der internationalen Forschungsgruppe zielt darauf ab, große Datenmengen semantisch zu erschließen und gezielt bereitzustellen.

Wenn Sie tiefer einsteigen wollen, lesen Sie bitte online weiter. URL: <https://zbw.to/JnSZQ>

ZBW

KI



KI und Informationskompetenz im Fokus von Lehre und Wissenschaft

Community-Austausch über wirtschaftswissenschaftliches Arbeiten

Die Fähigkeit, verlässliche von fragwürdigen Quellen zu unterscheiden, wird für Menschen aller Altersgruppen immer wichtiger, da Fehlinformationen und manipulative Inhalte leichter zugänglich sind. Verantwortungsbewusster Umgang mit Informationen, vor allem im wissenschaftlichen Kontext, erfordert eine gesunde Skepsis gegenüber scheinbar glaubwürdigen Inhalten, verbunden mit der Bereitschaft, die eigene Informationskompetenz zu hinterfragen, um Vorurteile und blinde Flecken zu erkennen.

Vor diesem Hintergrund initiierte die ZBW 2023 eine Plattform, die den interdisziplinären Austausch im Bereich wissenschaftliches Arbeiten und Informationskompetenz in den Wirtschaftswissenschaften stärkt. Unter der Koordination von Dr. Tamara Pianos richtet sie sich bundesweit an Lehrende, Expert:innen und Forschende, die Studierende und Doktorand:innen dabei unterstützen, wissenschaftlich fundiert und zielgerichtet zu arbeiten.

2024 stand das Thema Künstliche Intelligenz im Fokus. Der Schwerpunkt auf KI spiegelte die rasanten technologischen Entwicklungen und ihre wachsende Relevanz für die Hochschullehre wider.

Der erste Online-Austausch mit 200 angemeldeten Teilnehmer:innen fand am 21. März 2024 statt und widmete sich der Frage: „Welche Rolle spielen ChatGPT und andere KI-Dienste in der Lehre? Gibt es dazu bereits Vorgaben oder Best Practices an Ihren Hochschulen?“ Erfahrene Expert:innen präsentierten verschiedene Impulse. Prof. Dr. Doris Weßels von der Fachhochschule Kiel erläuterte, wie KI-Bots für das wissenschaftliche Arbeiten eingesetzt werden können. Mark Spektor, ZBW-Doktorand von der Universität Hamburg, teilte seine Erfahrungen aus einem interdisziplinären Grundkurs an der Universität Hamburg in Kooperation mit der ZBW. Dr. Franziska Klatt von der TU Berlin stellte einen Leitfaden zum Einsatz von KI in Abschlussarbeiten vor, der vor allem Orientierung für die Lehrenden geben soll. Ergänzt wurden diese Einblicke aus Berlin durch einen Beitrag von Ute Hager, die Handreichungen der Universität Mannheim vorstellte. Die

Diskussion machte deutlich, dass die zunehmend verfügbaren KI-Anwendungen, Tools und Bots nicht nur als Werkzeug betrachtet werden, sondern auch eine grundlegende Diskussion über den Umgang mit KI-gestützten Technologien im akademischen Kontext angestoßen haben.

Ein weiteres Highlight des Jahres war die Veranstaltung am 26. September 2024 mit dem Thema „KI-Tools in der Lehre“. Diese Session unter der Leitung von Dr. Tamara Pianos mit 295 Gästen beleuchtete praktische Anwendungen von KI im Hochschulbereich und stellte innovative Ansätze vor, wie KI in den Lehralltag integriert werden kann. Margrit Meyer Kälin von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften erläuterte den Einsatz von Chatbots und KI-Tools für die wissenschaftliche Literaturrecherche. Stefan Göllner stellte das „Prompt-Labor“ des KI-Campus des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft vor – eine Plattform, die es ermöglicht, generative KI praktisch und gewinnbringend in der Hochschullehre einzusetzen. Ebenfalls von praktischen Erfahrungen mit dem Prompting berichtete Mark Spektor, der von Erkenntnisprozessen seiner Studierenden in „KI-Fahrstunden“ berichtete. Diese Impulse wurden durch eine Diskussion ergänzt, in der Teilnehmende Erfahrungen austauschen und konkrete Fragen zum praktischen Einsatz von KI-Tools stellen konnten.

Dr. Tamara Pianos, Leitung der Abteilung Informationsvermittlung in der ZBW: *„In unserer Community und auch über die Community hinaus gibt es ein sehr großes Interesse an KI-Themen. Diese werden uns auch weiterhin stark beschäftigen und wir werden die Auswirkungen auf das wissenschaftliche Arbeiten auch zukünftig hinterfragen.“* ■

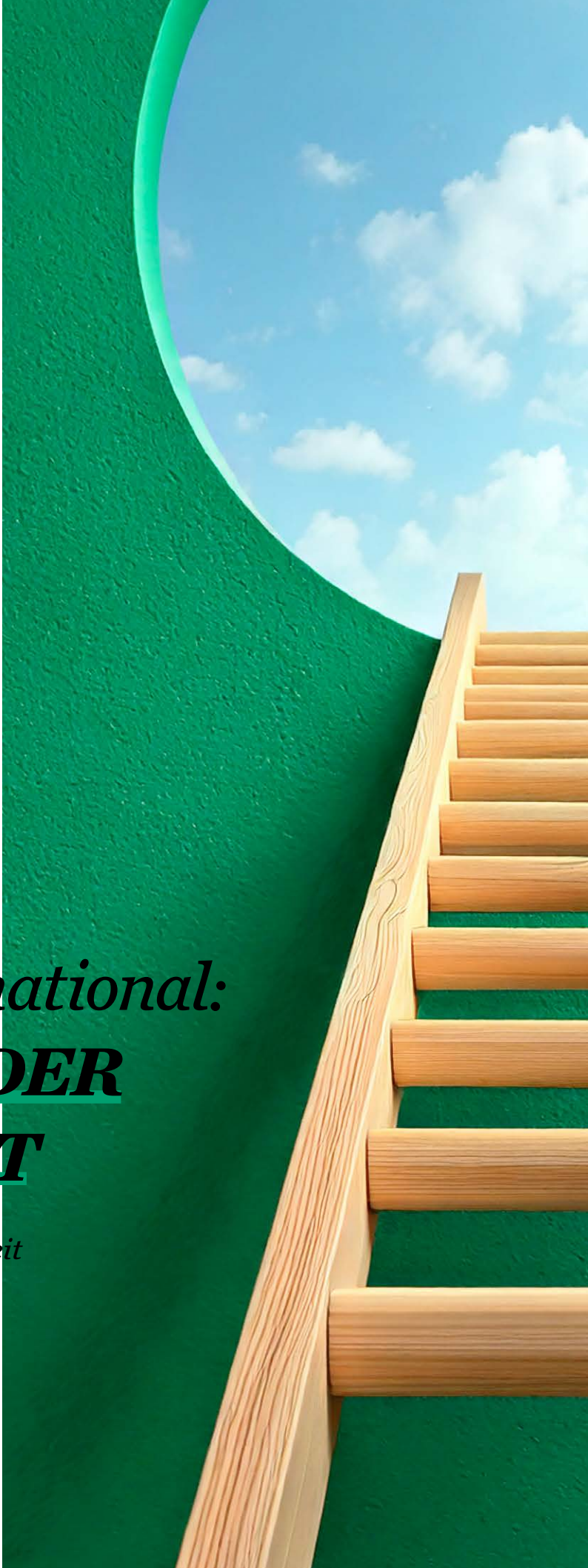
LESETIPP:

Sämtliche Folien der Vortragenden finden sich auf der Themen-Website der ZBW. URL: <https://zbw.to/FZqWI>

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft nimmt eine zentrale Position in der Open-Access-Transformation des wirtschaftswissenschaftlichen Publikationsmarktes ein. Als Konsortial- und Verhandlungsführerin agiert die ZBW nicht nur als Vermittlerin zwischen Forschungseinrichtungen und Verlagen, sondern gestaltet aktiv die Rahmenbedingungen für die zukünftige Publikationslandschaft. Dies wird besonders im Zusammenhang mit den komplexen Verhandlungen und Transformationsverträgen deutlich, wie beispielsweise der Vereinbarung mit dem Wissenschaftsverlag Taylor & Francis.

Open Access international: **DIE ZUKUNFT DER** **WISSENSCHAFT**

Die ZBW gestaltet Open Access im weltweit vernetzten Wissenschaftssystem



Die Bedeutung der Transformation

Die Publikationswelt war seit Jahrzehnten von Subskriptionsmodellen geprägt, bei denen Institutionen kostenintensiv Zugang zu Forschungsergebnissen erworben haben. Für viele Einrichtungen waren diese Ausgaben kaum tragbar, was den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen eingeschränkt hat. Selbst zu ihren eigenen Arbeiten hatten Wissenschaftler:innen häufig keinen freien Zugang. Diese Situation behinderte den wissenschaftlichen Austausch und widersprach dem Prinzip einer offenen Wissenschaft.

Durch massiven Druck und Engagement von Seiten der Wissenschaft, Bibliotheken und Infrastruktureinrichtungen, wissenschaftspolitischer Gremien und Forschungsförderer und letztlich durch gesetzliche Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene hat sich diese Situation inzwischen deutlich verändert. Open Access macht Publikationen frei zugänglich – unabhängig von geografischen, institutionellen oder finanziellen Hürden. Dies fördert den wissenschaftlichen Diskurs, macht Forschung sichtbar und erhöht in der Folge deren gesellschaftlichen Nutzen.

Eine zentrale Veränderung betrifft das Geschäftsmodell der Verlage: Statt Subskriptionen zu verkaufen, werden Verlage für ihre Dienstleistung – etwa die Organisation von Peer Reviews, die Publikation und Qualitätssicherung – bezahlt. „Wir sprechen hier von der Transformation eines gesamten Marktes hin zu einem anderen Finanzierungsmodell“, erklärte Jens Lazarus, Leiter des Bestands- und Lizenzmanagements der ZBW.

Diese Umstellung verlangt Anpassungen in der Wissenschaftsfinanzierung. Während bisherige Modelle die Kosten auf den Zugang konzentrierten, wird nun das Publizieren selbst finanziert. Einrichtungen, die viel veröffentlichen, benötigen mehr Mittel, während andere weniger zahlen müssten. Die Einführung neuer Verteilungsmodelle ist daher komplex und konfliktbehaftet. Lazarus betont die Notwendigkeit langfristiger Perspektiven: „Wir brauchen Geduld, um diese neuen Strukturen zu etablieren.“

Die Rolle der ZBW als Verhandlungsführer

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft übernimmt eine führende Rolle bei der Open-Access-Transformation des wissenschaftlichen Publikationsmarktes. Diese Aufgabe umfasst nicht nur die Koordination von Konsortien wissenschaftlicher Bibliotheken, sondern auch die aktive Gestaltung und Aushandlung von Rahmenbedingungen, die den Bedürfnissen der unterschiedlichen Wissenschaftseinrichtungen gerecht werden.

Als Verhandlungsführerin tritt die ZBW in direkten Dialog mit Verlagen und entwickelt gemeinsam mit Partnern innovative Vertragsmodelle, die Open Access fördern. Ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung dieser Rolle ist der Vertrag mit Taylor & Francis. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es, ein nach-

haltiges Modell zu etablieren, das Open Access ermöglicht, ohne die beteiligten Institutionen finanziell zusätzlich zu belasten. Ziel des Vertrags war es, eine faire Balance zwischen den Interessen der Verlage und den Bedürfnissen der Wissenschaftseinrichtungen zu schaffen. So konnten die Wissenschaftler:innen von den Vorteilen der offenen Publikation profitieren, während der Verlag eine stabile Grundlage für sein Geschäftsmodell erhielt. 2024 wurden unter diesem Vertrag 1.377 Publikationen aus teilnehmenden Einrichtungen im Open Access veröffentlicht; das sind etwa zwei Drittel aller Publikationen aus Deutschland bei Taylor & Francis.

Die Verhandlungen offenbarten jedoch die Komplexität des Transformationsprozesses. Unterschiedliche Publikationszahlen zwischen den beteiligten Einrichtungen, hybride Modelle, bei denen Artikel eines Journals sowohl im Open Access als auch hinter einer Paywall veröffentlicht werden, und Unsicherheiten über zukünftige Entwicklungen erschwerten die Festlegung langfristiger Vereinbarungen. „Wir mussten feststellen, dass ein langfristiger Vertrag mit einem belastbaren Modell derzeit nicht realisierbar ist“, erklärte Jens Lazarus, Leiter des Bestands- und Lizenzmanagements der ZBW. Stattdessen wurde ein Vertrag mit kürzerer Laufzeit abgeschlossen, um Flexibilität für zukünftige Anpassungen zu bewahren.

Die Erfahrung aus den Verhandlungen mit Taylor & Francis unterstreicht, wie wichtig es ist, realistische Erwartungen an die Transformation zu haben und gleichzeitig den Dialog zwischen Verlagen und Wissenschaftseinrichtungen zu stärken. Die ZBW setzt hierbei auf Transparenz und Kooperation, um langfristig tragfähige Lösungen zu finden.

Internationale Kooperationen als Schlüssel

Die Open-Access-Transformation kann nur im internationalen Kontext erfolgreich umgesetzt werden. Wissenschaftliche Verlage kalkulieren ihre Geschäftsmodelle global, und nationale Alleingänge bieten ihnen oft Spielräume, um bestehende Strukturen aufrechtzuerhalten. Europa und Nordamerika sind derzeit Vorreiter bei der Umsetzung von Open Access. Besonders europäische Forschungsförderer haben frühzeitig klare Positionen zugunsten von Open Access bezogen und dadurch einen wichtigen Impuls gegeben.

Asien, als wachsender Markt für wissenschaftliche Publikationen, spielt ebenfalls eine zunehmend wichtige Rolle. Obwohl dort andere Marktdynamiken herrschen, zeichnet sich auch dort eine zunehmende Akzeptanz für Open Access ab. Jens Lazarus betont die Bedeutung dieser globalen Vernetzung: „Nur durch eine enge internationale Abstimmung können wir sicherstellen, dass Open Access weltweit zum Standard wird.“

Diese internationalen Kooperationen ermöglichen es auch, eine größere Hebelwirkung gegenüber den Verlagen zu erzielen. Konsortien, die über nationale Grenzen hinausgehen,

können stärker auftreten und dadurch bessere Bedingungen für Wissenschaftseinrichtungen aushandeln.

Künstliche Intelligenz und das wissenschaftliche Publikationswesen

Die Entwicklung Künstlicher Intelligenz hat auch im Bereich des wissenschaftlichen Publikationswesens neue Herausforderungen und Chancen geschaffen. KI-Systeme benötigen große Datenmengen, um effizient zu funktionieren, und wissenschaftliche Publikationen stellen hierfür eine wertvolle Ressource dar.

Die Nutzung von Publikationen für KI-Anwendungen wirft rechtliche und lizenzrechtliche Fragen auf, insbesondere im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Verlagen. Während erstere sich auf die urheberrechtliche Schrankenregelung berufen, um KI-Modelle mit Publikationsdaten trainieren zu können, begegnen viele Verlage demgegenüber defensiv mit restriktiven Klauseln zum Schutz ihrer Geschäftsmodelle.

Da es in diesem Bereich noch keine abschließende rechtliche Klärung gibt, bleiben viele Fragen offen, die noch von der Rechtsprechung entschieden und entsprechend beantwortet werden müssen, um die Nutzungsmöglichkeiten klar zu definieren. Die Lizenz- und Rechtsabteilung der ZBW befasst sich hier mit diesem Thema, um den Umgang mit den eigenen Herausforderungen im bestehenden rechtlichen Rahmen zu unterstützen und den Bedürfnissen der ZBW als Wissenschaftseinrichtung, als auch den Interessen der Verlage adäquat Rechnung zu tragen.

Gleichzeitig birgt die Integration von KI Potenzial: Sie kann den Begutachtungsprozess beschleunigen, die Analyse großer Datenmengen erleichtern und neue Erkenntnisse fördern. Doch Jens Lazarus von der ZBW warnt davor, dass ohne klare Regeln und faire Lizenzierungsmodelle die Innovation an der durch öffentliche Mittel finanzierter Wissenschaft vorbeilaufen könnte. Die wissenschaftliche Gemeinschaft steht daher vor der Aufgabe, einen Weg zu finden, der den Nutzen von KI öffnet, ohne dabei die Rechte der Urheber:innen und die Interessen der Verlage zu verletzen. Eine offene und rechtssichere Handhabung von Publikationsdaten für KI könnte zu einem neuen Meilenstein in der Wissenschaftskommunikation werden – vorausgesetzt, die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden gemeinsam gestaltet. ■

HÖRTIPP:

Open-Access-Transformation im wissenschaftlichen Publikationsmarkt In der 42. Podcastfolge von „The Future is Open Science“ berichtet Jens Lazarus über seine Verhandlungen mit Taylor & Francis, dem weltweit viertgrößten Wissenschaftsverlag, und gibt Einblicke in den Einfluss der KI auf die Entwicklung von Open Access. Dauer 52 Minuten. URL: <https://zbw.to/bYIpE>

Wissenschaftsgeleiteter *OPEN ACCESS*

Rückgabe der Kontrolle an die Forschung

Open Library Economics (OLEcon) ist eine Initiative der ZBW – Leibniz Informationszentrum Wirtschaft, die sich für wissenschaftsgeleiteten Open Access für Zeitschriften im Bereich der Wirtschaftswissenschaften einsetzt. OLEcon fördert nicht-kommerziellen Diamond-Open-Access, bei dem weder Autor:innen noch Leser:innen Gebühren entrichten müssen.

OLEcon verfolgt das Ziel, wissenschaftliche Zeitschriften zurück in die Hände der akademischen Gemeinschaft zu geben und unterstützt dabei sogenannte scholar-led oder wissenschaftsgeleitete Open-Access-Modelle. Dies bedeutet, dass die Rechte an Zeitschriftentiteln sowie die Entscheidungshoheit über alle redaktionellen und administrativen Belange bei den Herausgeber:innen liegen. In Fällen, in denen Rechte an Zeitschriftentiteln von kommerziellen Verlagen gehalten werden, bietet OLEcon Unterstützung bei Verhandlungen, um diese Titelrechte zurückzugewinnen.

Die Initiative erfüllt zwei wesentliche Forderungen der aktuellen Wissenschaftspolitik: (1) Die Stärkung nicht-kommerzieller Infrastrukturen. (2) Open Access ohne Gebühren für Autor:innen und Leser:innen.

OLEKonsort: Finanzierung und Partnerschaften für nachhaltige Open-Access-Modelle

Zur Sicherung der Finanzierung der Zeitschriften setzt OLEcon auf ein konsortiales Modell, das von der ZBW organisiert wird. Bibliotheken und weitere Institutionen können sich finanziell beteiligen, um den langfristigen Betrieb von OLEcon-Zeitschriften sicherzustellen.

Das Konsortium ermöglicht zum einen die flexible Teilnahme, das heißt Institutionen können jährlich in das Konsortium ein- oder austreten. Zum anderen ermöglicht das Modell eine stabile Grundlage für die entgeltfreie Bereitstellung von Forschungsinhalten.

Erfolgreiche Umstellung renommierter Zeitschriften auf Diamond Open Access

Ein zentraler Meilenstein 2024 war die erfolgreiche Aufnahme der wirtschaftswissenschaftlichen Fachzeitschriften „German Economic Review“ (GER) und „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ (PWP) des Vereins für Socialpolitik in OLEcon. Ab 2025 sind Artikel in diesen Zeitschriften Open Access ohne autorensseitige Gebühren und für Leser:innen weltweit frei zugänglich.

Ermöglicht wurde diese Umstellung durch die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und ihre Initiative Open Library Economics (OLEcon) und die enge Zusammenarbeit mit der Fachgesellschaft „Verein für Socialpolitik“.

Die „German Economic Review“ genießt internationales Renommee als Fachzeitschrift für wirtschaftswissenschaftliche Forschung. Die „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ schlagen eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis. Open Access ermöglicht es, dass die in den beiden Zeitschriften präsentierte Forschung nun einem breiten Publikum zugänglich ist, was den Dialog sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Community als auch mit der Praxis stärkt.

Open Access und der Wissenstransfer: Perspektiven für die Zukunft

Hartmut Egger, federführender Herausgeber der German Economic Review, betonte insbesondere den Vorteil der erhöhten Reichweite: „Mit der Umstellung der German Economic Review auf Open Access bieten wir allen Forschenden weltweit einen kostenlosen Zugang zu unseren Vereinsjournalen. Damit erhöhen wir die Sichtbarkeit unserer Forschungsergebnisse im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Davon profitieren nicht nur die Leser:innen, sondern auch die interessierte Fachöffentlichkeit und die gesamte Forschungslandschaft.“

Achim Wambach, federführender Herausgeber der „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ hob die Bedeutung von Open

Access für den Wissenstransfer hervor: „Die Umstellung zu Open Access ist ein bedeutender Meilenstein für die Perspektiven der Wirtschaftspolitik. Die neuesten Erkenntnisse aus der Wissenschaft für die Wirtschaftspolitik werden jetzt für alle Lesenden frei zugänglich. Das macht die Zeitschrift zukunfts-fähig, und verbessert den Wissenstransfer.“

Die Zeitschriften „German Economic Review“ und „Perspektiven der Wirtschaftspolitik“ erscheinen weiter bei dem Verlag DeGruyter als Dienstleister für die Publikation. DeGruyter organisiert eine Ko-Finanzierung der Produktionskosten der Zeitschriften über das Subscribe-to-Open-Modell.

Der VfS-Vorsitzende Professor Klaus Schmidt ergänzt: „Der Verein für Socialpolitik unterstützt die Bewegung für Open Access und Open Science aktiv mit seinen beiden Zeitschriften. Alle können in Zukunft auf die Artikel in den Perspektiven der Wirtschaftspolitik und in der German Economic Review zugreifen, ohne Abonnement, Bibliothekszugang oder Paywall. Das macht die Zeitschriften nicht nur für die Leser:innen, sondern auch für die Autorinnen und Autoren deutlich attraktiver. Wir freuen uns auf viele gute Beiträge und eine größere Sichtbarkeit der ökonomischen Forschung.“

Neue Partnerschaften stärken die Finanzierungsbasis

Das Projekt „OLEKonsort“, Teil der Open Library Economics (OLEcon) und gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), verzeichnete 2024 eine signifikante Erweiterung. Ziel ist die nachhaltige Finanzierung von Diamond-Open-Access-Zeitschriften durch eine gemeinschaftliche Beteiligung von Bibliotheken und anderen wissenschaftlichen Institutionen.

Im Jahr 2024 schlossen sich 14 neue Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dem Konsortium an, wodurch die Zahl der Mitwirkenden erheblich anstieg. Die neuen Mitglieder sind folgende (in alphabetischer Reihenfolge):

- Bibliothek der Fakultäten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und BWL der Universität Hamburg (D)
- Bibliothek der Hans-Böckler-Stiftung (D)
- Bibliothek der Kühne Logistics University Hamburg (D)
- Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (D)
- Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (D)
- Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin (D)
- Universitätsbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (D)
- Universitätsbibliothek Kassel (D)
- Universitätsbibliothek Klagenfurt (AT)
- Universitätsbibliothek Oldenburg (D)
- Universitätsbibliothek St. Gallen (CH)
- Universitätsbibliothek Zürich (CH)
- Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (CH)

Die gesamte Liste der Mit-Finanzierer für 2025 ist auf der Webseite olecon.zbw.eu abrufbar.

Veranstaltungen und Aufklärung: OLEcon bei der BiblioCon 2024

Zur Erweiterung von OLEKonsort wurden 2024 gezielte Maßnahmen umgesetzt, die darauf abzielten, neue Partner:innen einzubinden und dadurch die finanzielle Basis des Konsortiums zu stärken. Die Strategie fokussierte sich auf eine umfassende Informations- und Aufklärungsarbeit.

Ein zentraler Bestandteil der Aufklärungs- und Akquiseaktivitäten rund um OLEKonsort war die Organisation von Workshops und Informationskampagnen unter der Leitung von Dr. Juliane Finger, OLEcon-Managerin. Diese Maßnahmen zielten darauf ab, potenzielle Partner-Bibliotheken umfassend über die Funktionsweise und Vorteile des Konsortiums zu informieren und sie zur Teilnahme zu motivieren. Insbesondere wurde dabei das Modell von OLEKonsort als nachhaltige Lösung zur Finanzierung von Diamond-Open-Access-Zeitschriften vorgestellt.

Unter anderem nahm OLEcon an der der BiblioCon 2024 teil, der größten Fachkonferenz für Bibliothekar:innen und Informationswissenschaftler:innen im deutschsprachigen Raum mit über 4.000 Teilnehmenden aus 30 verschiedenen Ländern. Die Kombination aus Vorträgen und einem Informationsstand bot eine ideale Plattform, um die Konzepte von Diamond-Open-Access und OLEKonsort zu präsentieren.

Außerdem wurde das Konsortium auf sechs Online-Informationsveranstaltungen präsentiert, die spezifische Fragen der Zielgruppen klärten und auf individuelle Bedürfnisse von Bibliotheken und wissenschaftlichen Institutionen eingingen. Darüber pflegte das Projektteam den persönlichen Kontakt zu Entscheidungsträger:innen, um offene Fragen zu beantworten und den Einstieg in die Teilnahme zu erleichtern. Diese kombinierte Strategie aus Information und individueller Ansprache trug wesentlich zur Einbindung neuer Partner:innen und damit zur Stärkung des Konsortiums bei.

Die erfolgreiche Einbindung neuer OLEKonsorten ist ein wichtiges Zwischenziel des BMBF-Projekts, um die langfristige Stabilität des Konsortiums und seiner unterstützten Zeitschriften auch ohne zusätzliche Projektmittel zu stärken. Ein stabiles Finanzierungskonsortium ermöglicht es, wissenschaftliche Publikationen in den Wirtschaftswissenschaften langfristig transparent, zugänglich und unabhängig von kommerziellen Verlagen zu gestalten. ■

HÖRTIPP:

In Folge 39 des ZBW-Podcasts „The Future is Open Science“ stellt die Open-Access-Expertin Dr. Juliane Finger in kurzen 20 Minuten das Konsortium OLEcon vor. Sie erläutert, wie derartige neue Kooperationen den Zugang zu Forschungsergebnissen revolutionieren und welche Rolle sie bei der Förderung von Fairness und Gerechtigkeit in der wissenschaftlichen Gemeinschaft spielen.
URL: <https://zbw.to/pMZuH>

„FÜR MICH BEDEUTET TRANSPARENZ IM ARBEITS- ALLTAG,...

*...jederzeit alle Arbeitsschritte nachvollziehen
zu können und dies selten zu brauchen.“*

JANA HENTSCHKE

*Fachkoordination Electronic Ressource Management,
Programmbereich Bestandsentwicklung & Metadaten*

Die **ZBW** *als* Open-Science **FACILITATOR**



***Vernetzung und Transparenz
in der Forschung stärken***

**Die ZBW – Leibniz-
Informationszentrum
Wirtschaft nimmt eine
zentrale Rolle bei der
Förderung von Open
Science in den Wirtschafts-
wissenschaften ein. Mit
einem breiten Angebot
an Veranstaltungen, In-
formationsplattformen
und Vernetzungsini-
tiativen möchte die ZBW
die wissenschaftliche
Community dabei unter-
stützen, Forschung trans-
parenter gestalten und
den Austausch über Open-
Science-Praktiken unter
Forschenden stärken.
Im Jahr 2024 standen
vor allem Vernetzungs-
veranstaltungen im
Vordergrund.**



Erster Leibniz Open Science Day 2024

Eines der zentralen Events im Jahr 2024 war der erste Leibniz Open Science Day, der unter dem Thema „Meta Perspectives in Social Sciences“ stand. Gemeinsam mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) organisiert, bot die Veranstaltung Raum für den wissenschaftlichen Austausch und Diskussionen zu Metaforschung in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Das wissenschaftliche Organisationskomitee bestand aus Prof. Dr. Marianne Saam (ZBW), Prof. Dr. Jörg Ankel-Peters (RWI) sowie Dr. Levent Neyse und Prof. Macartan Humphreys, Ph.D. (beide WZB).

Im Fokus des Leibniz Open Science Day standen mit Transparenz und Nachvollziehbarkeit keine rein innerwissenschaftlichen Aspekte, sondern Kernelemente der gesellschaftlichen Relevanz von Wissenschaft. Diskutiert wurden Themen wie die Validität von Forschung durch Präregistrierungen, die Rolle politischer Aussagen von Wissenschaftler:innen auf Social-Media-Plattformen und die Entwicklung standardisierter Protokolle für Meta-Studien. Die rege Teilnahme an den Diskussionen zeigte das große Interesse an diesen Fragen. Es wurde deutlich, dass Metawissenschaft eine bedeutende Rolle dabei spielt, die Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Wirtschaftsforschung zu stärken.

Die Veranstaltung brachte in Deutschland erstmals eine aktive, aber bislang eher kleine Metawissenschafts-Community aus den Wirtschaftswissenschaften und verwandten Disziplinen zusammen, die sich mit quantitativen Ansätzen in der Wissenschaftsforschung beschäftigt. Vortragende aus dem In- und Ausland fanden eine Gelegenheit, sich auszutauschen und gemeinsame Perspektiven zu entwickeln. Veranstaltungsformate mit dem Fokus auf Metawissenschaften sind in den Wirtschaftswissenschaften im deutschsprachigen Raum eher selten.

Einladener Keynote-Redner war der international bekannte Wissenschaftssoziologie Prof. Harry Collins, Ph.D., von der Cardiff University. Aus der Sicht der Standardmethodik vieler wirtschaftswissenschaftlicher Forschungen war sein Blick auf Open Science unkonventionell und herausfordernd. Er warb unter anderem dafür, die Vorteile von digital gestalteter Transparenz gegenüber Vertrauen und implizitem Wissen in persönlich verbundenen wissenschaftlichen Communities nicht zu überschätzen.

Das Organisationskomitee blickte positiv auf die Premiere dieser Veranstaltung zurück. Marianne Saam (ZBW) betonte, dass der Tag besonders durch die Diskussion zentraler Fragen geprägt war, etwa zu Standardisierungen im Kontext von Open Science: „Sollten wir unsere Forschung auch jenseits von Laborexperimenten präregistrieren, um ihre Validität zu erhöhen? Welche Relevanz haben kritische Replikationsstudien, wenn sich am Ende kein Konsens zwischen Originalstudie und Replikation herstellen lässt? Diese Fragen waren so spannend, dass niemand in die Mittagspause gehen wollte – alle wollten weiterdiskutieren.“ Neben den inhaltlichen Schwerpunkten hob Marianne Saam hervor: „Es gibt innerhalb der Wirtschaftswissenschaften nicht so viele spezialisierte Veranstaltungen mit einem Metascience-Schwerpunkt. ■“

HÖRTIPP:

In Folge 48 des ZBW-Podcasts „The Future is Open Science“ berichtet Prof. Dr. Marianne Saam, Leiterin des Programmbereichs „Open Economics“ an der ZBW über ihre Erfahrungen beim ersten Leibniz Open Science Day.
URL: <https://zbw.to/wrOMq>



Panel bei der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik

Eines der Highlights des Jahres 2024 war das ZBW-Panel zur „Open-Access-Transformation in der Wirtschaftsforschung“, das im Rahmen der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik (VfS) vom 15. bis 18. September 2024 an der Technischen Universität Berlin stattfand. Moderiert von Prof. Dr. Marianne Saam, bot das Panel eine adressatenspezifische Plattform, um aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze der Open-Access-Bewegung in den Wirtschaftswissenschaften zu diskutieren.

Teilnehmende waren Prof. Dr. Klaus Schmidt (Ludwig-Maximilians-Universität München und Vorstandsmitglied des VfS), Prof. Dr. Hanna Hottenrott (ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim und Technische Universität München), Dr. Benedikt Schmal (Technische Universität Ilmenau) und Dr. Juliane Finger (ZBW). Gemeinsam erörterten sie die aktuellen Entwicklungen, Chancen und Herausforderungen der Open-Access-Bewegung in der Wirtschaftsforschung.

Im Fokus des ZBW-Panels standen der eingeschränkte Wettbewerb auf dem Publikationsmarkt und die Rolle wissenschaftsgeleiteter Open-Access-Zeitschriften. Die Teilnehmenden kritisierten die Marktdominanz großer Verlage, die Schwierigkeiten neuer Zeitschriften und die unentgeltliche Nutzung wissenschaftlicher Arbeit im Peer-Review-Prozess. Wenige Tage zuvor war die Kartellklage der Neurowissenschaftlerin Lucina Uddin und weiterer Forschender gegen den Verlagskonzern Elsevier publik geworden und bot aktuellen Diskussionsstoff. Zudem wurden Fehlanreize wie das Wachstum von „Predatory Journals“ durch Publikationsgebühren und Bündelverträge thematisiert. Die Diskussion betonte die Notwendigkeit nachhaltiger Finanzierung und fachgesellschaftlicher Unterstützung, um Open-Access-Publikationen zu sichern und die Kontrolle über wissenschaftliche Veröffentlichungen zurückzugewinnen.

ZBW Coffee Lectures: Open Science Education

Im Jahr 2024 startete die ZBW die Coffee Lectures on Open Science Education. Diese kurzen, praxisnahen Online-Seminare richten sich an Forschende und Studierende aus den Wirtschaftswissenschaften, die mehr über die Prinzipien von Open Science und ihre Vermittlung in der Hochschullehre erfahren möchten. Themen wie Open Data, rechtliche Aspekte der Veröffentlichung und Strategien für die Wissenschaftskommunikation werden im Fokus stehen. Ziel ist es aufzuzeigen, dass Kenntnisse und Fertigkeiten einer zugänglichen, transparenten und nachvollziehbaren wissenschaftlichen Arbeitsweise in Lehrformaten vermittelt werden können.

Die Coffee Lectures on Open Science Education starteten am 15. Oktober 2024 mit Lars Vilhuber, Direktor des Labor Dynamics Institute an der Cornell University und Data Editor der American Economic Association (AEA). In seiner Tätigkeit für die AEA arbeitet Lars Vilhuber seit Jahren mit einem Ausbildungskonzept für studentische Hilfskräfte, die nach kurzer Einarbeitung dem Data Editor in der Überprüfung der Reproduzierbarkeit von Zeitschrifteneinreichungen assistieren. Lars Vilhuber berichtete nun von der Ausweitung dieser Ausbildung und Assistenzstätigkeit auf Praktikant:innen von einigen kooperierenden Universitäten. Praktikant:innen erwerben Kenntnisse in Datenmanagement, empirischen Analyseprozessen und Schreiben von Replikationsberichten. Dabei arbeiten sie praxisnah an realen Forschungsprojekten und auf Augenhöhe mit Autor:innen bei international führenden Fachzeitschriften. Im Anschluss an die Coffee Lecture on Open Science Education diskutierten die Teilnehmenden über die praktische Umsetzung von Replikationskursen, die Integration von Open-Science-Prinzipien in bestehende Curricula und die Herausforderungen bei der Förderung von Transparenz und Reproduzierbarkeit in der Wirtschaftsforschung.

Weitere Angebote und Plattformen

Neben ihren Veranstaltungen unterstützt die ZBW mit vielfältigen weiteren Angeboten Forschende aus den Wirtschaftswissenschaften und verwandten Disziplinen, Transparenz und Offenheit in ihrer Forschung umzusetzen und Best Practices in diesem Bereich miteinander zu teilen und zu diskutieren.

Der Open Economics Guide dient als zentrale Ressource, die praxisnahe Anleitungen, Tipps und Werkzeuge für die Integration von Open-Science-Praktiken in den Forschungsalltag bietet. Von der Planung einer Open-Access-Veröffentlichung über den Umgang mit offenen Daten bis hin zu rechtlichen Fragen finden Forschende hier zahlreiche Informationen.

Ergänzend dazu veröffentlicht die ZBW monatlich das Open-Science-Magazin, das Fachinformationen, Praxistipps und Erfahrungsberichte von Wirtschaftsforschenden online veröffentlicht. Themen wie Replikationsstudien, Open Access, Open Data und deren Anwendung in der Wirtschaftsforschung stehen im Fokus. Für diejenigen, die tiefer in die Erfahrungen individueller Forscher:innen mit Open Science und Wissenschaftskommunikation eintauchen wollen, bietet der Podcast „The Future is Open Science“ vielfältige Einblicke. In jeder Folge kommen Expert:innen zu Wort, die ihre Erfahrungen und Perspektiven zur offenen Wissenschaft teilen. Der Podcast beleuchtet aktuelle Entwicklungen und zeigt, wie Open Science in verschiedenen Disziplinen und Kontexten umgesetzt wird. Mit diesem umfassenden Angebot positioniert sich die ZBW als eine zentrale Anlaufstelle für Wirtschaftsforschende, die die Offenheit und Zugänglichkeit der Wissenschaft aktiv fördern und gestalten möchten.

WEITEREFÜHRENDE INFORMATIONEN:

Zum Open Economics Guide:
openeconomics.zbw.eu

Zum Open-Science-Magazin:
www.open-science-magazin.de

Zum Podcast „The Future is Open Science“: podcast.zbw.eu/fos



Open Economics Guide: Wegweiser für offene Forschung

*Neue Impulse für Transparenz, Reproduzierbarkeit
und Lehre in der Wissenschaft*

Der Open Economics Guide der ZBW bietet Forschenden in den Wirtschaftswissenschaften praxisnahe Unterstützung, um Open Science in ihre Arbeit zu integrieren. Mit einem neuen Themenbereich Open Code, der Erweiterung des Open-Science-Toolkits und der Bereitstellung von Lehrmaterialien wurden 2024 praxisorientierte Angebote geschaffen, die Transparenz, Reproduzierbarkeit und Wissenstransfer fördern. Die folgenden Highlights geben einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen des vergangenen Jahres.

Förderung der Reproduzierbarkeit durch Open Code

2024 wurde der Open Economics Guide um den Themenbereich „Open Code“ erweitert, um Wirtschaftsforschende gezielt bei der Erstellung und Nutzung offenen Quellcodes zu unterstützen. Der neue Bereich bietet einen umfassenden Einstieg in die Praxis von Open Code als wichtigen Baustein für ein zentrales Anliegen transparenter Wissenschaft: die Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen.

Offener Code bezeichnet Quelltexte, die für wissenschaftliche Arbeiten wie Datenanalysen, statistische Modelle oder Simulationen erstellt werden und öffentlich zugänglich sind. Durch entsprechende Open-Source-Lizenzen wird sichergestellt, dass Dritte den Code nutzen, weiterentwickeln und teilen können. Dies fördert nicht nur den Wissensaustausch, sondern stärkt auch die Transparenz wissenschaftlicher Methoden und Ergebnisse. Forschende können so voneinander lernen, bestehende Ansätze verifizieren und auf diesen aufbauen.

Der neue Bereich des Open Economics Guide bietet praktische Hilfestellungen für alle Aspekte rund um Open Code. Dazu gehören Anleitungen zur Identifizierung und Nachnutzung existierenden Open Codes, Strategien zur Erstellung und Veröffentlichung von eigenem Quelltext sowie Informationen zu passenden Lizenzen. Es werden also Fragen behandelt wie: Wie erkenne ich hochwertigen Open Code? Welche Schritte sind notwendig, um eigenen Code zu erstellen und öffentlich

zugänglich zu machen? Oder: Wie kann ich Open Code zitieren und in meine Arbeit integrieren?

Durch diese praxisorientierten Inhalte ermöglicht der Open Economics Guide eine niedrigschwellige Annäherung an das Thema und erleichtert Forschenden die Anwendung von Open Code in ihrem wissenschaftlichen Workflow. Der Mehrwert geht dabei über die reine Reproduzierbarkeit hinaus: Offen zugänglicher Code kann die Zusammenarbeit zwischen Forschenden intensivieren, innovative Impulse setzen und Redundanzen in der Forschung minimieren.

Mit der Einführung von Open Code reagiert der Open Economics Guide auf die wachsende Relevanz von Offenheit in der Wissenschaft. Dies entspricht den Anforderungen vieler wissenschaftlicher Journals, die zunehmend die Bereitstellung des zugrundeliegenden Codes (und der Daten) als Standard für Publikationen fordern. Damit trägt der Open Economics Guide dazu bei, die Qualität, Nachvollziehbarkeit und Glaubwürdigkeit wissenschaftlicher Arbeiten nachhaltig zu verbessern und die Grundlagen guter wissenschaftlicher Praxis zu stärken.

140 Tools im Katalog für Open-Science-Tools

Das Open-Science-Toolkit des Open Economics Guide wächst: Die Sammlung umfasst nun rund 140 Tools, die Wirtschaftsforschende dabei unterstützen, Open Science in allen Phasen ihres wissenschaftlichen Workflows effektiv umzusetzen. Diese breite Auswahl bietet Lösungen für unterschiedlichste Anforderungen, von der Datenaufbereitung und -analyse über die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen bis hin zur Kollaboration und Wissensvermittlung.

Die Tools wurden nach klaren Kriterien ausgewählt, um vor allem die Bedürfnisse der wirtschaftswissenschaftlichen Community bestmöglich zu erfüllen. Viele der Tools sind kostenlos nutzbar, wodurch sie eine niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeit bieten. Eine Vielzahl der Tools ist quelloffen (Open Source), was die Weiterentwicklung durch die Community ermöglicht und gleichzeitig Transparenz und langfristige Nutzbarkeit sicherstellt. Zudem werden ein paar grundlegende Informationen zu den Betreibenden der Tools erfasst. So erkennen Nutzende schnell, ob ein Tool beispielsweise in der Hand von wissenschaftlichen Institutionen oder Communities liegen und somit einen Non-Profit-Ansatz haben. Das Toolkit ist an den verschiedenen Phasen des wissenschaftlichen Workflows ausgerichtet und bietet Wirtschaftswissenschaftler:innen gezielte Unterstützung in den Bereichen wie Datenmanagement, Analyse und Visualisierung, Publikation sowie Kollaboration.

Mit 140 sorgfältig ausgewählten Werkzeugen trägt das Toolkit nicht nur zur Effizienzsteigerung wissenschaftlicher Arbeit bei, sondern unterstützt auch die Verbreitung guter wissenschaftlicher Praxis. Durch die stetige Erweiterung der Sammlung bleibt das Toolkit eine dynamische Ressource, die den sich wandelnden Anforderungen der wirtschaftswissenschaftlichen Community gerecht wird.

Unterstützung der Lehre durch Open-Science-Foliensätze

Ein bedeutender Meilenstein wurde 2024 erreicht: Der Open Economics Guide reagierte auf den expliziten Wunsch der Community und veröffentlichte erstmals frei editierbare Foliensätze zur Einführung in die Grundlagen von Open Science. Dieses Angebot richtet sich speziell an Lehrende in den Wirtschaftswissenschaften, die Studierende und Doktorand:innen in die Prinzipien und Methoden offener Forschung einführen möchten. Die Präsentationen sind unter der offenen Lizenz CC-BY 4.0 verfügbar und bieten maximale Flexibilität für die individuelle Anpassung an spezifische Lehrkontexte.

Die Foliensätze in unterschiedlichen Formaten (PPTX, ODP, PDF) decken die zentralen Aspekte transparenter und kollaborativer Forschung von Open Science ab, darunter Open Access, Open Data und Open Code. Sie wurden entwickelt, um das Verständnis für die Vorteile und Möglichkeiten offener Wissenschaft zu fördern und neue Impulse für Forschung und Lehre zu geben. Das Material ist didaktisch so aufgebaut, dass es sich sowohl für Vorlesungen als auch für Seminare und Workshops eignet.

Dr. Guido Scherp, Leiter der Abteilung Open-Science-Transfer, erläuterte: „Ein zentrales Ziel dieses Angebots ist es, Lehrende dabei zu unterstützen, Forschende frühzeitig für die Bedeutung und Praxis offener Wissenschaft zu sensibilisieren. Die Folien sollen dazu beitragen, Offenheit als festen Bestandteil wissenschaftlicher Arbeit zu etablieren und eine neue Generation von Forschenden auf zukunftsorientierte Forschung vorzubereiten. Neben der Vermittlung fachlicher Inhalte wird damit auch ein Bewusstsein für die ethischen und gesellschaftlichen Aspekte von Open Science geschaffen.“

Diese Entwicklung ist ein direktes Ergebnis der aktiven Einbindung der wissenschaftlichen Community in die Gestaltung des Open Economics Guides. Die Nachfrage nach editierbarem Lehrmaterial wurde in Umfragen und Rückmeldungen immer wieder betont und dieser Bereich wird zukünftig weiter ausgebaut werden. Mit der Bereitstellung dieses Angebots stärkt der Open Economics Guide seine Funktion als praxisnaher Partner für Forschende und Lehrende gleichermaßen.

Was ist eigentlich REPOD?

Wissenschaft trifft Politik – REPOD schafft Struktur in der Politikberatung

Die wissenschaftliche Politikberatung hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und ist immer ausdifferenzierter geworden. Es gibt zum einen die teils institutionalisierten Sachverständigengremien der Bundesregierung, Beiräte oder die Expertenkommission Forschung und Innovation. Zum anderen beraten die Ressortforschungseinrichtungen des Bundes, die im Geschäftsbereich einzelner Ministerien angesiedelt sind. Hinzu kommen die wissenschaftlichen Akademien, Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und eine Fülle an Think Tanks, Stiftungen, staatliche und kommerzielle Forschungsinstitute oder private Politikberatungsfirmen, die ebenfalls den Anspruch haben, wissenschaftsfundierte Politik- und Gesellschaftsberatung zu betreiben.

Policy Papers, Policy Briefs, Hintergrundpapiere, Evaluationsberichte, Szenarioanalysen, Gutachten, Gesetzesfolgenabschätzungen, Datenberichte, wissenschaftliche Stellungnahmen, Studien, Weißbücher, Grünbücher – all dies sind zentrale Instrumente solcher Akteure. Wer auf diese Dokumente zugreifen möchte, muss jedoch die relevanten Institutionen und Quellen kennen und ihre Websites einzeln durchsuchen.

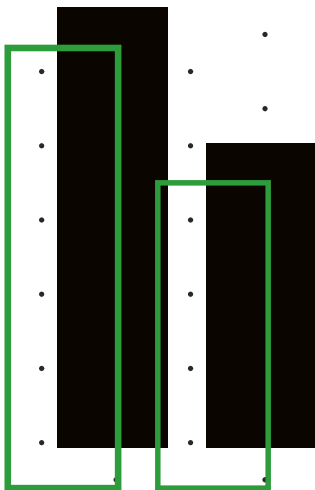
Im Jahr 2024 wurde dank einer Anschubfinanzierung durch das BMBF die digitale Plattform REPOD – Repository for Policy Documents in den Produktivbetrieb überführt. Diese Infrastruktur richtet sich an politische Entscheidungsträger:innen, Verwaltungsmitarbeitende und Journalist:innen, bündelt Open-Access-Policy-Dokumente und macht sie gezielt auffindbar. Als spezialisiertes Repositorium stellt REPOD qualitätsgesicherte Beratungsdokumente in englischer und deutscher Sprache aus akkreditierten Forschungseinrichtungen zentral bereit. Zudem bietet die Plattform Metadaten sowie Informationen zur Methodik, Evidenzbasis und Qualitätssicherung der Dokumente.

Die ZBW verantwortet diese Infrastruktur und setzt für REPOD auf die Open-Source-Lösung InvenioRDM, um eine nachhaltige, interoperable Plattform für die wissenschaftliche Politikberatung bereitzustellen. Zur Identifikation und Zitierbarkeit der Dokumente wird das Handle-System genutzt, das persistente Identifikatoren vergibt. Jedes hochgeladene Dokument erhält eine DOI (Digital Object Identifier), um langfristige Referenzierbarkeit und Nachnutzbarkeit zu gewährleisten. Für die Volltextsuche und bessere Auffindbarkeit hat das ZBW-Team OpenSearch integriert, um eine effiziente Indizierung und Suchfunktion bereitzustellen.

Anne Witthake, seit 2024 Produktmanagerin von REPOD, erklärt: *„Wir entwickeln REPOD kontinuierlich weiter, um die Plattform leistungsfähiger und nutzerfreundlicher zu gestalten. Dazu integrieren wir neue Dokumententypen, verbessern Qualitätskontrolle und Methodologie und erfassen*

Repod

validated & sustainable



REPOD IST EIN GEMEINSAMES PROJEKT VON FOLGENDEN PARTNERN:

- Alexander-von-Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)
- Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI)
- Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)
- RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
- Leibniz-Gemeinschaft (assoziiierter Partner)
- ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Das Verbundprojekt REPOD lief von Januar 2023 bis März 2024 und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

URL: repod.zbw.eu



JOURNAL OF COMMENTS AND REPLICATIONS IN ECONOMICS

Publikationsmöglichkeit auch im frühen Stadium der Promotion

Das von der ZBW verlegte Journal of Comments and Replications (JCRE) erfährt nach einer Aufbauphase inzwischen einen kleinen, aber kontinuierlichen Zustrom an internationalen Einreichungen. Es ist das einzige Journal in den Wirtschaftswissenschaften, das sich ausschließlich Replikationen und Kommentaren widmet.

Unter Replikationen versteht das Herausgeberteam Reproduktionen von veröffentlichten Arbeiten, bei denen überprüft wird, ob der Programmcode korrekt ausgeführt oder reprogrammiert werden kann und zu den publizierten Ergebnissen führt. Es versteht darunter aber auch Replikationen im weiteren Sinn, die die Ergebnisse des ursprünglichen Papers mit anderen Daten oder anderen Methoden überprüfen. Kommentare sind – überwiegend kritische – Diskussionen eines publizierten Ergebnisses mit Blick auf Annahmen, Methoden oder Interpretationen. Das JCRE ist aus einem DFG-Projekt hervorgegangen und wird gegenwärtig gemeinsam von der Joachim Herz Stiftung und der ZBW finanziert.

Im Jahr 2024 konnten neun Artikel veröffentlicht werden, darunter eine Antwort von Originalautor:innen (d.h. der Autor:innen, deren Arbeit repliziert wurde) und ein Corrigendum der Herausgeber:innen. Originalautor:innen sind immer eingeladen, eine Stellungnahme zu den Replikationen und Kommentaren zu veröffentlichen.

Im Jahr 2024 hat der Editor des Journals of Comments and Replications W. Robert Reed mehrere Dutzend Ökonometriedozent:innen in renommierten internationalen Promotionsprogrammen angeschrieben. Ziel ist es, mehr Promovierende für Einreichungen bei JCRE zu gewinnen. In der VWL besteht in der Regel nicht das Ziel, Forschungsarbeiten sehr früh in der Promotion bei referierten Fachzeitschriften einzureichen. Vielmehr ist es für Kandidat:innen, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben, wesentlich, gegen Ende der Promotion mehrere Artikel mit gutem Publikationspotenzial zu haben. Eine Annahme zur Veröffentlichung wird dann in der Regel erst kurz vor oder während der Postdoc-Phase erwartet. Durch die ausgeprägte Working-Paper-Kultur gibt es auch andere Möglichkeiten, die eigenen Forschungsergebnisse bereits vorher zu verbreiten. Dies führt aber dazu, dass viele Promovierende keine frühzeitigen Erfahrungen mit Einreichungsprozessen bei Journals sammeln. Falls sie schon einreichen, wird in vielen Fällen ein:e Koautor:in mit mehr Erfahrung den Prozess steuern.

In den Wirtschaftswissenschaften werden beim Erlernen von Forschungsmethoden häufig Paper repliziert, ohne dass die Ergebnisse der Replikation publiziert werden. Das Journal of Comments and Replications bietet die Möglichkeit, bereits im ersten oder zweiten Jahr einer Promotion eine eigene Replikation einzureichen

und den ganzen Publikationsprozess inklusive Korrespondenz mit Herausgeber:innen, Resubmit und Antwort an Referees, teilweise Reaktionen von Originalautor:innen und Korrekturlesen der Druckfahne zu durchlaufen.

Gleichzeitig leisten diese Publikationen einen wichtigen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs, da Ergebnisse öffentlich überprüft werden, die andernfalls bestenfalls informell und unveröffentlicht nachvollzogen werden. Artikel, die für JCRE repliziert werden, sind nicht selten sehr einflussreich in den Wirtschaftswissenschaften. Mehr als ein Originalpaper, dessen Replikation 2024 veröffentlicht wurde, hatte auf Google Scholar weit über 1.000 Zitierungen. Replikationen überprüfen somit eine Wissensbasis, auf der viele andere Arbeiten aufbauen.

Die ZBW wird ihren eigenen Graduiertenkurs zu Forschungstransparenz und guter wissenschaftlicher Praxis 2025 als Open Educational Ressource veröffentlichen. Zusammen mit dem Journal of Comments and Replications steht dieser Kurs Dozent:innen im In- und Ausland zur Verfügung, um ihren Promovierenden eine frühe Veröffentlichungserfahrung und einen eigenständigen Beitrag zu Open Science zu ermöglichen. ■

Mehr Offenheit in der Wirtschaftsforschung

ZBW-Studie zeigt: Open Science auf dem Vormarsch



Die ZBW engagiert sich aktiv dafür, Wirtschaftsforschende bei der Umsetzung von Open-Science-Praktiken zu unterstützen und fördert den Austausch zu offenen und reproduzierbaren Wissenschaftspraktiken. Als Impulsgeberin für Open Science in den Wirtschaftswissenschaften führt die ZBW regelmäßig quantitative Surveys durch, um Herausforderungen, Bedarfe und Entwicklungspotenziale zu identifizieren.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich die Wirtschaftsforschung zunehmend von der Theorie zur empirischen Arbeit verlagert. Fortschritte in der Rechenleistung und technologische Innovationen haben diesen Wandel begünstigt und die Anwendung empirischer Methoden gefördert. Auch die wissenschaftliche Publikationslandschaft hat sich verändert: Der Anteil empirischer Beiträge in wirtschaftswissenschaftlichen Journals ist stark gestiegen, während theoretische Arbeiten rückläufig sind. Zudem werden empirische Studien häufiger zitiert, was ihre wachsende Bedeutung unterstreicht.

Parallel dazu hat die Wertschätzung empirischer Forschung zugenommen. Früher belächelt, genießen empirisch arbeitende Ökonom:innen heute höhere Anerkennung, insbesondere seit der „credibility revolution“. Dieser Reputationsgewinn zeigt sich sowohl innerhalb der Wissenschaft als auch in der Politikberatung. Fachzeitschriften und Fachgesellschaften setzen sich zunehmend für Transparenz und Nachvollziehbarkeit in der Wirtschaftsforschung ein. Vor diesem Hintergrund hat die ZBW untersucht, welche Einstellungen Wirtschaftsforschende zu Open Science haben, welche Open-Science-Praktiken sie anwenden, welche Anreize und Barrieren bestehen und wie sich Subgruppen, etwa nach Fachbereich oder Karrierestufe unterscheiden.

Die aktuelle Untersuchung der ZBW aus 2024 zeigt: Während sich in der Wirtschaftsforschung generell eine positive Entwicklung hin zu mehr Transparenz und Offenheit abzeichnet, bestehen weiterhin Barrieren, die Forschende daran hindern, offene Praktiken umfassend zu übernehmen. Neben intrinsischer Motivation spielen strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle. Um diesen

Wandel gezielt zu unterstützen, wird die ZBW ihre Angebote zur Vernetzung, Beratung und Förderung offener Wissenschaftspraktiken weiterentwickeln. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der aktuellen Befragung vorgestellt. Die empirische Untersuchung basiert auf einer Online-Befragung von 314 Forschenden an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Rekrutierung des Samples erfolgte auf der Basis von 11.526 Personen, die per E-Mail zur Umfrage mit insgesamt 36 Fragen eingeladen wurden.

Freie Zugänglichkeit rückt stärker ins Bewusstsein

63,6 Prozent der Befragten suchen gezielt nach frei zugänglich verfügbaren Versionen von Publikationen, vor allem über Google Scholar. 2019 waren es lediglich etwas mehr als ein Drittel. Zudem achten 39 Prozent bei der Literaturrecherche gezielt darauf, ob Daten und Code zur Verfügung stehen.

Auch bei der Arbeit mit Forschungsdaten legen 38,3 Prozent Wert darauf, dass die selbst genutzten Daten frei zugänglich sind. Ein wesentlicher Grund, auf offene Daten zu setzen, ist die Reproduzierbarkeit der eigenen Forschungsergebnisse (67,5 Prozent).

Im Vergleich zur Studie 2019 lässt sich ein Trend ablesen, dass frei zugängliche Forschungsergebnisse zunehmend ins Bewusstsein der Forschenden rücken und wertgeschätzt werden.

Zugänglichkeit eigener Forschungsergebnisse als Hauptmotivation

Vor allem wissenschaftliche Mitarbeiter:innen an Universitäten publizieren bei referierten Zeitschriften direkt im Open Access (Gold OA). Der Anteil im Verhältnis zu den Gesamtpublikationen liegt in dieser Gruppe bei 39,2 Prozent. Dahinter liegen Professor:innen an Universitäten (27,7 Prozent) und Fachhochschulen (23,3 Prozent). In der VWL (37,2 Prozent) ist der Anteil an Open-Access-Publikationen doppelt so hoch wie in der BWL (19,8 Prozent). Insgesamt dominiert somit noch Closed Access in den Wirtschaftswissenschaften.

Wenn im Open Access publiziert wird, liegt dies vor allem an dem Wunsch, Forschungsergebnisse breiter zugänglich zu machen und an der Überzeugung, dass öffentlich finanzierte Forschung zugänglich sein sollte (bei FH-Professor:innen signifikant geringer ausgeprägt). Dass eine gewählte Zeitschrift bereits Open Access ist, hat ungefähr die Hälfte der Befragten als Grund angegeben (vgl. Abb. 1).

Mit rund 70 Prozent (FH-Professor:innen 60,7 Prozent) stellen fehlende Mittel für APC-Gebühren den größten Hinderungsgrund für eine Publikation im Open Access dar.

An der Qualität von Open-Access-Journals zweifelt mit rund 20 Prozent (FH-Professor:innen 10,7 Prozent) nur noch eine Minderheit.

Das Prinzip einer Zweitveröffentlichung (Grün OA) kennt nur rund die Hälfte der befragten Wirtschaftsforschenden; wirtschaftswissenschaftliche Mitarbeiter:innen sogar nur zu 37,6 Prozent. Von ihnen hat bisher nur rund ein Drittel ihr Zweitveröffentlichungsrecht überhaupt genutzt; wissenschaftliche Mitarbeiter:innen sogar nur zu 15,3 Prozent.

Glaubwürdigkeit entscheidender Anreiz für die Bereitstellung von Daten und Code

Von den Befragten an Universitäten arbeiten 91,6 Prozent mit Forschungsdaten (2019 lag der Wert bei 78 Prozent an Fachhochschulen sind es 66,7 Prozent der Befragten. Von ihnen veröffentlichen bereits 62,5 Prozent Daten und Codes (soweit rechtlich möglich).

Die Gründe für eine Veröffentlichung sind ähnlich wie bei Open Access gelagert. Der Hauptgrund ist für 76,2 Prozent, dass die Bereitstellung von Daten und Code die Glaubwürdigkeit der eigenen Forschung erhöht. Für 61,3 Prozent ist es wichtig, dass die Forschungsergebnisse breiter zugänglich sind. Und 59,1 Prozent gaben an, dass die gewählte Zeitschrift dies verlangt. Zeitschriften wenden zunehmend entsprechende Policies zur Verfügbarkeit von Daten und Code an.

Als Hauptgrund gegen das Veröffentlichen von Daten und Code nannten 66,1 Prozent einen zu hohen Aufwand. Dahinter lagen für 40,4 Prozent der befragten Wirtschaftsforschenden Befürchtungen eines Wettbewerbsnachteils.

Fehlende Anreize relevanter als bestehende Barrieren

Wesentliche Anreize für offene Praktiken, vor allem an Universitäten, sind steigende Zitationen (Mittelwert 4,1 auf einer Skala 1-5), Erschließung weiterer Finanzierungsquellen ($M=4,0$) sowie die generelle Anerkennung für die wissenschaftliche Karriere ($M=4,0$). Insgesamt weisen alle genannten Anreize einen höheren Mittelwert als 3,4 auf. Die Bedeutung dieser Anreize ist gegenüber 2019 konstant geblieben (vgl. Abb. 4).

Als größte Hinderungsgründe werden rechtliche Hürden ($M=3,5$) und fehlende finanzielle Mittel ($M=3,5$) gesehen (vgl. Abb. 3). 2019 haben lediglich weniger als ein Drittel der Befragten diese beiden Gründe als Barriere angesehen. Eventuell sind bei zunehmender Open-Science-Praxis vermehrt rechtliche Probleme aufgetreten oder es hat eine stärkere Sensibilisierung stattgefunden. Vielleicht machen sich zu-

nehmende Publikationskosten für Open Access bemerkbar oder andere finanzielle Rahmenbedingungen haben sich geändert. Die Akzeptanz von Open Science wird dadurch deutlich, dass der geringste Hinderungsgrund ist, dass generell keine Notwendigkeit für Open Science gesehen wird ($M=1,7$).

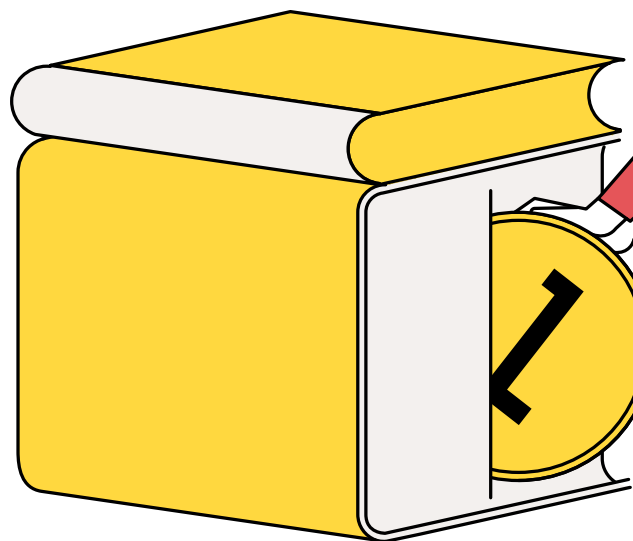
Insgesamt zeigt die Studie, dass im Vergleich bestehende Barrieren eine geringere Rolle zu spielen scheinen als fehlende Anreize.

Unterstützung für Forschende in den Wirtschaftswissenschaften intensivieren

Insgesamt zeichnet sich eine positive Entwicklung in den Wirtschaftswissenschaften hin zu mehr Transparenz und Offenheit ab. Dabei trägt eine gewisse intrinsische Motivation zu einer wachsenden Akzeptanz offener Praktiken bei.

Die Ergebnisse unterstreichen aber auch die Notwendigkeit, die Unterstützung für Forschende in den Wirtschaftswissenschaften zu intensivieren, um die Offenheit und Reproduzierbarkeit wissenschaftlicher Forschung weiter zu fördern.

Die ZBW wird die gewonnenen Erkenntnisse nutzen, um ihre Angebote und Dienstleistungen in diesem Bereich weiterzuentwickeln und Forschende gezielt zu unterstützen. Im Fokus der ZBW-Aktivitäten stehen die Vernetzung von Forschenden und Institutionen aus den Wirtschaftswissenschaften, die Weiterentwicklung der bereits initiierten und aktiven Open-Science-Community sowie die Unterstützung von Kooperationen. ■



Gründe für die Publikation im Open Access nach akademischer Qualifikation und Institution

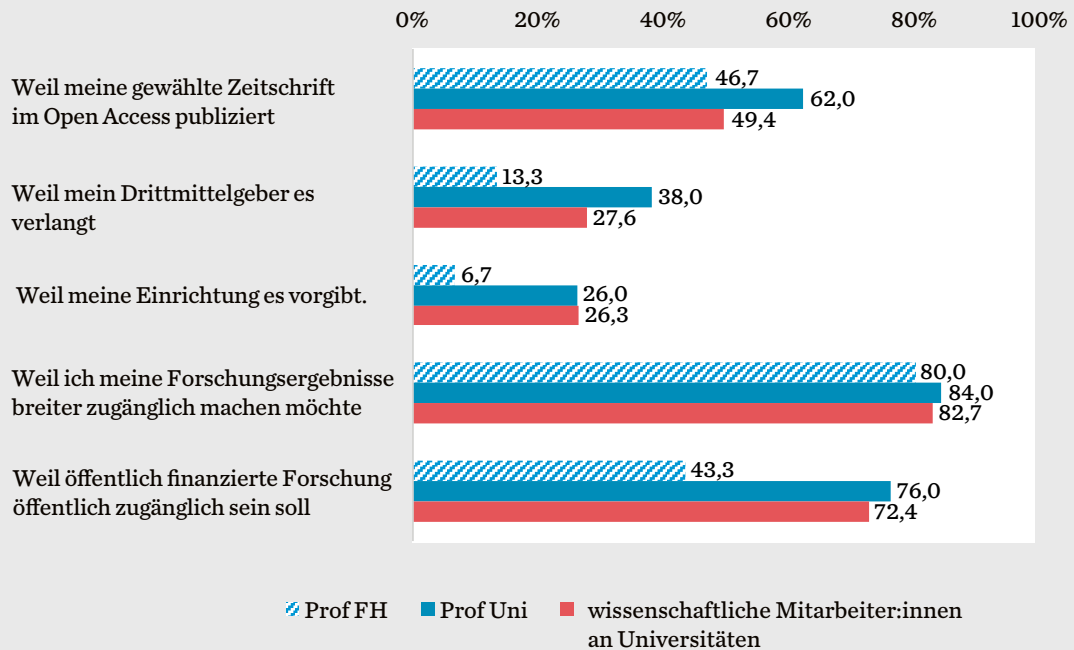


Abb. 1 Gründe für die Publikation im Open Access nach akademischer Qualifikation und Institution, n = 236, Mehrfachantworten möglich

Warum würden Sie Ihre Daten und Codes (soweit rechtlich möglich) veröffentlichen?

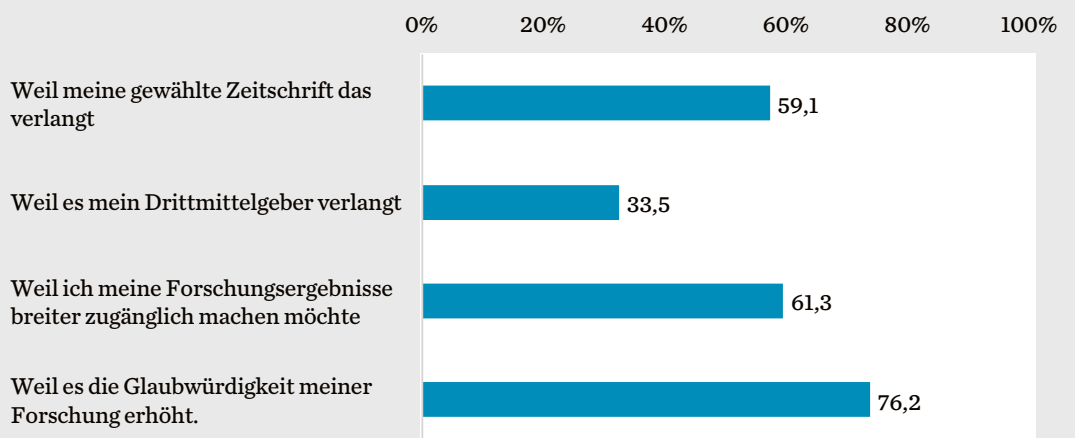


Abb. 2 Potenzielle Gründe für die Veröffentlichung von Daten und Codes, n = 278, Mehrfachantworten möglich

Welche Gründe hindern Sie daran, Open-Science-Praktiken anzuwenden?

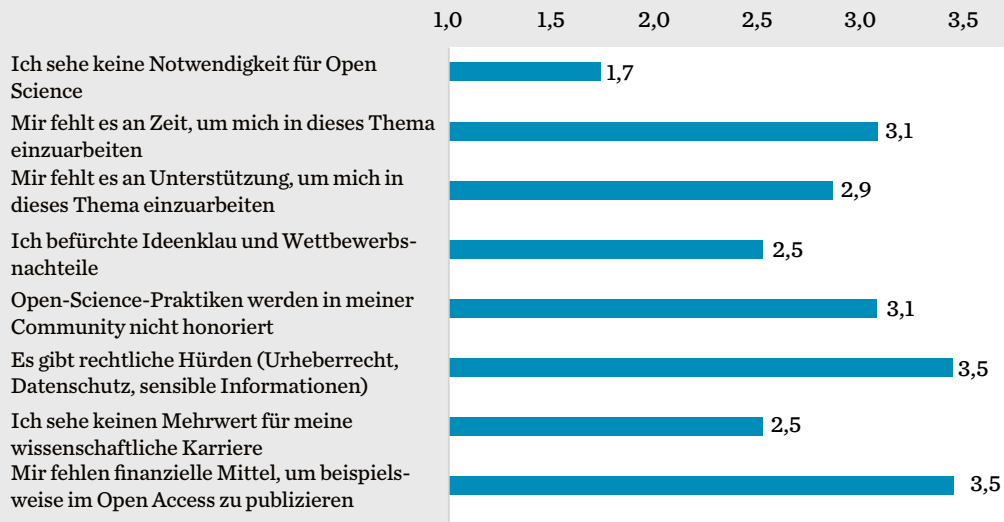


Abb. 3 Barrieren für Open Science, n= 310, Mehrfachantworten möglich

Welche Angebote und Anreize würden befördern, dass Sie Open-Science-Praktiken anwenden?

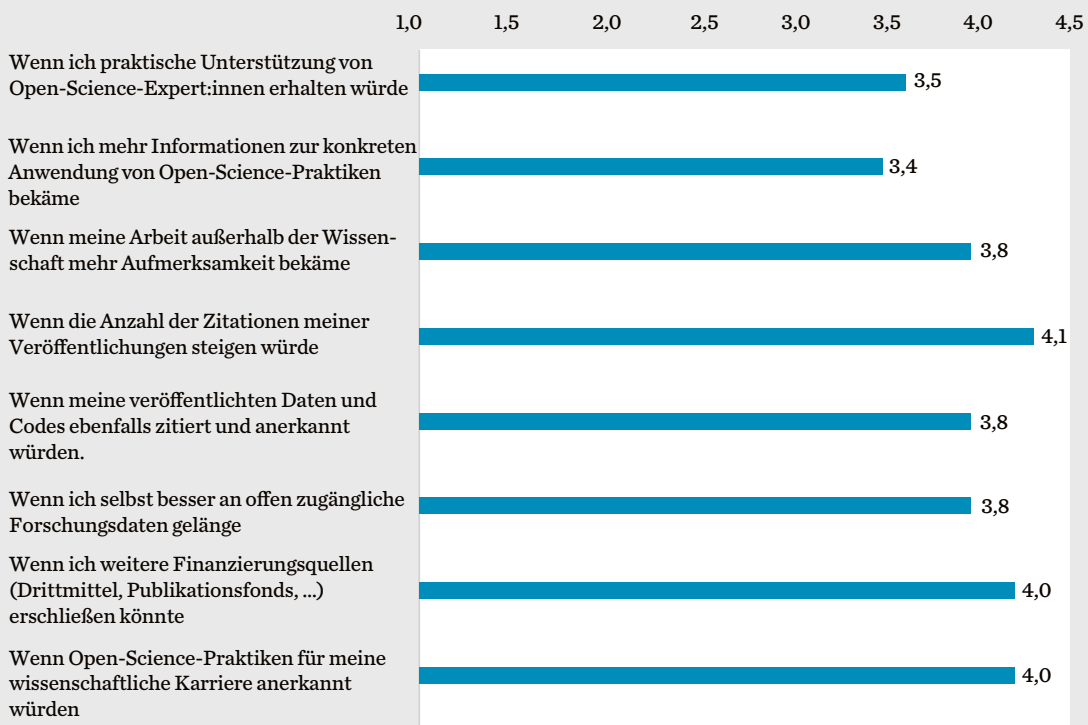


Abb. 4 Anreize für Open Science, n= 310, Mehrfachantworten möglich

„FÜR MICH BEDEUTET TRANSPARENZ IM ARBEITS- ALLTAG...

*immer auch eine Reflexion über ihre Grenzen, die
Anerkennung blinder Flecken und die Fähigkeit,
unausgesprochene Annahmen in der Kommunikation
gemeinsam aufzudecken.“*

PROF. DR. MARIANNE SAAM
Leiterin Programmbereich Open Economics

WISSENSCHAFT IM DIALOG

*Konferenzen als Plattform für den Austausch zu wirtschafts-
politischen Herausforderungen*



Die ZBW verfolgt das Ziel, wirtschaftswissenschaftliche Fachinformationen für eine breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Rahmen ihrer Mission spielt der Wissenstransfer eine zentrale Rolle, insbesondere in der Förderung von Open Science. Durch die Entwicklung und Implementierung von Infrastrukturen, der Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse sowie der Organisation von Konferenzen schafft die ZBW Plattformen für den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Ein Beispiel für diese Aktivitäten sind die jährlich stattfindenden Konferenzen der wirtschaftspolitischen Fachzeitschriften „Wirtschaftsdienst“ und „Intereconomics“ der ZBW.

Zur Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland

Am 7. Februar 2024 richtete die ZBW in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) die Jahreskonferenz des Wirtschaftsdienst aus. Unter dem Titel „Zur Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland“ wurden zentrale Herausforderungen wie die digitale und grüne Transformation sowie der demografische Wandel und dessen Auswirkungen auf den Fachkräftemangel thematisiert. Ziel der Konferenz war es, mögliche industriepolitische Strategien zur Bewältigung dieser Herausforderungen zu diskutieren.

Die Vorträge zur Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands beschäftigten sich mit der Rolle des Forschungs- und Innovationsstandorts, dem Einfluss von Big-Data-gestütztem Management auf den Gründungserfolg sowie den Lücken der deutschen Innovationspolitik. In einem abschließenden Panelgespräch diskutierten die Expert:innen Prof. Dr. Uwe Cantner (Universität Jena), Prof. Dr. Hanna Hottenrott (ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung) und Prof. Dietmar Harhoff, Ph.D., (Max-Planck-Institut für Innovation und Wett-

bewerb) konkrete Maßnahmen zur Stärkung der Innovationskraft.

Darüber hinaus widmete sich die Wirtschaftsdienstkonferenz den Herausforderungen des Arbeitsmarkts in Zeiten von Transformation und Fachkräftemangel. Beiträge zu Subventionen geringfügiger Beschäftigungen, den Auswirkungen des demografischen Wandels und der Bedeutung von MINT-Fachkräften gaben fundierte Einblicke. Prof. Regina T. Riphahn, Ph.D., (Universität Erlangen-Nürnberg), Dr. Toralf Pusch (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung) und Prof. Dr. Axel Plünnecke (Institut der deutschen Wirtschaft) präsentierten praxisorientierte Ansätze, um die Zukunftsfähigkeit des Arbeitsmarkts zu sichern.

Schließlich diskutierten die Konferenzteilnehmer:innen die grüne Transformation und erörterten die Herausforderungen und Chancen der Dekarbonisierung. Prof. Dr. Veronika Grimm (Technische Universität Nürnberg) analysierte die Transformation des globalen Energiehandels und die Rolle Europas in diesem Prozess, während Prof. Dr. Hubertus Bardt (Institut der deutschen Wirtschaft) die industriepolitischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transformation darstellte.

Die abschließende Paneldiskussion brachte Vertreter:innen aus Wissenschaft und Politik zusammen, um die Ergebnisse der Konferenz zusammenzuführen. Die hochrangigen Expert:innen Prof. Dr. Michael Hüther (Institut der deutschen Wirtschaft), Prof. Dr. Veronika Grimm (Technische Universität Nürnberg), Dr. Steffen Meyer (Bundeskanzleramt) und Prof. Dr. Moritz Schularick (Kiel Institut für Weltwirtschaft) diskutierten die Notwendigkeit einer industriepolitischen Gesamtstrategie. Moderiert von Dr. Nicole Waidlein (ZBW, Chefredakteurin Wirtschaftsdienst und Intereconomics) verband die Diskussion die thematischen Schwerpunkte und bot praxisnahe Ansätze für eine wirtschaftspolitische Neuausrichtung.





EU-Wettbewerbsfähigkeit: Perspektiven für die euro- päische Wirtschaft

Neben der Konferenz zur Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland organisierte die ZBW 2024 die 14. Intereconomics/CEPS-Jahreskonferenz, welche am 2. Dezember in Brüssel stattfand. Unter dem Titel „EU-Wettbewerbsfähigkeit: Herausforderungen und Chancen“ stand die Zukunft der europäischen Wirtschaft im Mittelpunkt. Ziel der Tagung war es, zentrale Fragen zur Wettbewerbsfähigkeit der EU zu adressieren und Lösungen für aktuelle und langfristige Herausforderungen zu diskutieren.

Vor dem Hintergrund bedeutender Umbrüche in der europäischen Wirtschaft, langfristiger Produktivitätsstagnation, geopolitischer Unsicherheiten, dem Übergang zu einer dekarbonisierten

Wirtschaft und der Notwendigkeit, wirtschaftliche Resilienz zu stärken, zielte die Konferenz der Fachzeitschrift Intereconomics darauf ab, Strategien zu diskutieren, wie die EU ihre globale Wettbewerbsfähigkeit sichern und gleichzeitig auf aktuelle und langfristige Entwicklungen reagieren kann. Der Bericht von Prof. Dr. Mario Draghi, der politische Debatten über Innovation, Bildung und wirtschaftliche Sicherheit neu entfachte, bildete eine wichtige Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung der Konferenz.

Keynoter Prof. Dr. Andrea Renda (CEPS) beleuchtete die parallelen Transformationen, die durch Innovation, Nachhaltigkeit und geopolitische Veränderungen geprägt sind. Dabei hob er die Notwendigkeit hervor, innovative politische Ansätze zu entwickeln, um die Wettbewerbsfähigkeit der EU langfristig zu stärken.

Die erste thematische Session beschäftigte sich mit der Frage, wie Kompetenzen die Wettbewerbsfähigkeit der EU fördern können. Beiträge von Alfonso Arpaia, Ph.D., (Europäische Kommission), Prof. Bernd Fitzenberger, Ph.D., (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) und Dr. Laura Nurski (CEPS) beleuchteten die Rolle von Humankapital in der wirtschaftlichen Transformation. Es wurde diskutiert, wie gezielte Investitionen in Bildung und Qualifikation eine zentrale Grundlage für die wirtschaft-

liche Resilienz schaffen können.

In der zweiten Session untersuchten Dr. Guntram Wolff (Solvay Brussels School), William Connell García, Ph.D., (Europäische Kommission) und Dr. Malorie Schaus (CEPS), wie die EU eine strategische Autonomie erreichen und gleichzeitig ihre wirtschaftliche Offenheit bewahren kann. Die Diskussion verdeutlichte, dass wirtschaftliche Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit keine Gegensätze darstellen müssen, sondern durch eine klare strategische Ausrichtung Synergien entfalten können.

Wissenstransfer durch Open Access und Trans- parenz

Ein zentrales Anliegen der ZBW ist es, die Ergebnisse der Konferenzen nicht nur den Teilnehmenden, sondern einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In Übereinstimmung mit ihrem Engagement für Open Science stellte die ZBW sämtliche Vorträge und Präsentationen der Konferenzen im Open Access bereit. Videomitschnitte der Vorträge sowie ergänzende Materialien wurden offen publiziert, sodass die Inhalte nachhaltig für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und interessierte Bürger:innen verfügbar sind. ■



„FÜR MICH BEDEUTET TRANSPARENZ IM ARBEITS- ALLTAG,...

*dass bei allen wichtigen Veranstaltungen,
sowohl in Präsenz als auch online, immer
Gebärdendolmetscher:innen dabei sind.“*

ANNA-MARIA SCHIMANSKI

*Buchbinderin, Programmbereich Benutzungsdienste
& Bestandserhaltung*

10 JAHRE

YOUNG ECONOMIC SOLUTIONS



Ein Austausch von Wissen und Perspektiven

Seit 2015 hat sich der Wettbewerb Young Economic Solutions – YES! zu einer der zentralen Plattformen für den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Jugend entwickelt. Was als regionales Projekt mit zwei Bundesländern begann, ist heute eine bundesweite Initiative. 2025 feiert das YES! sein zehnjähriges Bestehen – ein Anlass, um auf seine Entwicklung, Erfolge und die Bedeutung für Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft zurückzublicken.

Vom Norden aus in die ganze Republik

„Am YES! fasziniert uns, dass wir durch den Wettbewerb aktiv die Zukunft bewegen können und positive Veränderungen fördern können“, berichtete ein Schüler aus Köln 2022. Solche Erfahrungen stehen beispielhaft für die Entwicklung des YES!. Seit 2015 organisieren die ZBW und die Joachim Herz Stiftung (JHS) als maßgeblicher Förderer den Wettbewerb gemeinsam. Das generationsübergreifende und gemeinsame Lernen von Forschenden und Schüler:innen, die wissenschaftliche Basis und die neuen Denkanstöße stehen dabei im Fokus für die Organisator:innen.

Was mit wenigen Teams im Norden, aus Schleswig-Holstein und Hamburg, und einem einzigen wissenschaftlichen Partner – dem Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW) – begann, wuchs bis 2019 mit vier weiteren Regionen zu einem Bundeswettbewerb. Die Zahl der wissenschaftlichen Partnerinstitute, die über die Jahre beim YES! mitgemacht haben, stand 2024 bei 42. Darunter befinden sich alle Leibniz-Wirtschaftsforschungsinstitute sowie weitere Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft, verschiedene Universitäten, private Hochschulen sowie staatliche Institutionen. Die Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz zeigt von Beginn an die Anerkennung für die hohe gesellschaftliche Relevanz des Wettbewerbs und seinen nachhaltigen Beitrag zur Förderung von Bildung und Wissenschaft.

Die Aufgaben sind über die Zeit aber die gleichen geblieben: Die Forschenden formulieren passend zu ihren Arbeitsfeldern aktuelle Herausforderungen, zu denen die Jugendlichen eigene Lösungsansätze entwickeln sollen – basierend auf wissenschaftlichen Daten und Methoden. Die Lehrkräfte, die Forschenden und die Projektmanager:innen des YES!-Teams unterstützen den Prozess kontinuierlich.

Insgesamt haben seit der Gründung mehr als 3.700 Schüler:innen, 380 Lehrkräfte und 300 Forschende an über 340 gesellschaftlich und wirtschaftlich relevanten Themen zusammengearbeitet. Die kreativen Lösungsansätze der Teilnehmenden reichten von Ideen zum Umgang mit dem Klimawandel bis hin zu Strategien für den Umgang mit Wirtschaftskrisen, von Start-up-Ideen über Initiativen an Schulen bis hin zu konzeptionellen Vorschlägen an die Politik.

Vorteile für die Wissenschaft: Jugendförderung und gesellschaftlicher Austausch

Für die wissenschaftlichen Partner ist das YES! ein Format, das zahlreiche Vorteile für den Wissenstransfer bietet und die Verbindung zwischen Forschung und Gesellschaft auf innovative Weise stärkt. Eines der Schlüsselemente

liegt in der Möglichkeit, junge Menschen frühzeitig für wissenschaftliche Themen zu begeistern und sie als potenzielle Nachwuchsforschende zu gewinnen. Oftmals stellt die Teilnahme am Wettbewerb für die Schüler:innen die erste Gelegenheit dar, mit der Wissenschaft in Berührung zu kommen. Quellen zu nutzen, zu bewerten und zu zitieren ist eine viel höhere Anforderung, als für eine Präsentation schnell mal zu googeln oder ChatGPT zu fragen.

Darüber hinaus fördert das YES! einen Austausch, der beiden Seiten zugutekommt. Während die Wissenschaftler:innen den jungen Teilnehmenden ihre Themen und Methoden vermitteln, profitieren sie selbst von den oft unvoreingenommenen und kreativen Ansätzen der Jugendlichen, die komplexe Probleme aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Die offene Herangehensweise der Jugendlichen kann Denkanstöße liefern, die den wissenschaftlichen Prozess bereichern und der Forschung neue Impulse geben.

Wissenschaft trifft Jugend: Inspiration und Lernen auf Augenhöhe

Wie bereichernd dieser Austausch sein kann, zeigen auch die Erfahrungen der beteiligten Wissenschaftler:innen. Dr. Menglu Neupert-Zhuang, ehemals Frankfurt School of Finance and Management (2021-2024 im YES! dabei): „Als Forscherin, die vier Jahre lang am YES! teilgenommen und fünf Teams betreut hat, habe ich bemerkenswerte Erinnerungen an jedes Team, unabhängig davon, ob es den Hauptpreis des Wettbewerbs gewonnen hat oder nicht. Die Leidenschaft, die Kreativität, der Wissensdurst und der Wille, etwas zu tun, um die Welt zu verbessern, sind bei allen Teams aus verschiedenen Regionen des Landes und aus dem Ausland gleich.“

Marius Cziriak vom ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung betont: „Neben der spannenden Zusammenarbeit mit interessierten jungen Menschen gibt der Wettbewerb auch hilfreiche Einblicke in die eigene Arbeit. Auf einige gesellschaftliche Probleme haben junge Menschen einen anderen Blick und helfen, neue Perspektiven kennenzulernen. Davon konnten auch wir als Forschende profitieren.“

Gesellschaftliche Verantwortung und Bildung

Neben den wissenschaftlichen Erfolgen trägt das YES! dazu bei, junge Menschen für gesellschaftliche und wirtschaftliche Themen zu sensibilisieren. Schulen schätzen besonders den direkten Kontakt zu Forschenden, wie ein Lehrer aus Essen beschreibt: „Der Kontakt, der zwischen den Forschungsinstituten und Schulen entsteht, ist grandios. Das hybride Format hat so viel Austausch mit den Forschenden

ermöglicht. Das YES! ist ein super Event und top organisiert. Für mich und meine Schüler:innen war es eine Bereicherung.“ Schüler:innen betonten, wie sehr sie die Möglichkeit schätzen, aktiv an der Gestaltung der Zukunft mitzuwirken und Lösungsansätze für drängende Fragen zu entwickeln.

Wachsende Begeisterung in der Forschung und in den Schulen

Während das YES!-Team in den ersten Jahren noch viel Überzeugungsarbeit leisten musste, um wissenschaftliche Institute zu einer Teilnahme zu bewegen, sind die aktuellen Partnerschaften größtenteils durch die Initiative der Institute entstanden. Viele der Partner schaffen es trotz ihrer vielfältigen primären Aufgaben immer wieder, Forschende für die Teilnahme am YES! zu motivieren.

Die Karrierestufen der Forschenden reichen von Doktorand:innen über Post-Docs bis hin zu Professor:innen. Mehr als ein Drittel aller Forschenden haben sich sogar mehrmals am YES! beteiligt, weil sie die Abwechslung und die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen begeisterte.

Die Nachfrage der Schulen steigt seit Jahren, im YES! mitzumachen und Wissenschaft direkt in die Schulen zu bringen. Auch hier zeigen sich die positiven Erlebnisse, die vor allem Lehrkräfte mit dem YES! machen. Etwa ein Drittel aller Schulen hat mehrfach teilgenommen. Für einige Schulen ist die Teilnahme am Wettbewerb zu einem Pflichtprogramm geworden. Die meisten Lehrkräfte entscheiden sich sehr bewusst für die Teilnahme und bieten den Wettbewerb – mit all seinem Aufwand – gerne als zusätzliches Angebot für ihre Schüler:innen an.

So führt die kontinuierliche Arbeit des YES!-Teams der ZBW in der Organisation der vielen Online-Gespräche zwischen Schulen und Forschenden, den Regionalfinalen und dem Bundesfinale seit Jahren zu einem erfolgreichen Wissenstransfer aus der Forschung in die Gesellschaft. ■





YES! YOUNG ECONOMIC SOLUTIONS

WEITER WISSEN

Ein Jahr im Zeichen der Sichtbarkeit wissen- schaftlicher Bibliotheken

„Wir brauchen wissenschaftliche Bibliotheken, weil sie einen breiten Zugang zu prüfbaren Daten und Forschungsergebnissen ermöglichen. Sie inspirieren zum Austausch von Wissen zwischen den Disziplinen und fördern Transparenz. Damit stärken sie das Vertrauen in die Wissenschaft und unsere Demokratie.“

Prof. Dr. Martina Brockmeier
Präsidentin der Leibniz-Gemeinschaft

„Wir brauchen wissenschaftliche Bibliotheken, weil sie Räume für gesellschaftliches Lernen und ein perfektes Beispiel für eine sinnvolle Nutzung von Gemeinschaftsgütern sind: Unser Wissen vermehrt sich, weil es geteilt wird.“

Prof. Dr. Maja Göpel
Honorarprofessorin an der Leuphana-Universität Lüneburg

„Wir brauchen wissenschaftliche Bibliotheken, weil sie das Rückgrat der Wissenschaft sind und dafür sorgen, dass Erkenntnisse offen zugänglich sind. Sie sind in ihrer Qualität unverzichtbar für Forschung, Lehre und Studium.“

Karin Prien
Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

„Wir brauchen wissenschaftliche Bibliotheken, weil der breite Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen und Studien unentbehrlich ist für wissenschaftlichen Fortschritt, für kritische Debatten und letztlich für die Bewältigung der großen Herausforderungen, die vor uns liegen.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Fuest
Präsident des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Die Stimmen aus Wissenschaft und Politik sind eindeutig: Wissenschaftliche Bibliotheken spielen eine zentrale Rolle für Forschung, Bildung und gesellschaftlichen Diskurs. Sie sichern den offenen Zugang zu Wissen, fördern interdisziplinären Austausch und stärken damit nicht nur die Wissenschaft, sondern auch demokratische Prozesse. Die Kampagne „WEITER WISSEN“, die 2024 bundesweit mit aktiver Beteiligung der ZBW gestartet ist, macht genau diese Bedeutung sichtbar.

2024 ist es gelungen, nicht nur weitere wissenschaftliche Bibliotheken und Informationsinfrastruktureinrichtungen in die Kampagne einzubinden, sondern auch zahlreiche renommierte Wissenschaftler:innen sowie politische Entscheidungsträger:innen auf Bundes- und Landesebene als engagierte Fürsprecher:innen zu gewinnen.

Hintergrund der Kampagne

Wissenschaftliche Bibliotheken sind weit mehr als Orte der Medienausleihe. Sie agieren als zentrale Informationsinfrastrukturen, fördern Open Science, sichern Forschungsergebnisse aller Art langfristig, forschen und entwickeln für innovative Services und bewahren kulturelles Erbe. Trotz ihrer essenziellen Bedeutung wird ihr gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Beitrag oft nicht angemessen gewürdigt. Besonders in Zeiten wachsender Anforderungen an Open Science und Digitalisierung ist die Stärkung wissenschaftlicher Bibliotheken von entscheidender Bedeutung. Die Kampagne „WEITER WISSEN“ wurde ins Leben gerufen, um ihre vielfältigen Aufgaben einem größeren Kreis an Akteur:innen zugänglich zu machen und ihre gesellschaftliche Relevanz zu verdeutlichen.

Inhaltlich fokussierte die Kampagne 2024 fünf Themen – ein Schwerpunkt liegt auf Open Access, da Bibliotheken eine entscheidende Rolle in der Transformation hin zu einer offenen Wissenschaft spielen. Sie arbeiten mit Verlagen zusammen, entwickeln neue Geschäftsmodelle und sorgen dafür, dass Forschungsergebnisse frei zugänglich sind. Dies erhöht die Transparenz und fördert eine breitere gesellschaftliche Teilhabe an wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ebenso relevant ist die Forschungsdateninfrastruktur. Die Speicherung, Verwaltung und Bereitstellung von Forschungsdaten sind zentrale Aufgaben, die Bibliotheken durch Schulungs- und Beratungsangebote sowie die langfristige Sicherung und Strukturierung großer Datenmengen übernehmen. Ein weiteres zentrales Thema ist die digitale Langzeitarchivierung. Wissenschaftliche Bibliotheken gewährleisten die langfristige Verfügbarkeit und Sicherheit digitaler Informationen, indem sie wertvolle Forschungsdaten, historische Dokumente und Sammlungen vor Verlust, Cyberangriffen und physischen Schäden schützen. Neben der digitalen Sicherung wissenschaftlicher Erkenntnisse bewahren Bibliotheken auch das kulturelle Erbe. Sie sammeln, kuratieren und digitalisieren

historische Dokumente, Handschriften und Kulturgüter, um sie für Forschung, Lehre und die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese Arbeit trägt zur Erhaltung der kulturellen Identität bei und schafft neue Zugänge zu historischem Wissen.

Darüber hinaus engagieren sich wissenschaftliche Bibliotheken aktiv in Forschung und Entwicklung. Sie sind nicht nur Vermittler von Informationen, sondern entwickeln auch eigene digitale Infrastrukturen und Services, um die Nutzung von Forschungsdaten zu verbessern. In enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen und akademischen Institutionen entstehen innovative Lösungen für die Wissenschaftskommunikation, die den Zugang zu Wissen erleichtern und neue Forschungsansätze ermöglichen.

Kommunikationsmaßnahmen über alle Kanäle

Die Kommunikationsverantwortlichen der unterschiedlichen Häuser haben die Kampagne „WEITER WISSEN“ 2024 in mehreren Phasen umgesetzt. Zu Jahresbeginn erfolgte der Roll-Out der Kampagne über Social-Media-Kanäle, Newsletter und Printmaterialien wie Plakate, Postkarten und Roll-Ups, die in Bibliotheken, Universitäten und Forschungseinrichtungen verbreitet wurden. Zudem wurden Webbanner für die Websites der Partnerbibliotheken genutzt und die fünf zentralen Kampagnenthemen durch gezielte Kommunikation hervorgehoben.

Es folgten koordinierte Mailings an Vertreter:innen aus Wissenschaft und Politik, Gastbeiträge in Fachzeitschriften, Blogs und Newslettern sowie der gezielte Versand von Printmaterialien an politische Entscheidungsträger:innen über den Deutschen Bibliotheksverband (dbv). Die Landingpage www.weiterwissen-kampagne.de wurde kontinuierlich ergänzt, um aktuelle Informationen bereitzustellen. Die zentrale Session auf der BiblioCon in Hamburg im Juni 2024 zielte darauf ab, weitere wissenschaftliche Bibliotheken

und Informationsinfrastrukturen in die Kampagne einzubinden und sich über die Notwendigkeit intensiverer und kollaborativer Öffentlichkeitsarbeit auszutauschen.

Im November 2024 erarbeitete die Steuerungsgruppe für die Kampagne im Rahmen eines Workshops in Mannheim die Jahresplanung für 2025. Sie legte „Future Skills: Kompetent durch die Informationsflut“ als zentrales Thema fest, denn in einer immer komplexeren Informationsgesellschaft fördern wissenschaftliche Bibliotheken den kompetenten Umgang mit Fachinformationen, deren Bewertung und den Zugang zu verlässlichen Quellen. Sie stärken Informationskompetenz durch Schulungen zur Nutzung wissenschaftlicher Quellen und die Bereitstellung moderner Lernräume.

Dr. Doreen Siegfried, Leiterin Marketing und Öffentlichkeitsarbeit der ZBW und Mitglied der Steuerungsgruppe, betont: „Gemeinschaftliche Öffentlichkeitsarbeit ist essenziell, um die Bedeutung wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland sichtbar zu machen. Nur wenn wir an einem Strang ziehen und unsere Kräfte bündeln, können wir die Relevanz dieser Institutionen nachhaltig in der Gesellschaft verankern.“ ■

MEHR INFOS:

Die Kampagne WEITER WISSEN ist eine gemeinsame Initiative der Badischen Landesbibliothek, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Deutschen Nationalbibliothek, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der SLUB Dresden, der Staatsbibliothek zu Berlin, der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, der Universitätsbibliothek Leipzig, der Universitätsbibliotheken der Humboldt Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin sowie der Technischen Universität Berlin, der Universitätsbibliothek Mannheim, TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek, ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften sowie der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft zusammen mit dem Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv).

ENGAGEMENT FÜR OFFENE FORSCHUNGSDATEN

Die ZBW in nationalen und europäischen Infrastrukturen

Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ist aktiv an der Gestaltung und Entwicklung nationaler und europäischer Forschungsdateninfrastrukturen beteiligt. Durch ihre Mitwirkung in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) sowie in der European Open Science Cloud (EOSC) leistet die ZBW wesentliche Beiträge zur Förderung offener Wissenschaft und der nachhaltigen Nutzung von Forschungsdaten. Der Schwerpunkt der Arbeit mit dem Fokus auf den Wirtschaftswissenschaften liegt insbesondere auf den Konsortien BERD@NFDI und KonsortSWD sowie auf strategischen Entwicklungen im Bereich der europäischen Wissenschaftspolitik.

Pilotierung der Plattform BERD@NFDI für die BWL

Das NFDI-Konsortium BERD@NFDI (Business, Economic and Related Data) hat sich der Entwicklung von Forschungsdateninfrastrukturen verschrieben, die es ermöglichen, unstrukturierte Daten wie Texte, Bilder, Videos und Audioaufnahmen effektiv zu verwalten und zu analysieren. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Pilotierung der BERD-Plattform, die auf dem Open-Source-Framework InvenioRDM basiert. Die Plattform wurde gezielt an die Anforderungen der BWL-Fachcommunity angepasst und steht Forschenden seit März 2024 zur Verfügung. Diese ermöglicht die strukturierte Verwaltung, einfache Auffindbarkeit und Nachnutzung von Forschungsdaten gemäß den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable). Die Plattform ist so konzipiert, dass sie unstrukturierte Daten in ihrer gesamten Bandbreite – von wissenschaftlichen Texten bis hin zu multimedialen Daten – adressieren kann und Wirtschaftsforschende bei deren Management unterstützt.

Die ZBW übernahm dabei die technische Entwicklung der Plattform. Der Einsatz einer externen Cloud-Umgebung gewährleistet dabei eine skalierbare und zuverlässige Infrastruktur, die den speziellen Bedürfnissen von Wirtschaftsforschenden gerecht wird. Dies ist ein wichtiger Schritt, um die digitale Forschungslandschaft nachhaltig zu unterstützen und Wirtschaftswissenschaftler:innen ein verlässliches Werkzeug an die Hand zu geben.

Ein weiteres Highlight des Jahres 2024 war die Adoption einer Bewertungsmethodik zur kontinuierlichen Prüfung der FAIR-Konformität. Diese Methodik, die auf dem RDA FAIR Data Maturity Model basiert, ermöglicht eine Bewertung der Einhaltung von FAIR-Prinzipien.

Die Arbeiten der ZBW im Konsortium BERD@NFDI im Jahr 2024 verdeutlichen den Fokus auf die Bereitstellung einer zukunftsfähigen Forschungsdateninfrastruktur. Die Plattform und die begleitenden Dienste tragen dazu bei, unstrukturierte Daten effizienter nutzbar zu machen, und schaffen neue Möglichkeiten für die Wirtschaftsforschung in einer zunehmend datengesteuerten Welt.

Verbesserte Auffindbarkeit von Forschungsdaten in KonsortSWD

Ein zentraler Schwerpunkt der ZBW bei der Zusammenarbeit am NFDI-Konsortium KonsortSWD lag 2024 auf der Verbesserung der Auffindbarkeit von Forschungsdaten. In Zusammenarbeit mit GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften entwickelte die ZBW eine Handreichung, die darauf abzielt, Forschungsdaten besser in allgemeinen Suchmaschinen wie zum Beispiel Google sichtbar zu machen. Diese Initiative trägt der Tatsache Rechnung, dass viele Forschende ihre Recher-

chen nicht über fachspezifische Datenrepositorien, sondern über Websuchmaschinen beginnen. Etwa 60 Prozent der Forschenden nutzen hierfür allgemeine Suchmaschinen, während fachspezifische Repositorien initial nur von rund 40 Prozent frequentiert werden.

Die Handreichung enthält praxisnahe Empfehlungen und technische Anpassungen, die es Forschungsdatenzentren ermöglichen, ihre Daten besser für Suchmaschinen zu indexieren und somit ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Die Ergebnisse sprechen für sich: Zentren, die die Handreichung 2024 umgesetzt haben, verzeichneten eine beeindruckende Steigerung der Zugriffe auf ihre Forschungsdaten um 440 Prozent. Dieses Ergebnis unterstreicht die Bedeutung solcher Maßnahmen für die Zugänglichkeit und Verbreitung von Forschungsdaten und zeigt, wie gezielte Verbesserungen einen nachhaltigen Mehrwert schaffen können.

Ein weiterer Meilenstein der ZBW im Jahr 2024 war die Entwicklung und Evaluierung von Lösungen für den standardisierten Austausch von Forschungsdaten zwischen verschiedenen Forschungsdatenzentren. Diese Lösungen adressieren zwei zentrale Herausforderungen: die Interoperabilität zwischen unterschiedlichen Plattformen und den sicheren Zugang zu sensiblen Daten. Durch die Einführung standardisierter Schnittstellen und Formate lassen sich vorhandene Daten effizienter nutzen, wodurch sich die Zahl der Nutzenden erhöht. Gleichzeitig steigt die Flexibilität für Forschende, da kürzere Reisezeiten zum nächstgelegenen Forschungsdatenzentrum den Forschungsalltag erleichtern. Zudem wird die Datensicherheit gewährleistet.

Die ZBW setzte hierbei auf eine enge Zusammenarbeit mit anderen Partnern im Konsortium, um die technischen Lösungen auf die spezifischen Anforderungen der Fachdisziplinen abzustimmen. Die evaluierte Infrastruktur ermöglicht es, Daten reibungslos zwischen verschiedenen Zentren zu übertragen und so den Zugang zu Forschungsdaten weiter zu vereinfachen. Diese Fortschritte tragen wesentlich dazu bei, die Fragmentierung in der Forschungsdatenlandschaft zu reduzieren und eine einheitlichere, vernetzte Infrastruktur zu schaffen.

Europa im Blick: Das Engagement der ZBW in der European Open Science Cloud

Auf europäischer Ebene war das Jahr 2024 für die ZBW und die European Open Science Cloud (EOSC) von großer strategischer Bedeutung. Die EOSC, die den Aufbau einer europäischen, interoperablen Infrastruktur für Forschungsdaten zum Ziel hat, bietet Forschenden länder- und disziplinübergreifend Zugang zu Forschungsdaten. Die ZBW spielte eine entscheidende Rolle in der Weiterentwicklung dieser Initiative, insbesondere durch die Mitwirkung von ZBW-Direktor Prof. Dr. Klaus Tochtermann als gewähltes Mitglied im Board of Directors der EOSC Association.

Ein zentraler Meilenstein im Jahr 2024 war die Einführung der Produktivversion des EOSC EU Node. Diese Version bildet die Grundlage für die europaweite Vernetzung von Forschungsdateninfrastrukturen und ermöglicht es, nationale, regionale und themenspezifische Infrastrukturen nahtlos an die EOSC anzubinden. Mit dieser technischen Basisversion wurde ein wichtiger Schritt unternommen, um den fragmentierten Zugang zu Forschungsdaten in Europa zu überwinden und eine einheitliche Plattform zu schaffen, die den FAIR-Prinzipien entspricht.

Zur Förderung des Verständnisses und der Nutzung der EOSC und insbesondere des EOSC EU Node initiierte die ZBW 2024 die Veranstaltungsreihe „EOSC Coffee Lectures“. Diese Online-Vortragsreihe mit Prof. Dr. Klaus Tochtermann bot über 1.200 Teilnehmenden eine niedrigschwellige Möglichkeit, sich über die Funktionsweise, Potenziale und strategischen Ziele der EOSC und des neuen EOSC-Knoten zu informieren. Die „EOSC Coffee Lectures“ trugen wesentlich dazu bei, die EOSC einer breiteren wissenschaftlichen Community in Deutschland näherzubringen und das Bewusstsein für deren Nutzen zu stärken.

Ein weiteres Highlight stellte das EOSC-Symposium 2024 dar, das vom 21. bis 23. Oktober in Berlin stattfand. Mit 1.355 Teilnehmenden aus 64 Ländern war es eine der bedeutendsten Veranstaltungen im Bereich der europäischen Forschungsdateninfrastrukturentwicklung. Die ZBW übernahm als Projektkoordinatorin eine zentrale Rolle in der Organisation der dreitägigen Konferenz, die unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) stattfand. Neben der organisatorischen Verantwortung setzte die ZBW auch inhaltliche Akzente. Besonders hervorzuheben ist die Open Science Session, die von Dr. Guido Scherp organisiert und moderiert wurde. Diese Session beleuchtete die zentrale Bedeutung von Open Science in der Ausbildung von Nachwuchsforschenden und bot ein interaktives World-Café-Format, in dem innovative Ansätze und Strategien zur Förderung von Open-Science-Kompetenzen diskutiert wurden. Über 50 Teilnehmende nutzten die Gelegenheit, sich in Impulsvorträgen und Diskussionen über neue Ansätze auszutauschen. ■

MEHR INFOS:

Neue BERD-Plattform: <https://berd-platform.de/>

Handout SEO für Forschungsdaten „Enhancing data findability: how scientists and repositories can improve their data visibility“: DOI 10.5281/zenodo.6760241

Bericht über die EOSC-Session „Open Science Education“: <https://doi.org/10.5281/zenodo.13982666>

Interview zum Thema KonsortSWD im Podcast „The Future is Open Science“: <https://zbw.to/VeTFR>

OFFENE RÄUME, **OFFENE PROZESSE**



*Wie die ZBW ihre neue Kommunikationslandschaft
gemeinsam entwickelt*



Wie schafft man moderne Bibliotheks-, Veranstaltungs- und Kommunikationsräume, die den Bedürfnissen der Nutzer:innen entsprechen? Die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft hat dafür 2024 einen agilen Partizipationsprozess initiiert. Nutzer:innen sowie Beschäftigte der ZBW aus vielfältigen Arbeitsfeldern waren eingeladen, aktiv mitzuwirken. Ein Blick hinter die Kulissen eines modernen Planungsansatzes.

Ein Raum voller Ideen

An einem langen Tisch sitzen zwölf Personen, einige blättern durch Skizzen, andere kleben bunte Moderationskarten an eine Wand voller Pläne. Eine Gruppe diskutiert angeregt: „Wir brauchen mehr flexible Arbeitszonen, in denen man sich spontan zusammensetzen kann.“ – „Ja, aber ohne, dass es zu laut für konzentriertes Arbeiten wird.“ – „Vielleicht helfen akustische Trennungen statt fester Wände?“

Es ist einer von vielen Workshops, die in den vergangenen Monaten 2024 stattgefunden haben. Beschäftigte der ZBW aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und mit vielfältigen Erfahrungen sind zusammengekommen, um über die zukünftige Ausgestaltung ihres neuen Standorts in Hamburg zu sprechen. Statt einer Planung hinter verschlossenen Türen setzt die ZBW auf einen offenen Prozess: Die Beschäftigten gestalten hierbei aktiv mit.

Warum ein neuer Standort nötig wurde

Noch befindet sich die ZBW in ihrem langjährigen Domizil am Neuen Jungfernstieg 21 in Hamburg – direkt an der Binnenalster. In den vergangenen Jahren wurden dort die Benutzungsbedingungen für einen Interimsverbleib verbessert, doch das Gebäude selbst ist in die Jahre gekommen und die Betriebserlaubnis für diesen Standort endlich.

Die Konsequenz: Ein Umzug ist unausweichlich. 2026 wird die ZBW ihre Hamburger Räume in das ehemalige historische Fernmeldeamt in der Schlüterstraße verlegen. Das Gebäude wird derzeit von einem Investor umgebaut und auf die Anforderungen der ZBW sowie weiterer wissenschaftlicher Institutionen – darunter die Universität Hamburg, das German Institute for Global and Area Studies (GIGA) und das Studierendenwerk Hamburg – zugeschnitten. Doch wie gestaltet man Räume, die nicht nur funktional, sondern auch zukunftsfähig sind?

Mit Agilität zu besseren Räumen

„Die ZBW hat sich bewusst gegen eine rein top-down gesteuerte Planung entschieden. Stattdessen setzen wir auf einen agilen Partizipationsprozess, bei dem die Beschäftigten aktiv in die Gestaltung einbezogen werden. Das

Ziel: Räume, die nicht nur den heutigen Anforderungen gerecht werden, sondern auch Räume, mit denen wir flexibel auf die Veränderungen in Wissenschaft und Kommunikation reagieren können“, erklärt Axinia Braunsch, Administrative Leitung der ZBW, die diesen Prozess leitet. Wie das konkret funktioniert und welche Herausforderungen dabei zu bewältigen sind – das zeigt ein Blick in den laufenden Prozess.

Neue Anforderungen an Kommunikationsflächen

Wissenschaftliche Veranstaltungen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Während früher klassische Vortragsräume mit fest installierten Stuhlreihen dominierten, stehen heute Flexibilität und Austausch im Vordergrund. Moderne Wissenschaft lebt von Interaktion – von spontanen Diskussionen, interdisziplinären Workshops und hybriden Formaten, die physische und digitale Teilnehmende zusammenbringen.

Auch die Open Spaces und Kommunikationsflächen spielen eine zentrale Rolle für Austausch und Innovation. Sie sind nicht mehr nur Durchgangsbereiche oder Pausenzonen, sondern Orte, die gezielt für das informelle Miteinander und die Zusammenarbeit gestaltet werden. Ob Kolleg:innen in Kleingruppen arbeiten, sich zwischen zwei Meetings vernetzen oder Teams gemeinsam an Projekten tüfteln – diese Räume müssen vielseitig nutzbar sein.

Doch wie plant man Flächen, die offen genug für spontane Interaktion, aber gleichzeitig strukturiert genug für produktive Arbeit sind? Diese Herausforderung geht die ZBW mit einem agilen, partizipativen Planungsprozess an.

Ein klassisches Planungskonzept mit festen Raumzuteilungen und vordefinierten Nutzungsszenarien würde den Anforderungen moderner Veranstaltungs- und Kommunikationsräume nicht gerecht. Stattdessen setzte die ZBW auf agile Methoden, die iterative und nutzungszentrierte Planung ermöglichten. Konkret bedeutete dies folgendes:

- **Iterative Entwicklung:** Statt von Anfang an ein fertiges Konzept festzulegen, hat die ZBW in mehreren Schritten zusammen mit einer Firma für Innenarchitektur und Workspace Consulting erarbeitet, was tatsächlich gebraucht wird.
- **Kontinuierliches Feedback:** Beschäftigte aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen – vom Veranstaltungsmanagement bis hin zur Personalentwicklung, Expert:innen für Barrierefreiheit oder Kommunikationsmanagement – wurden frühzeitig eingebunden, um ihre Anforderungen und Ideen einzubringen. Auch die Vertretungen der Gremien waren selbstverständlich laufend eingebunden.
- **Anpassungsfähigkeit:** Wenn sich im Laufe des Prozesses neue Bedarfe zeigten, konnte darauf reagiert werden, ohne dass das gesamte Konzept überarbeitet werden musste.

Axinia Braunschweig erläutert: „Unser iterativer Ansatz stellte sicher, dass die neuen Kommunikationsflächen der ZBW am neuen Standort nicht nur theoretisch gut durchdacht, sondern in der Praxis funktional und zukunfts-fähig sind.“

Durch diesen agilen Prozess wird jetzt eine Kommunikationslandschaft entstehen, die den modernen Bedürfnissen der Wissenschaftskommunikation gerecht wird. Welche Lösungen sich konkret aus diesem Planungsprozess ergeben haben, zeigt ein Blick auf die nächsten Schritte. ■

„Wir haben Räume für Menschen geplant, nicht nur für Funktionen“

Ein Interview mit Axinia Braunschweig, Administrative Leitung der ZBW und in dieser Rolle auch Projektverantwortliche für den neuen ZBW-Standort in Hamburg

Die ZBW gestaltet ihren neuen Standort in Hamburg mit einem agilen Partizipationsprozess. Warum haben Sie sich für diesen Ansatz entschieden?

AB: Weil eine breite Beteiligung für ein Gelingen unerlässlich ist. Wir planen Räume für und mit Menschen – nicht nur für Funktionen. Klassische Planungsprozesse laufen oft so ab, dass Architekt:innen und Projektteams Konzepte entwickeln, die die Beschäftigten dann einfach übernehmen sollen. Das wollten wir bewusst anders machen. Gerade bei Veranstaltungs- und Kommunikationsflächen ist es wichtig, dass sie sich an realen Bedürfnissen orientieren und flexibel nutzbar sind.

Wie sind Sie an die Bedarfsanalyse herangegangen?

AB: In einem ersten Schritt haben wir zusammen mit einer Unternehmensberatung eine Umfrage unter allen Beschäftigten durchgeführt, bei der wir abgefragt haben, wie diese aktuell arbeiten, welche Themen bei der Arbeitsplatzgestaltung ihnen wichtig sind und welche Rahmenbedingungen für Arbeitsplätze wir verbessern sollten. Diese Ergebnisse bildeten die Basis für alle weiteren Schritte. Mit einer Firma für Workspace Consulting und Interieur Design haben wir diese Erkenntnisse dann in drei sogenannten User Task Forces weiterentwickelt. Diese Arbeitsgruppen wurden zum einen Teil rollenbasiert und zum anderen Teil per Aufruf zur Mitarbeit zusammengesetzt. Alle hatten demnach die Chance, aktiv im Prozess mitzuwirken. In diesen Gruppen haben wir zunächst breit gefragt: Was brauchen die Menschen, die hier arbeiten, lernen und sich austauschen? Dazu haben wir Interviews mit Fachexpert:innen aus dem Haus geführt und Workshops organisiert. Besonders spannend war zu sehen, dass viele sich nicht nur einen klassischen Veranstaltungsraum wünschen, sondern flexibel nutzbare Flächen für unterschiedliche Formate – von

Konferenzen, Symposien über Meet Ups bis hin zu Fortbildungen und Trainings.

Gab es Ergebnisse, die Sie überrascht haben?

AB: Ja, zum Beispiel der starke Wunsch nach informellen offenen Kommunikationsräumen und Kreativflächen. Wir dachten anfangs, dass der Fokus stärker auf alt bekannten klassischen Besprechungsräumen liegt. Doch die Rückmeldungen zeigten, dass offene Begegnungsflächen genauso wichtig sind. Viele Beschäftigte aus der ZBW, egal ob aus unserer Forschungsabteilung, aus dem Bibliotheksbereich oder aus der Verwaltung, haben uns gesagt: Die besten Gespräche entstehen oft zufällig – in der Pause, beim kurzen Treffen zwischen zwei Meetings. Deshalb mussten wir diese Räume so gestalten, dass sie Austausch ermöglichen, ohne zu laut oder unstrukturiert zu wirken und dass sie auch hybrid gut nutzbar sind – virtuelle Formate sind in der ZBW ebenso selbstverständlich.

Wie wurden aus diesen Erkenntnissen konkrete Raumkonzepte?

AB: Durch Prototyping und Co-Creation. Wir haben früh zusammen mit unserem Dienstleister Mock-ups erstellt, also einfache Planskizzen und Materialstationen, als auch Piloträume gestaltet, um verschiedene Szenarien, Farben und Materialien zu testen. Unsere Kolleg:innen konnten ausprobieren, wie sich verschiedene Möbel so sitzen, welche Abstellmöglichkeiten geeignet sind und wie sich verschiedene Szenarien auf die Arbeitsatmosphäre auswirken.

Was nehmen Sie aus diesem Prozess für zukünftige Projekte mit?

AB: Dass sich Partizipation auszahlt. Die Räume, die jetzt entstehen, sind nicht nur funktional, sondern werden auch von den Menschen akzeptiert, weil sie aktiv mitgestaltet wurden. Der agile Ansatz hat uns geholfen, frühzeitig Schwachstellen zu erkennen und flexibel darauf zu reagieren. Ich bin überzeugt, dass dieses Prinzip nicht nur für Bibliotheken und Wissenschaftsräume gilt – sondern für alle Orte, an denen Menschen zusammenkommen, um Wissen auszutauschen und Ideen zu entwickeln.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ZBW vom Stifterverband mit dem Zertifikat „**VIELFALT GESTALTEN**“ ausgezeichnet

Ein wegweisender Schritt für Diversität und Inklusion

Die ZBW hat 2024 das Zertifikat „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands für die Deutsche Wirtschaft erhalten. Diese Auszeichnung würdigt das erfolgreiche Absolvieren des Diversity Audits und unterstreicht das Engagement der ZBW für eine inklusive und vielfältige Organisationskultur. Besonders hervorzuheben ist, dass die ZBW als erste Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft diese Zertifizierung erlangt hat.

„Vielfalt ist nicht nur ein Ideal, sondern eine essentielle Ressource für Innovation und Stärke in unserer sich schnell wandelnden Welt. In der ZBW haben wir eine Kultur geschaffen, die auf den Grundpfeilern der Wertschätzung, Gleichberechtigung und Diskriminierungsfreiheit basiert“, erläutert Ulrike Ellendt, Referentin für Gleichstellung und Diversität der ZBW.

Im Zeitraum von 2022 bis 2023 durchlief die ZBW einen umfassenden Auditprozess, der eng durch den Stifterverband begleitet wurde. Dabei wurden die bestehenden Strukturen, Prozesse und Richtlinien der ZBW systematisch überprüft und hinsichtlich ihrer Wirksamkeit in der Förderung von Vielfalt und Chancengleichheit bewertet.

Der Fokus des Audits lag auf vier zentralen Handlungsfeldern: Im Bereich Genderidentitäten stand die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit sowie die Sensibilisierung für unterschiedliche Identitäten im Mittelpunkt. Ein zentraler Aspekt war hier die Vermittlung von Wissen über die Bandbreite der Genderiden-

titäten, die über das traditionelle binäre Verständnis von „männlich“ und „weiblich“ hinausgehen. Dabei wurde nicht nur theoretisches Wissen vermittelt. Es wurden auch praxisorientierte Ansätze aufgezeigt, wie ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Personen gestaltet werden kann, die sich außerhalb des binären Geschlechterkonzepts verorten. Dazu gehörte unter anderem die Sensibilisierung für eine diskriminierungsfreie Sprache sowie die Reflexion eigener Kommunikations- und Verhaltensmuster.

Im Handlungsfeld Interkulturelles und Internationales wurde die Willkommenskultur für Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen gestärkt und die bilinguale Kommunikation innerhalb der Einrichtung weiter ausgebaut. Zudem hat die ZBW im Bereich Lebensphasenorientierung besonderes Augenmerk auf die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse über verschiedene Lebensphasen hinweg gelegt, etwa durch den Schwerpunkt alter(n)sgerechtes Arbeiten, die generationenübergreifende Zusammenarbeit und das strategische Wissensmanagement sowie durch die Weiterentwicklung flexibler Arbeitszeitmodelle.

Im Handlungsfeld Digitale Transformation widmete sich die ZBW der chancengerechten digitalen Teilhabe der Beschäftigten. Nach einer umfassenden Befragung der ZBW-Beschäftigten können Unterstützungs- und Weiterbildungsformate jetzt bedarfsgerecht und gezielt weiterentwickelt werden.

Ein zentrales Element des Audits war die partizipative Herangehensweise, die eine breite Einbindung der ZBW-Beschäftigten ermöglichte. Über Workshops, Feedbackformate und interaktive Veranstaltungen wurde ein tiefergehendes Verständnis der Diversität in der Organisation gefördert. Gleichzeitig bot diese Methode Raum für eine kritische Reflexion der bestehenden Organisationskultur und die Identifikation von Verbesserungsmöglichkeiten.

„Die Zertifizierung als ‘Vielfalt gestalten’ ist ein Beleg für unser kontinuierliches Engagement, eine inklusive und diversitätsfreundliche Arbeitsumgebung zu schaffen. Es ist ein wichtiger Schritt in unserem Bestreben, eine Organisationskultur zu entwickeln, die alle Beschäftigten einbezieht und wertschätzt“, sagt Thorsten Meyer, Bibliotheksdirektor der ZBW.

Diversität und Lebensphasenorientierung bleiben auch zentrale Querschnittsthemen bei der zweiten Re-Zertifizierung des Audits „berufundfamilie“. Ab Herbst 2024 wurde im Rahmen eines partizipativen Auditprozesses gemeinsam die bereits etablierte familienfreundliche Kultur der ZBW überprüft. Aus diesem Prozess ist eine neue, verbindliche Zielvereinbarung entstanden, die den Fokus auf Führung und Zusammenarbeit legt.

Das Diversity-Zertifikat „Vielfalt gestalten“ ist nicht nur ein Erfolg für die ZBW, sondern ein starkes Signal an Wissenschaft und Gesellschaft: Vielfalt ist ein Grundpfeiler für Innovation und Zukunftsfähigkeit. ■



Wo Innovation auf Meerblick trifft

Wie die ZBW moderne Arbeitswelten neugestaltet

Die Arbeits- und Lernbedürfnisse von Studierenden haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt: Flexibilität, moderne Technik und inspirierende Umgebungen stehen zunehmend im Fokus. Die ZBW reagiert auf diesen Wandel und bietet mit ihrem neuen Bibliotheksbereich innovative Lösungen. Wie die neue Arbeitsfläche konzipiert ist, wie sie genutzt wird und welche weiteren Pläne es gibt, erklärt die Leiterin des Benutzungsbereichs, Manuela Bannick, im Interview.

Frau Bannick, die ZBW hat 2024 den neuen New-Work-Bereich in der Bibliothek eröffnet. Was war die Motivation hinter diesem Projekt?

MB: Die Idee hinter dem New-Work-Bereich war, einen Ort zu schaffen, der den Anforderungen moderner Arbeits- und Lernformen gerecht wird und gleichzeitig den großartigen Ausblick auf die Kieler Förde berücksichtigt. Uns war wichtig, Arbeitsplätze zu gestalten, die nicht nur funktional sind, sondern auch inspirierend wirken – ein Ort, an dem Studierende, Forschende und Projektteams konzentriert arbeiten, kreativ denken und sich austauschen können. Besonders in einer Zeit, in der flexibles und hybrides Arbeiten immer wichtiger wird, wollten wir einen Ort anbieten, der genau diese Dynamik unterstützt. Die Symbiose aus Ausblick, Lichteinfall, Parkettboden und der großartigen neuen Möblierung macht die ZBW zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Welche speziellen Angebote und Arbeitsmöglichkeiten bietet der Arbeitsbereich?

MB: Die Nutzenden fragten seit Langem nach einer Möglichkeit, kurze Meetings, Online-Präsentationen oder wichtige Telefonate abzuhalten. Dieser Nachfrage sind wir mit den schallabsorbierenden Telefonzellen im modernen hochwertigen Design gerecht geworden. Darüber hinaus wurden auch sowohl Einzel- als auch Gruppenbereiche mit bequemen und geräuschgedämmten Möbeln gesucht, auch diese Art des Lernens können wir jetzt anbieten. Der neue Lern- und Arbeitsbereich ist sehr vielseitig gestaltet, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Wir bieten nun die Wahl zwischen akkubetriebenen höhenverstellbaren Tischen mit Steh- bzw. Sitzhilfen, so genannte Highbacks für zwei bis sechs Personen, als auch bequeme Einzel-Workpads oder Sessel mit fest-

verbauten Tablaren. Hier hat man die Möglichkeit, durch den Blick auf die Kieler Förde auch eine entspannende Atmosphäre zu schaffen. Alles ist so gestaltet, dass sowohl Austausch als auch Rückzug möglich sind – je nach Bedarf.

Was macht diesen Bereich besonders im Vergleich zu klassischen Bibliotheksräumen?

MB: Der größte Unterschied liegt in der Kombination aus Flexibilität, Komfort und moderner Technologie. Während klassische Bibliotheksräume oft eher starr und auf ruhige Einzelarbeit ausgerichtet sind, haben wir hier einen Raum geschaffen, der sowohl für kollaboratives Arbeiten als auch für individuelle Konzentration genutzt werden kann. Der Blick auf die Kieler Förde, also in die Natur, ist ein Highlight, das in vielen Bibliotheken sicher nicht selbstverständlich ist. Diese natürliche Kulisse sorgt für eine einzigartige Arbeitsatmosphäre, die gleichzeitig motivierend und entspannend wirkt. Und nicht zuletzt ist der gesamte Bereich kostenlos zugänglich, was uns sehr wichtig ist, um ihn für alle nutzbar zu machen.

Wie wird der neue Bereich bisher von den Nutzenden angenommen?

MB: Die Rückmeldungen, die wir bisher erhalten haben, sind durchweg sehr positiv. Viele Nutzende sind begeistert von der modernen Gestaltung und den flexiblen Nutzungsmöglichkeiten. Die Kombination der verschiedenen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten in Verbindung mit dem schnellen Wechsel zwischen verschiedenen ergonomischen Bereichen passt perfekt zu den Ansprüchen unserer Zielgruppen. Besonders die Telefonzellen und die schallgedämmten Bereiche werden häufig genutzt, da sie eine Möglichkeit bieten, in einer offenen Umgebung dennoch ungestört zu arbeiten oder sich auszutauschen. Auch der Blick auf die Förde wird immer wieder hervorgehoben – er wird als beruhigend und inspirierend empfunden. Es ist schön zu sehen, dass dieser Raum tatsächlich so genutzt wird, wie wir es uns vorgestellt haben: als ein Ort, an dem konzentriertes Arbeiten, kreatives

Denken und produktive Zusammenarbeit möglich sind.

Wie fügt sich dieser Bereich in die Gesamtstrategie der ZBW ein?

MB: Die ZBW möchte nicht nur ein Ort des Wissens, sondern auch ein Raum der Innovation sein. Der New-Work-Bereich spiegelt diese Philosophie wider, da er moderne Anforderungen an Arbeit und Lernen aufgreift. Wir sehen uns als Partner für Studierende, Forschende und Lehrende – und wollen ihnen nicht nur Inhalte und Ressourcen bereitstellen, sondern auch eine Umgebung, in der sie diese bestmöglich nutzen können. Der Bereich ist ein Schritt in die Richtung, die Bibliothek als dynamischen Ort zu etablieren, der weit über die klassische Nutzung hinausgeht. Wir möchten zeigen, dass wir flexibel auf neue Bedürfnisse reagieren und attraktive Angebote schaffen können.

Gibt es Pläne, den Arbeitsbereich weiterzuentwickeln oder ähnliche Angebote an anderen Standorten der ZBW umzusetzen?

MB: Wir beobachten die Nutzung, nehmen gelegentlich Anpassungen vor, hinsichtlich Ausrichtung oder Anordnung einiger Möbelstücke. So haben wir beispielsweise zwei Workpads für Linkshänder nachbestellt, um hier allen gerecht zu werden. Die hier gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen nutzen wir bereits intensiv für die Planungen für den neuen Bibliotheksbereich an unserem neuen Standort Hamburg, in den wir 2026 einziehen werden. Dort wird ein großzügiger und moderner Arbeitsbereich auf zwei Ebenen direkt auf dem Campus entstehen, der unmittelbar auf die Bedürfnisse der Studierenden und Forschenden vor Ort zugeschnitten ist. Der Fokus liegt darauf, eine inspirierende Umgebung für Einzelarbeit, Gruppenprojekte und Austausch zu schaffen. Die Erfahrungen aus Kiel fließen hier natürlich direkt mit ein.

Abschließend, was wünschen Sie sich für die Zukunft des New-Work-Bereichs?

MB: Ich wünsche mir, dass die Fläche weiterhin so gut angenommen wird



und zu einem festen HotSpot der ZBW-Nutzung wird. Es wäre schön, wenn er als Vorbild für moderne Bibliotheksräume wahrgenommen wird, die nicht nur funktional, sondern auch inspirierend sind. Im Vordergrund steht für uns immer die Zufriedenheit unserer Nutzenden und dass wir immer ein offenes Ohr für sie und ihre Anliegen haben. Durch die Kommunikation, unter anderem über unseren Instagram-Account kommen viele neue Nutzende, um den Bereich zu entdecken – das freut uns sehr.

Vielen Dank für das Gespräch! —



ZUR PERSON:

Manuela Bannick ist kommissarische Leiterin der Abteilung Benutzungsdienste der ZBW. In dieser Funktion verantwortet die Diplom-Bibliothekarin die Bereitstellung und Weiterentwicklung von Services für die Nutzenden der Bibliothek in Kiel und Hamburg. Ihr Fokus liegt darauf, moderne Arbeits- und Lernkonzepte umzusetzen, die den sich wandelnden Bedürfnissen von Studierenden und Forschenden gerecht werden.

Die Nutzung von Information und Wissen verstehen

*Erforschung des Userverhaltens in der digitalen
Informationswelt*

Der Forschungsbereich „Web Science“, geleitet von Professorin Dr. Isabella Peters, erforscht das Nutzerverhalten in digitalen Umgebungen und die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Medien und digitalen Technologien. Ziel ist es, die Dynamiken der digitalen Informationslandschaft zu verstehen und die Qualität der Wissenschaftskommunikation zu verbessern. Aus diesem breiten Spektrum an Forschungsthemen werden im Folgenden drei Forschungsergebnisse aus dem Jahr 2024 ausführlich präsentiert.

Wege zu mehr Offenheit in der Wissenschaft

ZBW-Forschungsgruppe zeigt: Visuelle Signale können die Open-Access-Bereitschaft stärken

Offener Zugang zu Wissen ist essenziell für Forschung, doch Open-Access-Publikationen stehen vor Herausforderungen. Viele Forschende bevorzugen Subskriptions-Zeitschriften mit hohem Impact-Faktor, während Anreize für Open Access fehlen. Eine Forschungsgruppe der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft hat untersucht, wie spielerische Elemente gezielt eingesetzt werden können, um diese Hürden zu überwinden und Forschende für Open Access zu motivieren.

Die Experiment-Studie mit über 350 Teilnehmenden zeigt zum einen, dass der Journal Impact Factor entscheidend für die Wahl einer Zeitschrift bleibt und die Entscheidungen von Forschenden maßgeblich beeinflusst. Die Forschungsgruppe fand jedoch zum anderen heraus, dass Gamification, insbesondere prägnante Abzeichen, die direkt auf Artikeln angezeigt werden, einen signifikanten Einfluss auf das Publikationsverhalten haben kann. Solche spielerischen Anreize steigern nachweislich die Motivation zur Wahl von Open-Access-Zeitschriften und ergänzen damit die etablierten Bewertungskriterien durch eine innovative und greifbare Komponente.

Neben Abzeichen wurden in der Studie weitere Motivationsansätze wie Punkte und Level untersucht, die ebenfalls Potenzial zur Förderung von Open Access bieten. Die Ergebnisse unterstreichen, dass spielerische Elemente ein wirkungsvoller Baustein in einem vielschichtigen Anreizsystem sein können, um den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu öffnen und die Akzeptanz von Open-Access-Publikationen zu erhöhen, ohne traditionelle Bewertungsmaßstäbe wie den Journal Impact Factor zu ersetzen. ■

ZUR STUDIE:

Mazarakis, A., Bräuer, P., & Dorsch, I. (2025). Evaluation of gamification as a tool for open access publishing among researchers: insights from a conjoint analysis. *Scientometrics*, 1-28. <https://doi.org/10.1007/s11192-024-05226-6>

HÖRTIPP:

In Folge 47 des ZBW-Podcasts „The Future is Open Science“ erklärt Dr. Athanasios Mazarakis, wie Spielelemente wissenschaftliche Routinen wie das Publizieren beeinflussen. Er thematisiert die Motivation durch Badges und den Journal Impact Factor.

URL: <https://podcast.zbw.eu/fos/2025/01/31/fos-47-gamification-im-kontext-von-open-access/>

Multidisziplinäres Forschungsprojekt zeigt: COVID-19-Pandemie ohne Einfluss auf Publikationsverhalten der Wissenschaft

OASE-Untersuchung offenbart: Wissenschaftliche Publikationspraxis resistent gegenüber externen Schocks

Die COVID-19-Pandemie hat weltweit Arbeitsprozesse grundlegend verändert: Homeoffice, flexible Arbeitsorte, virtuelle Meetings und digitale Kollaborationsplattformen wurden von einem Tag auf den anderen zur neuen Norm. Vor diesem Hintergrund stand die Frage im Raum, ob das Publikationsverhalten von Forschenden ähnlich volatil auf diese tiefgreifenden Veränderungen reagieren würde.

Das vom BMBF geförderte Forschungsprojekt „Open Access-Effekte“ (OASE), durchgeführt von der ZBW und dem GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, ging dieser Frage nach. Unter der Leitung von Prof. Dr. Isabella Peters und Dr. Philipp Mayr untersuchten die Forschenden, ob und wie sich Open Access und Preprints auf den wissenschaftlichen Impact auswirken und welche Rolle die COVID-19-Pandemie auf Publikationsentscheidungen spielte. Entgegen der Annahme, dass die Pandemie Publikationsstrategien empfindlich beeinflussen könnte, zeigten die Ergebnisse ein anderes Bild: Die Publikationspraxis in der Forschung erweist sich als überraschend resistent gegenüber externen Schocks und bleibt langfristig überwiegend stabil.

Die Ergebnisse des Projekts „OASE – Open-Access-Effekte“ verdeutlichen, dass die disziplinäre Kultur des wissenschaftlichen Publizierens robust gegenüber äußeren Veränderungen ist. Dennoch zeigt sich, dass Forschende bereit sind, ihre Publikationsstrategien anzupassen, insbesondere wenn Vorteile wie eine schnellere Verbreitung von Forschungsergebnissen gegeben sind. ■

HÖRTIPP:

In Folge 41 des ZBW Podcastes „The Future is Open Science“ erklären die beiden Wissenschaftler:innen Dr. Kristin Biesenbender und Dr. Philipp Mayr aus dem BMBF-Forschungsprojekt die Ergebnisse des Projektes und betrachten die Rolle, die Preprints dabei spielen, vor allem während der COVID-19-Pandemie.

URL: <https://zbw.to/nVoPO>

Wie ungeprüfte Gesundheitsinformationen zirkulieren

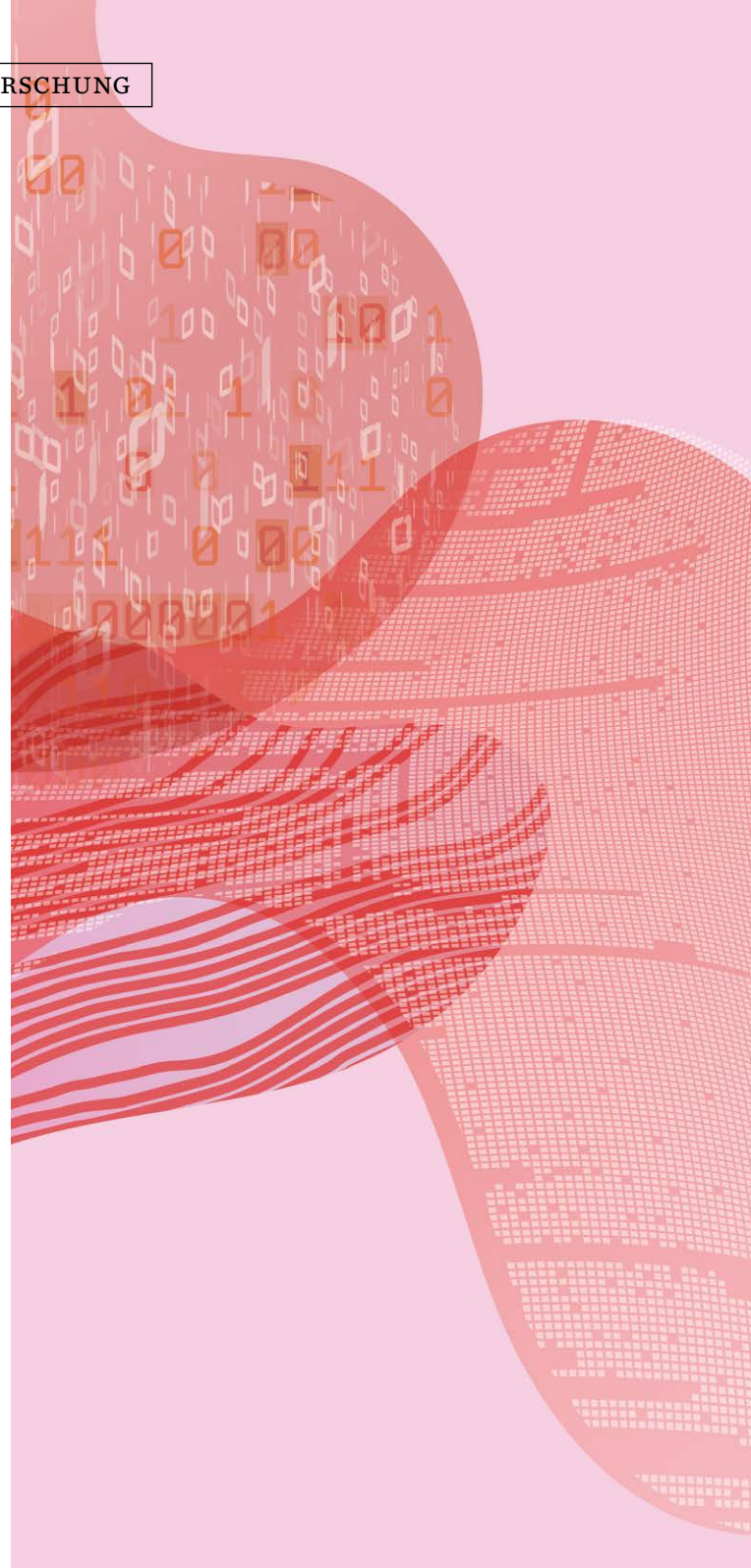
Ergebnisse des Forschungsprojekts DESIVE²

Was bewegt Menschen eigentlich dazu, falsche Informationen im Gesundheitskontext zu verbreiten? Und inwiefern beeinflusst eine wissenschaftliche Erscheinung die Glaubwürdigkeit und Verbreitung solcher Inhalte? Diese Fragen standen im Zentrum des Projekts „Desinformationsverhalten verstehen“ (DESIVE²), gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das Forschungsprojekt wurde von der ZBW unter der Leitung von Prof. Dr. Isabella Peters und Dr. Maria Henkel, dem Verein Grenzenlos Digital e.V. und der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt.

Das Forschungsprojekt bestand aus drei methodischen Teilen: einer quantitativen Online-Umfrage, einer App-Studie sowie qualitativen Interviews. In der Umfrage bewerteten 109 Teilnehmende 12 Social-Media-Posts mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Elementen. Dabei zeigte sich, dass die bloße Existenz wissenschaftlicher Elemente wie Diagramme oder Quellenangaben keinen signifikanten Einfluss auf die wahrgenommene Glaubwürdigkeit hatte. Wurden jedoch mehrere dieser Elemente kombiniert und in einem wissenschaftlichen Kontext präsentiert, erhöhte sich die Glaubwürdigkeit deutlich.

Die App-Studie untersuchte welche Gesundheitsinformationen Menschen tagtäglich über verschiedenste Kanäle erhalten und weitergeben – realitätsnah und ohne Medienbrüche. Nach der Registrierung nahmen die Teilnehmenden an Umfragen teil und luden Inhalte hoch – darunter Screenshots, Sprachnachrichten und digitale Tagebucheinträge. Push-Benachrichtigungen erinnerten an die regelmäßige Nutzung. Insgesamt nutzten 150 Personen die App und dokumentierten über 400 Situationen mit Gesundheitsinformationen. 68 Teilnehmende gaben detaillierte Selbstauskünfte zu 368 Situationen, ergänzt durch 290 ausgefüllte Umfragen. Die qualitativen Interviews schließlich sollten individuelle Einschätzungen und Beweggründe für das Teilen oder Zurückhalten von Gesundheitsinformationen erfassen.

Das Forschungsprojekt „Desinformationsverhalten verstehen“ (DESIVE²) verdeutlicht, dass Gesundheitsinformationen oft aus Fürsorge, Überzeugung oder dem Wunsch nach Unterstützung weitergegeben werden – jedoch häufig unreflektiert. Eine bewusste Reflexion dieses Verhaltens könnte dazu beitragen, die Verbreitung von Falschinformationen einzudämmen. Gleichzeitig sind irreführende Gesundheitsinformationen allgegenwärtig und erreichen Menschen über persönliche Kontakte sowie mediale Kanäle. Da diese Inhalte nicht immer klar als falsch erkennbar sind, sollten Schulungsansätze stärker auf die differenzierte Bewertung solcher Informationen eingehen und Strategien zur kritischen Einordnung vermitteln. ■



LESETIPP:

Henkel, M., Perrey, L., Jacob, A., Greifeneder, E., Dewitz, L., Hellmich, H., Stiller, J., & Trkulja, V. (2024, November 12). Überprüfen, teilen, widersprechen oder ignorieren? Der Umgang mit falschen Informationen. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.14134359>

OPEN SCIENCE *im Wandel*

Eine Kartierung der Forschungslandschaft

Die COVID-19-Pandemie hat nicht nur die Bedeutung offener Wissenschaft verstärkt, sondern auch deren Dynamik und thematische Schwerpunkte verändert. Doch welche Themen dominieren die Open-Science-Forschung, und wie haben sie sich entwickelt? Eine umfassende Literaturanalyse im Rahmen des Projekts VOICES (Value of Openness, Inclusion, Communication, and Engagement for Science in a Post-Pandemic World) gibt darauf Antworten.

Ein zentraler Meilenstein des internationalen VOICES-Projekts war die bibliometrische Analyse von rund 7.000 wissenschaftlichen Publikationen zu Open Science. Ziel war es, zentrale Themenbereiche zu identifizieren und deren Entwicklung nachzuzeichnen. Die Studie nutzt dazu Methoden der direkten Zitation, Ko-Zitation und bibliografischen Kopplung, um Forschungsnetzwerke sichtbar zu machen.

Die Analyse zeigt, dass die Open-Science-Forschung elf thematische Cluster bildet. Besonders stark vertreten sind die Bereiche offene Daten, Reproduzierbarkeit in der Psychologie, Technologie und Industrie sowie partizipative Forschung. Diese Themen prägen die wissenschaftliche Debatte und verdeutlichen, dass sich Open Science längst nicht mehr nur auf den freien Zugang zu Publikationen beschränkt. Fragen der Datenverfügbarkeit, methodischen Qualität und gesellschaftlichen Partizipation rücken zunehmend in den Fokus.

Vernetzung und Entwicklung zentraler Themen

Die Kartierung zeigt, dass einige Cluster eng miteinander verknüpft sind, während andere isoliert bleiben. So stehen etwa Reproduzierbarkeit, Publikationsverzerrung und Neurowissenschaften in einem engen Zusammenhang, was die Bedeutung methodischer Qualitätsfragen in diesen Disziplinen unterstreicht. Soziale Gerechtigkeit und Vielfalt hingegen sind thematisch breiter gestreut und interdisziplinär mit verschiedenen Forschungsfeldern verknüpft.

Ein weiteres zentrales Ergebnis ist der zeitliche Wandel der Open-Science-Forschung. Seit 2015 verzeichnen die Themen Technologie und Industrie, offene Daten und partizipative Forschung ein starkes Wachstum. Die COVID-19-Pandemie hat diesen Trend weiter beschleunigt: Der offene Zugang zu Forschungsergebnissen und die wissenschaftliche Kommunikation haben an Bedeutung gewonnen, was sich in den Clustern zu öffentlicher Gesundheit und Biodaten widerspiegelt.

Überraschend ist, dass Open Access, das in früheren Studien als dominierendes Thema galt, kein eigenständiges Cluster mehr bildet. Stattdessen hat sich Open Access als grundlegendes Prinzip etabliert, das in verschiedene Open-Science-Praktiken integriert ist – insbesondere in der wissenschaftlichen Kommunikation.

Ein dynamisches Forschungsfeld mit neuen Schwerpunkten

Die Studie zeigt, dass Open Science thematisch vielfältig ist und sich kontinuierlich weiterentwickelt. Während etablierte Themen wie offene Daten und Reproduzierbarkeit weiter an Bedeutung gewinnen, rücken neue Fragestellungen wie soziale Gerechtigkeit, partizipative Forschung und technologische Innovation stärker in den Fokus.

Diese strukturierte Kartierung liefert nicht nur eine Bestandsaufnahme der aktuellen Forschungslandschaft, sondern auch eine Orientierung für Wissenschaftler:innen, politische Entscheidungsträger:innen und Institutionen, die Open Science gezielt weiterentwickeln möchten. ■

ZUR STUDIE:

Dorsch, I., Hare, M., Mongeon, P., & Peters, I. (2024). Mapping Open Science Scholarly Literature. 28th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI2024), Berlin, Germany.

<https://doi.org/10.5281/zenodo.14163843>

„FÜR MICH BEDEUTET TRANSPARENZ IM ARBEITS- ALLTAG...

...eine zentrale Voraussetzung gelingender Zusammenarbeit. Denn auch in der Entwicklung von Forschungsdateninfrastrukturen bauen wir, wie in der Wissenschaft, auf dem Wissen und den Erfahrungen anderer auf.“

JANNE JENSEN

*Softwareentwickler im Projekt BERD@NFDI,
Programmbereich Digitale Informationsinfrastrukturen*

Die Suche nach Wissen

Effektive Auffindbarkeit von Forschungsergebnissen mit KI-Werkzeugen

Der Forschungsbereich „Information Profiling and Retrieval“, geleitet von Professor Dr. Ralf Krestel, konzentriert sich auf die optimale Auffindbarkeit und Zugänglichkeit von forschungsrelevanten Informationen, wie zum Beispiel wissenschaftlichen Publikationen. Mit Hilfe von Methoden der Künstlichen Intelligenz werden Informationen aufbereitet, analysiert und in einer für die Nutzer:innen leicht verständlichen Form präsentiert. Aus diesem breiten Spektrum an Forschungsthemen werden im Folgenden drei Forschungsergebnisse aus dem Jahr 2024 präsentiert.

Wissenschaft einfach gemacht

Automatische Textvereinfachung im Test

Ob Regierungen und Behörden, Unternehmen, medizinische Fachkräfte, Bildungseinrichtungen oder die Justiz – viele gesellschaftliche Akteure benötigen den Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Wissenschaftliche Publikationen sind jedoch oft schwer verständlich. Komplexe Fachbegriffe und lange, verschachtelte Sätze erschweren nicht nur Laien, sondern auch Forschenden aus anderen Disziplinen den Zugang zu wichtigen Erkenntnissen

Automatische Textvereinfachung könnte diese Barriere abbauen, indem sie die Lesbarkeit verbessert, ohne die inhaltliche Genauigkeit zu verfälschen. Doch wie gut funktionieren diese Systeme wirklich?

Mit dieser Fragestellung hat sich das Forschungsteam um Prof. Dr. Ralf Krestel beschäftigt. Sie haben verschiedene Methoden zur Bewertung der Textvereinfachung untersucht. Dabei zeigte sich, dass bestehende Bewertungs-

verfahren besonders bei längeren und wissenschaftlichen Texten unzuverlässig sind. Die meisten automatischen Systeme wurden für kürzere, nicht-wissenschaftliche Texte entwickelt und kommen mit komplexen Inhalten nicht gut zurecht. Besonders schwierig ist es, eine Balance zwischen Verständlichkeit und inhaltlicher Genauigkeit zu halten. Ein weiteres Problem ist, dass viele Bewertungssysteme mit sogenannten „Halluzinationen“ einhergehen. Dadurch können ungenaue oder fehlerhafte Vereinfachungen entstehen, die trotzdem als gut bewertet werden.

„Die aktuellen Systeme zur Textvereinfachung stoßen besonders bei wissenschaftlichen Texten an ihre Grenzen. Wir brauchen Methoden, die Verständlichkeit und inhaltliche Präzision gleichermaßen gewährleisten“, erklärt Prof. Dr. Ralf Krestel. Die Autor:innen der Studie fordern deshalb bessere, speziell auf wissenschaftliche Texte zugeschnittene Bewertungsmethoden. Zukünftige Forschung sollte sich darauf konzentrieren, Systeme zu entwickeln, die nicht nur die Verständlichkeit verbessern, sondern auch die Genauigkeit wissenschaftlicher Inhalte bewahren. —

ZUR STUDIE:

Davari, D., Ermakova, L., & Krestel, R. (2024). Comparative Analysis of Evaluation Measures for Scientific Text Simplification. In International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries (pp. 76-91). Cham: Springer Nature Switzerland.



Wie KI feine Unterschiede erkennt – selbst ohne spezielles Training

ZBW-Studie zeigt: Effizientere Textklassifikation könnte viele Anwendungsbereiche revolutionieren

Moderne Sprachmodelle wie BERT (Bidirectional Encoder Representations from Transformers) werden bereits für verschiedene Aufgaben eingesetzt, etwa um Texte automatisch in Kategorien einzuordnen oder Namen von Personen und Orten zu erkennen. Das KI-Forscherteam um Aftab Anjum und Prof. Dr. Ralf Krestel untersuchte, ob das Modell BERT auch feine Bedeutungsunterschiede innerhalb einer Oberkategorie erkennt – zum Beispiel ob es die Sportarten „Tennis“ und „Handball“ auseinanderhalten kann, obwohl es ursprünglich nur auf die grobe Kategorie „Sport“ trainiert wurde.

Um diese Frage zu beantworten, analysierten die Wissenschaftler die versteckten Repräsentationen aus verschiedenen Schichten von BERT. Sie überprüften, ob das Modell ähnliche Texte automatisch in sinnvolle Gruppen einteilen kann. Die Ergebnisse zeigten, dass die gebildeten Cluster stark mit den feinkörnigen Labels übereinstimmten. Das bedeutet, dass BERT nicht nur große Themenbereiche erfasst, sondern detailliertere Unterschiede unbewusst speichert.

In einem weiteren Experiment testeten die Forscher, ob BERT auch mit wenigen Trainingsbeispielen präzise Klassifikationen vornehmen kann. Normalerweise brauchen Maschinen große Mengen an Trainingsdaten, um Muster zu erkennen. Möchte man einem klassischen Modell beispielsweise beibringen, zwischen den Buchgenres „Science-Fiction“ und „Fantasy“ zu unterscheiden, müsste es tausende Bücher aus beiden Kategorien analysieren, bevor es zuverlässig arbeitet.

Das Ergebnis: Das Modell BERT konnte sehr wohl bereits mit wenigen Beispielen sehr zuverlässig zwischen den Kategorien unterscheiden. Das deutet darauf hin, dass BERT bereits während des Trainings auf groben Kategorien feine

Details aufnimmt und speichert, die sich später für spezialisierte Klassifikationsaufgaben nutzen lassen.

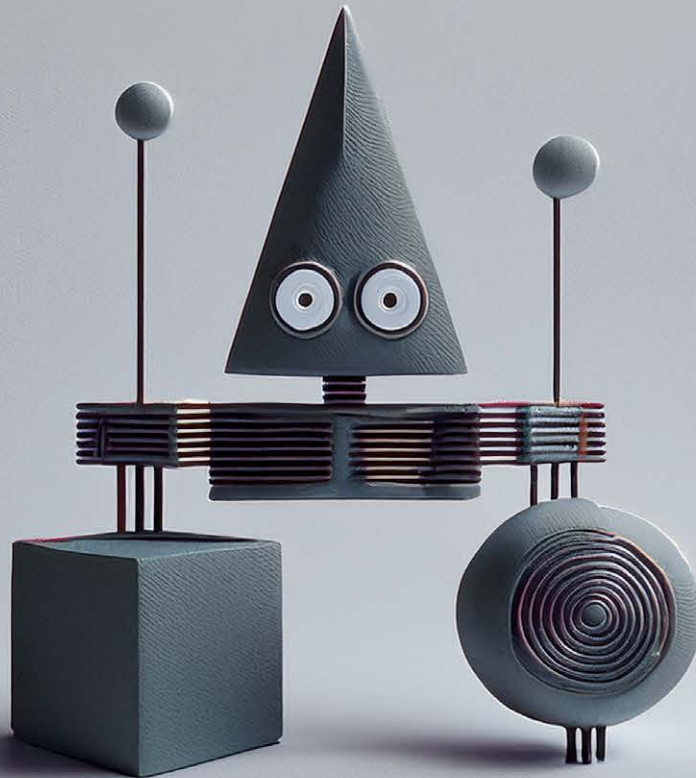
Die Ergebnisse sind besonders wertvoll für Situationen, in denen es nur wenige annotierte Daten gibt – ein häufiges Problem in spezialisierten Bereichen wie Medizin oder Recht. Unternehmen und Forschungseinrichtungen könnten bestehende Sprachmodelle effizienter nutzen, ohne teure und zeitaufwendige Datensammlungen.

„Unsere Forschungsergebnisse lassen sich anwenden beispielsweise für die automatische Kategorisierung wissenschaftlicher Artikel in Fachzeitschriften, die Unterstützung medizinischer Diagnosen mit wenigen Fallbeispielen oder auch, um Fake News durch feine sprachliche Unterschiede zu erkennen“, erklärt Aftab Anjum, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Information Profiling and Retrieval“.

Prof. Dr. Ralf Krestel ergänzt: „Zukünftige Forschungen könnten sich darauf konzentrieren, zu analysieren, wie diese versteckten Informationen gezielt extrahiert und für spezifische Aufgaben genutzt werden können. Dies könnte zu effizienteren Modellen führen, die ohne umfangreiche Nachbearbeitung auf detaillierte Kategorien zugreifen können.“ ■

ZUR STUDIE:

Anjum, A., & Krestel, R. (2024). Fine-Tuning BERT on Coarse-Grained Labels: Exploring Hidden States for Fine-Grained Classification. In: *International Conference on Applications of Natural Language to Information Systems* (pp. 1–15). Cham: Springer Nature Switzerland.



WAS SIND EIGENTLICH SPRACHMODELLE?

Wir kennen es alle aus dem Alltag: Sprachassistenten wie Siri oder Alexa beantworten Fragen zum Wetter von morgen, erinnern an den nächsten Arzttermin oder helfen bei der Smart-Home-Steuerung. Übersetzungsprogramme wie Google Translate oder DeepL helfen beim Verstehen fremder Sprachen, und Chatbots unterstützen im Kundenservice – beispielsweise zu Fragen wie „Wie kann ich mein Passwort zurücksetzen?“, „Wo ist meine Bestellung?“ oder „Welche Zahlungsmethoden akzeptieren Sie?“

Auch die automatische Textvervollständigung auf dem Smartphone, Rechtschreib- und Grammatikprüfungen in Textprogrammen oder Spracherkennungssysteme für Diktate basieren auf Sprachmodellen. Selbst Empfehlungen für Suchbegriffe in Suchmaschinen nutzen diese Technologie.

Sprachmodelle sind Programme, die mithilfe von KI große Mengen an Text analysieren und daraus ableiten, welche Wörter, Phrasen und Satzstrukturen typischerweise zusammengehören. Sie erkennen Muster in der Sprache und berechnen Wahrscheinlichkeiten dafür, welche Wörter in einem bestimmten Kontext am wahrscheinlichsten folgen. Dadurch können sie Texte for-

mulieren, Fragen beantworten oder Inhalte übersetzen – allerdings ohne die Bedeutung der Wörter tatsächlich zu verstehen. Wenn Sie also Freund:in von Wörtern sind wie „obsolet“, „ephemer“ oder „prävalent“, werden Sie diese vermutlich nicht in KI-generierten Texten vorfinden, weil sie eher unwahrscheinlich vorkommen.

Die Wurzeln der Sprachmodelle liegen in der Linguistik, Statistik und Informatik. Frühe Modelle arbeiteten mit festen Grammatikregeln oder statistischen Wahrscheinlichkeiten, um Sprache zu analysieren und vorherzusagen. Die heutige Generation leistungsfähiger Sprachmodelle hingegen stammt aus der Forschung großer Technologieunternehmen und Universitäten. Organisationen wie OpenAI, Google, Microsoft, Meta (ehemals Facebook) und DeepMind haben die Entwicklung moderner neuronaler Netze und Transformer-Modelle maßgeblich vorangetrieben. Moderne Sprachmodelle wie ChatGPT basieren auf dieser Technologie und werden mit Milliarden von Wörtern aus Büchern, wissenschaftlichen Texten und Internetquellen trainiert. Diese Modelle entstehen in Rechenzentren mit enormer Rechenleistung, oft mithilfe spezieller KI-Chips und Supercomputer. ■

IM DIALOG MIT DEN COMMUNITIES

REPOD-Abschluss- Symposium in Berlin

Am 24. Januar wurden in Berlin die Ergebnisse des Projekts Repository for Policy Documents (REPOD) im Rahmen eines Abschluss-Symposiums vor mehr als 50 Gästen vorgestellt. Ziel der neuen Online-Plattform ist es, wissenschaftliche Politikberatungsdokumente zentral zugänglich zu machen, um politische Entscheidungsträger:innen besser mit evidenzbasierten Informationen zu unterstützen (vgl. Seite 36).



Jahreskonferenz des Wirtschaftsdienst

Am 7. Februar diskutierten Expert:innen aus Wissenschaft und Politik auf der von ZBW und Institut der deutschen Wirtschaft (IW) organisierten Jahreskonferenz des Wirtschaftsdienst zentrale Herausforderungen für Deutschland: digitale und grüne Transformation, Fachkräftemangel und Innovationsförderung. Weitere Informationen siehe S. 46ff.





Forschungsdatenmanagement in Schleswig-Holstein: *Community-Treffen in der ZBW*

Am 20. Februar fand in der ZBW ein Vernetzungstreffen der Landesinitiative Forschungsdatenmanagement Schleswig-Holstein (FDM-SH) statt. Zwei zentrale Meilensteine wurden erreicht: die Gründung des Beirats für Forschungsdatenmanagement unter Leitung von ZBW-Direktor Prof. Dr. Klaus Tochtermann sowie die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft zur Kompetenzentwicklung im Forschungsdatenmanagement.



Open Science *Retreat*

Am 10. und 11. September fand der Open Science Retreat #7 zum Thema „Reproducible Research and Open Science“ statt. Nach drei Impulsvorträgen diskutierten die Teilnehmenden aus 15 Ländern Ansätze zur Förderung von Reproduzierbarkeit in der Forschung, darunter Reproducibility Internships sowie Erfahrungen mit Open Science Awards.

7. NFDI-Symposium des Leibniz-Forschungsnetzwerks LeibnizData

Am 12. Dezember fand das 7. NFDI-Symposium unter dem Titel „Positioning Leibniz within NFDI“ statt – maßgeblich mitorganisiert von der ZBW. Mit über 60 Leibniz-Instituten in verschiedenen NFDI-Konsortien stand die strategische Rolle von Forschungsdaten im Fokus. Themen waren Forschungsdaten als strategischer Schwerpunkt der Leibniz-Gemeinschaft, rechtliche Herausforderungen beim Datenteilen und die Fortsetzung der Konsortien in der zweiten Förderphase. Das Symposium förderte den Austausch zwischen Wissenschaft, Infrastruktur und Politik und unterstrich die Bedeutung der Leibniz-Institute in der NFDI.



10. Barcamp Open Science: Austausch und Zukunftsperspektiven

Am 5. September 2024 fand an der Fachhochschule Potsdam das 10. Barcamp Open Science unter dem Motto „Connect, Unlock, Together!“ statt. Die hybride Veranstaltung brachte 55 Teilnehmende vor Ort und 25 online zusammen. Dr. Heidi Seibold eröffnete das Barcamp mit einem Ignition Talk zur Balance zwischen Forschungsqualität und Chancengleichheit in der offenen Wissenschaft. In 14 Sessions diskutierten die Teilnehmenden Praxisbeispiele, Herausforderungen für kleinere Hochschulen und zukünftige Entwicklungen.



HÖRTIPP:

„Zehn Jahre Barcamp Open Science“: Lambert Heller (TIB) und Dr. Guido Scherp (ZBW), die beiden Hosts des Barcamp Open Science, erläutern im Podcast „The Future is Open Science“ die Besonderheiten des Barcamps, analysieren die Erwartungen der Teilnehmenden und betrachten Entwicklung und mögliche Zukunft des Barcamps Open Science. URL: <https://zbw.to/Jrcpa>

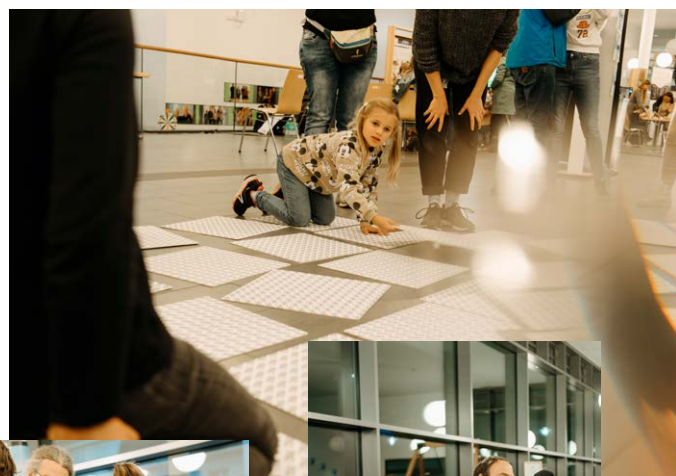


ZBW



YES! Bundesfinale 2024: *Kreative Lösungen ausgezeichnet*

Am 17. September fand das Bundesfinale des YES! – Young Economic Solutions in Hamburg statt. 13 Schulteams präsentierten innovative Ideen und stellten sich den Fragen von Expert:innen. Den Best Scientific Analysis Award und den ersten Platz gewann das Team aus Santiago de Chile. Weitere Platzierungen gingen an Teams aus Hongkong, Traunstein und Rendsburg. Das Finale zeigte die Relevanz von Wissenstransfer – ein zentrales Anliegen der ZBW und der Joachim Herz Stiftung.



Science Day in Kiel

Am 27. September 2024 fand in Kiel der Science Day statt, der zentrale Veranstaltungstag der European Researchers Night. An zehn Standorten präsentierten Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen über 100 interaktive Formate, um Wissenschaft erlebbar zu machen. Die verschiedenen Mitmach-Aktionen der ZBW befassten sich insbesondere mit Forschungsdatenmanagement, wissenschaftlicher Publikation und Künstlicher Intelligenz. Mit spielerischen und interaktiven Formaten wurden die Herausforderungen der Reproduzierbarkeit von Forschung, die Vielfalt wissenschaftlicher Veröffentlichungen und die Erkennung KI-generierter Inhalte thematisiert. Ein englischsprachiger Programmpunkt mit Gästen der Königlichen Bibliothek Dänemarks verband zudem kreative und technische Ansätze. Die ZBW trug so dazu bei, Wissenschaft praxisnah und verständlich zu vermitteln.

ZBW-Panel zur Open-Access-Transformation in der Wirtschaftsforschung

Bei der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik (15.–18. September 2024, TU Berlin) organisierte die ZBW ein Panel zur Open-Access-Transformation in der Wirtschaftsforschung. Unter der Moderation von Prof. Dr. Marianne Saam diskutierten Prof. Dr. Klaus Schmidt (LMU/VfS-Vorstand), Prof. Dr. Hanna Hottenrott (ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung / TU München), Dr. Benedikt Schmal (TU Ilmenau) und Dr. Juliane Finger (ZBW) zentrale Herausforderungen im wissenschaftlichen Publikationsmarkt.

EOSC Symposium in Berlin ●

Das von der European Open Science Cloud Association (EOSC-A) durchgeführte dreitägige Symposium vom 21. bis 23. Oktober war eine Veranstaltung der Superlative. Mit 1.355 Teilnehmer:innen aus 64 Ländern, davon 453 vor Ort in Berlin und 902 online. Es war die größte internationale Tagung, die die ZBW als Mitglied im zentralen Organisations- und Programmkomitee jemals (mit-)organisiert hat.



12. Fachtagung zur Lage sozial- und geisteswissenschaftlicher Zeitschriften

Am 4. November fand in der ZBW Hamburg die 12. Fachtagung zur Lage sozial- und geisteswissenschaftlicher Zeitschriften mit 43 Gästen aus der ganzen Bundesrepublik statt.

Schwerpunkte waren die Veränderungen im wissenschaftlichen Publikationssystem, die Rolle von Bibliotheken und Forschungsförderern sowie neue Metriken zur Zeitschriftenbewertung. Eine Keynote von Čarna Brković thematisierte das Spannungsfeld zwischen Anonymität und Verantwortung im Peer-Review-Prozess.



INCONECSS Community Meeting

Am 18. November lud Dr. Tamara Piano zum 8. INCONECSS Community Meeting mit insgesamt 82 Teilnehmenden aus 30 Ländern. Das Thema war: „OER and open textbooks – best practices in libraries“.

Leibniz-Open-Science Day „Meta Perspectives in Social Sciences“

Am ersten Leibniz Open Science Day am 25. November in Berlin kamen auf Einladung von ZBW, WZB und RWI 59 Wirtschaftsforschende zusammen, um sich über die Rolle der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei gesellschaftlichen Herausforderungen auszutauschen und insbesondere metawissenschaftliche Ansätze wie Replikationen und Meta-Studien zu beleuchten.

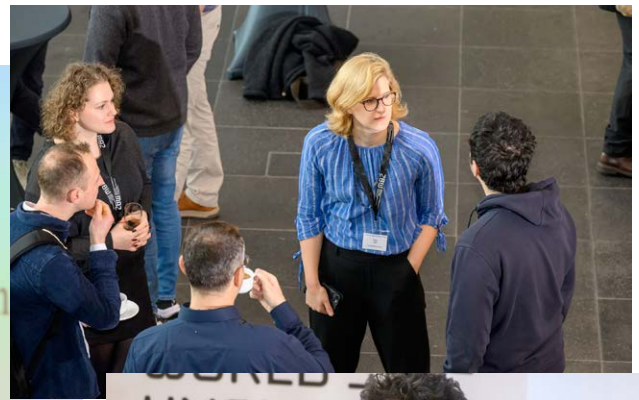
Table 2: Explaining risk aversion through cultural values

	(1) Filippini and Crocetto (OLS)	(2) Extended OLS model	(3) Extended OLS model with controls	(4) Extended SEM model with controls
Female	0.320*** (0.040)	0.333*** (0.040)	0.332*** (0.041)	0.299*** (0.041)
Individualism	0.012*** (0.002)	0.012 (0.012)	0.017 (0.011)	0.002 (0.004)
Individualism ² / 100	-0.001*** (0.001)	-0.001 (0.001)	-0.002 (0.001)	-0.001 (0.001)
Individualism ³ / 100	0.001 (0.000)	0.001 (0.000)	0.001 (0.001)	0.001 (0.001)
Individualism ⁴ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ⁵ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ⁶ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ⁷ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ⁸ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ⁹ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁰ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹¹ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹² / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹³ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁴ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁵ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁶ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁷ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁸ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ¹⁹ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁰ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²¹ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²² / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²³ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁴ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁵ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁶ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁷ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁸ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ²⁹ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)
Individualism ³⁰ / 100	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)	0.000 (0.120)

Result 1A: T divide fairly et find a positive individualism those that prot

Result 1B: gender difference remains solid

p-value < 0.01; ** p-value < 0.05; * p-value < 0.1

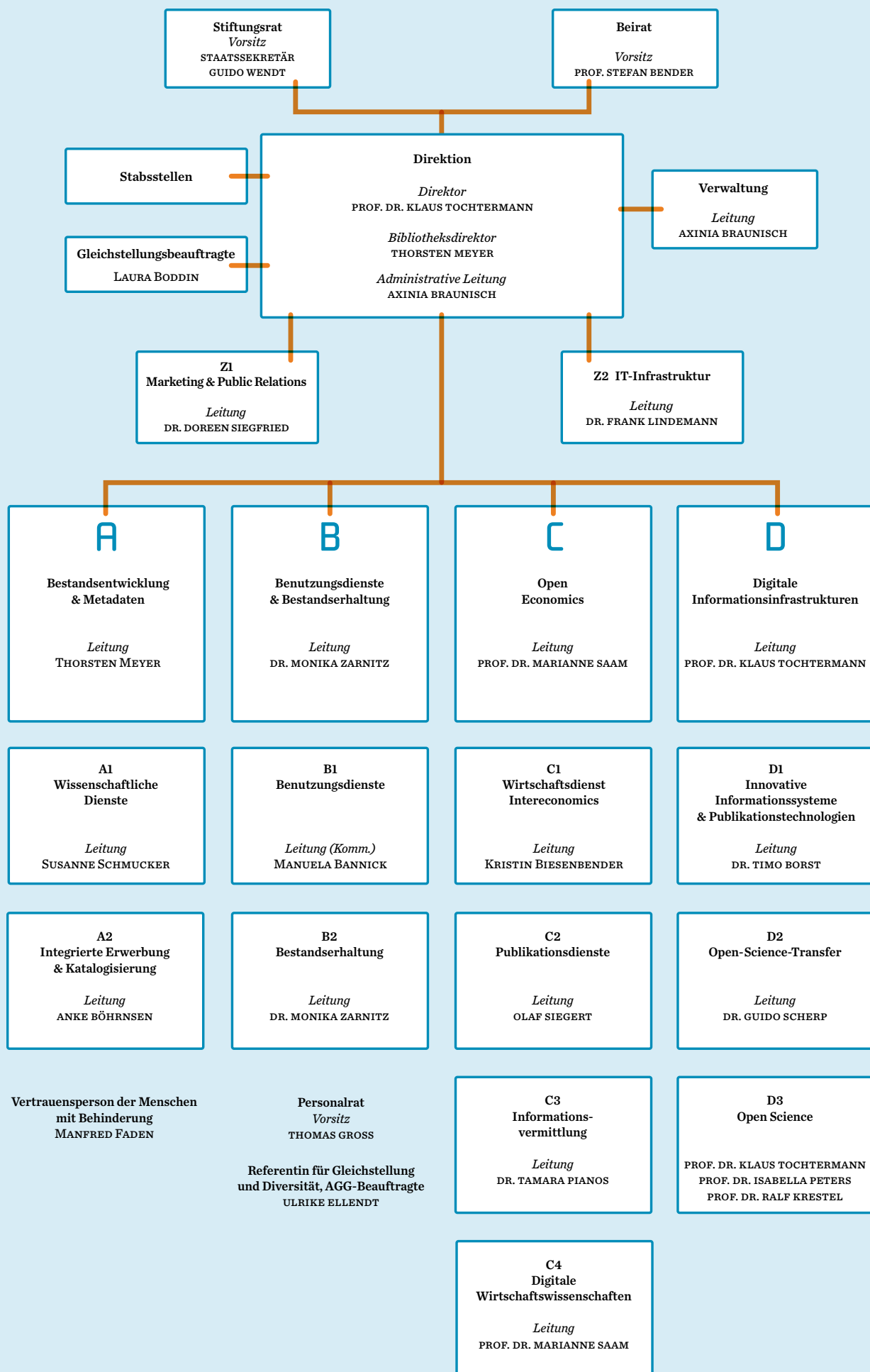


SWIB – Semantic Web in Libraries

Die 16. internationale Konferenz zu semantischen Technologien in Bibliotheken SWIB24 fand 2024 als Online-Veranstaltung statt und erreichte auf diesem Wege 448 registrierte User, die sich vom 25. bis zum 27. November virtuell austauschten. Die SWIB ist eine Kooperation zwischen der ZBW und dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen.

Last but not least

*Organigramm → Stiftungsrat der ZBW
→ Beirat der ZBW → Kooperationen der ZBW
→ Mitarbeit in Gremien → Veröffentlichungen*



Stiftungsrat der ZBW

Stimmberechtigte Mitglieder:

GUIDO WENDT

(Vorsitzender)

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein

DR. STEFAN PROFIT

(stellvertretender Vorsitzender)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

MR KLAUS BRANDENBURG

Bundesministerium der Finanzen

PROF. DR. CHRISTIAN MARTIN

Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen
Fakultät, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. CATHERINE CLEOPHAS

Vizepräsidentin für digitale Transformation,
Gleichstellung und Diversität (seit 23.02.2024)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. JOACHIM GASSEN

Professur für Rechnungslegung und
Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, Humboldt-Universität zu Berlin

DR. ROLF GREVE

Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung
und Bezirke, Freie und Hansestadt Hamburg

PROF. DR. GUDRUN OEVEL

Leiterin Zentrum für Informations- und Medien-
technologien (IMT), Universität Paderborn

PROF. DR. NORBERT RITTER

Dekan, Min-Fakultät, Universität Hamburg

PROF. DR. CHRISTOF WOLF

Präsident des GESIS – Leibniz-Institut für
Sozialwissenschaften

Beratende Mitglieder mit bestimmten Antragsrechten gem. § 6,5:

PROF. DR. MORITZ SCHULARICK

Präsident Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz-
Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer
Herausforderungen

PROF. STEFAN BENDER

Deutsche Bundesbank
Vorsitzender des Beirats der ZBW –
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

LAURA BODDIN

Gleichstellungsbeauftragte der ZBW –
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

ANDREA BUSAS

Personalrat der ZBW – Leibniz-Informationszentrum
Wirtschaft

THOMAS GROSS

Personalrat der ZBW – Leibniz-Informationszentrum
Wirtschaft

Beirat der ZBW

PROF. STEFAN BENDER

Vorsitzender

Leitung Forschungsdaten- und Servicezentrum
der Deutschen Bundesbank

DR. PETER BRANDT

Leitung Daten- und Informationszentrum, Deutsches
Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum
für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE)

PROF. DR. KAREN GEDENK

Lehrstuhl für Marketing und Pricing an der Universi-
tät Hamburg

PROF. DR. WILHELM HASSELBRING

Leitung Software Engineering Group
Institut für Informatik
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

PROF. DR. AGNES KOSCHMIDER

Universität Bayreuth

DR. CHRISTIAN RAMMER

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschafts-
forschung GmbH Mannheim

PROF. DR. ROBERT ZEPF

Direktor Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Ständige Gäste:

PROF. DR. SÖREN AUER

Direktor TIB – Leibniz-Informationszentrum Technik
und Naturwissenschaften und Universitätsbibliothek
Hannover

PROF. DR. DIETRICH REBHOLZ-SCHUHMAN

Direktor ZB MED – Informationszentrum Lebens-
wissenschaften Köln

Beirat EconBiz

GEORG FESSLER

Wirtschaftsuniversität Wien (WU), Bibliothek,
Leitung e-Ressourcen und Zeitschriften

PROF. DR. NILS HAFNER

Hochschule Luzern – Wirtschaft,
Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ)

APL. PROF. DR. ULRICH HEIMESHOF

Düsseldorf Institute for
Competition Economics (DICE)

PROF. DR. SABRINA JEWORREK

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg,
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

LENE MOELLER JENSEN

Kühne Logistics University Hamburg,
Library & Information Services

ERIC RETZLAFF

Research Services & Open Science, Fraunhofer IRB,
Stuttgart

PROF. DR. RAGNA SEIDLER-DE ALWIS

TH Köln, Institut für Informationswissenschaft

DR. IRENE SCHUMM

Leiterin der Abteilung Forschungsdatenzentrum, UB
Universität Mannheim

Kooperationen der ZBW in Auswahl

Kooperation im Rahmen von NFDI-Konsortien

KonsortSWD

- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische
Forschung (DIPF)
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
(DIW)
- GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften
· Sozio-Oekonomisches Panel (SOEP)
- Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
(WZB)
- Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi) Deut-
sches Zentrum für Hochschul- und Wissenschafts-
forschung GmbH
- Universität Bremen

· Universität Duisburg-Essen

· Leibniz-Institut für Psychologie (ZPID)

NFDI4DataScience

- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Infrastrukturen
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-
Informationszentrum Technik und Naturwissen-
schaft – Universitätsbibliothek
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der ange-
wandten Forschung e. V.
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche
Intelligenz GmbH
- Leibniz Universität Hannover
- Schloss Dagstuhl – Leibniz-Zentrum für Informatik
GmbH
- Universität Leipzig
- ZB MED – Informationszentrum für Lebenswissen-
schaften
- Leuphana Universität Lüneburg
- RWTH Aachen Universität
- Technische Universität Berlin
- Technische Universität Dresden
- Universität Hamburg
- Universität zu Köln

BERD@NFDI

- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Universität Mannheim
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität Hamburg
- Universität zu Köln
- Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschafts-
forschung GmbH Mannheim (ZEW)
- Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE e. V.

Kompetenznetzwerk Bibliometrie (Konsortium)

- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der
angewandten Forschung e. V.
- Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH
- Universität Bielefeld
- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informations-
infrastruktur GmbH
- Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ)
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Technische Universität Berlin
- Friedrich-Schiller-Universität
- Technische Universität Ilmenau
- Technische Universität München
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der
Wissenschaften e. V.
- Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschafts-
forschung GmbH Mannheim (ZEW)
- Christian-Albrechts-Universität
- Universität Kassel
- Humboldt-Universität zu Berlin
- RWTH Aachen Universität
- Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover

BMBF-finanziertes Projekt FAIR Data Spaces (FAIR-DS)

- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Infrastrukturen
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der
angewandten Forschung e. V.
- RWTH Aachen Universität
- Technische Informationsbibliothek (TIB) –
Leibniz-Informationszentrum Technik und
Naturwissenschaft – Universitätsbibliothek
- Universität zu Köln
- Universität Heidelberg
- Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie
(EMBL)
- Philipps-Universität Marburg

- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- Atos Information Technology GmbH
- Universität Leipzig
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Universitätsklinikum Heidelberg
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Heidelberger Akademie der Wissenschaften

BMBF-finanziertes Projekt CoCo - Connect & Collect: Plattform für die interdisziplinäre vernetzte Forschung und Innovation für die Zukunftsarbeit

- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e. V. (DIE)
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.

Registrierungsservice für Digital Object Identifier (DOI) für Sozial- und Wirtschaftsdaten in Deutschland da|ra

- GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften

Open-Access-Portal der Leibniz-Gemeinschaft LeibnizOpen (Finanzierungskonsortium)

- GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
- Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaft - Universitätsbibliothek
- Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
- FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur GmbH
- Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS)

Konsortium Open Library Economics e-Journals

- Sachsenkonsortium unter Federführung der SLUB Dresden
- Freie Universität Berlin Universitätsbibliothek
- Humboldt-Universität zu Berlin – Universitätsbibliothek
- Universitätsbibliothek Bielefeld
- Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
- Universitätsbibliothek Clausthal
- Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
- Universitätsbibliothek Duisburg-Essen
- Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt
- Georg-August-Universität Göttingen
- Niedersächsische Staats- u. Universitätsbibliothek
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Bibliothek der Kühne Logistics University Hamburg – KLU Library - KLU Bibliothek
- Universität Hamburg, Bibliothek der Fakultäten WISO und BWL, Fakultät für
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Technische Informationsbibliothek (TIB)
- Universitätsbibliothek Kassel
- Universitätsbibliothek Klagenfurt
- Hochschule Rhein-Waal Kleve
- Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern
- Universitätsbibliothek Mannheim
- Universitäts- und Landesbibliothek Münster
- BIS - Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg
- Universitätsbibliothek St. Gallen
- Universitätsbibliothek Tübingen
- Fachhochschule des BFI Wien – Hochschule für Wirtschaft, Management & Finance
- Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften
- Universitätsbibliothek Zürich
- Hans-Böckler-Stiftung

Allianz für Spitzenforschung in SH

- Christian-Albrechts-Universität
- Forschungszentrum Borstel, Leibniz Lungenzentrum / FZB)

- Helmholtz-Zentrum Geesthacht, Zentrum für Material- und Küstenforschung GmbH (HZG)
- Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN)
- Muthesius Kunsthochschule
- Universität zu Lübeck (UzL)
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.
- Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA)
- European X-Ray Free-Electron Laser Facility GmbH
- GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel
- Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen
- Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V.
- Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH)

Im Rahmen der Verwaltung:

- IfW – Kiel Institut für Weltwirtschaft – Leibniz Zentrum zur Erforschung globaler ökonomischer Herausforderungen
- IPN – Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften

EconBiz Partner Netzwerk

- Aarhus University Library (AUL), Dänemark
- ADA University Library, Aserbeidschan
- AIM – Asian Institute of Management, Philippinen
- American University in Bulgaria
- American University of Nigeria: Department of Digital Services, Nigeria
- Baker Library, Harvard Business School, USA
- Bank of Finland, Monetary Policy and Research Department, Finland
- BIBADM – School of Management's Library of the Federal University of Rio Grande do Sul, Brasilien
- CeBER and Faculty of Economics, University of Coimbra, Portugal
- CIRANO – Centre interuniversitaire de recherche en analyse des organisations, Kanada
- Corvinus University of Budapest, Ungarn
- Erasmus University Library, Niederlande
- ESAN Graduate School of Business, Peru
- Escuela Superior Politécnica del Litoral (ESPOL), Ecuador
- European University Institute (EUI), Italien
- Faculty of Economics and Business, University of Padjadjaran, Indonesien
- HEC Montréal, Kanada
- Hong Kong Polytechnic University, Hong Kong
- IAE Business School, Argentinien
- IESA School of Management, Venezuela
- Indian School of Business, Indien
- Institute of Economic Research at Hitotsubashi University, Japan
- Instituto de Empresa Foundation, Spanien
- Koç University Suna Kiraç Library, Türkei
- Korea Development Institute, Südkorea
- MEF University Library, Türkei
- Peking University, The Library at Peking University, China
- Ross School of Business, University of Michigan (Ann Arbor), Kresge Library Services, USA
- SP Jain School of Global Management, Australien/Indien/Singapur/Dubai
- Sainsbury Library, University of Oxford, Vereinigtes Königreich
- Singapore Management University, Singapur
- SKEMA Business School, Frankreich
- Sogang University, Eon Sogang, South-Korea
- South East European University, Mazedonien
- I. Javakishvili Tbilisi State University, Georgien
- Université Paris-Dauphine PSL, Frankreich
- Universiti Teknologi Mara, Malaysia

- University Library „Svetozar Markovic“ in Belgrade, Serbien
- University of Latvia, Lettland
- University of Ljubljana, Faculty of Administration, Slowenien
- University of Rwanda, Ruanda
- University of Shkodra, Faculty of Economics, Albanien
- University of Strathclyde Vereinigtes Königreich
- Vesalius College, Belgien
- Vlerick Business School, Belgien
- WU Wien, Österreich

Weitere Kooperationen in Auswahl

- CEPS Centre for European Policy Studies, Brüssel
- German Institute for Global and Area Studies (GIGA)
- HAW Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg
- Katholieke Universiteit Leuven
- Princeton University
- Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
- Stockholm School of Economics
- Universität Hamburg
- VFS Verein für Socialpolitik
- VHB Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft
- Universität Zürich
- University of Warwick
- WZB Wissenschaftszentrum Berlin
- Yale University

Mitarbeit in Gremien

Leibniz-Gemeinschaft

Arbeitskreis Bibliotheken und Informations-einrichtungen

DR. MONIKA ZARNITZ

AG Forschungsnahe Dienste

DR. MONIKA ZARNITZ

Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität

LAURA BODDIN, ULRIKE ELLENDT

Arbeitskreis Finanzen

SABINE KASCH

Arbeitskreis IT

DR. FRANK LINDEMANN

Arbeitskreis Open Access und Publikationsmanagement

OLAF SIEGERT

Arbeitskreis Kommunikation

DR. DOREEN SIEGFRIED (Sprecher:innenkreis)

Arbeitskreis Recht und Personal

CARINA DETHLEFFS, STEFANIE RICHTER, JAN SPIELDENNER

Verwaltungsausschuss

AXINIA BRAUNISCH

Leibniz-Netzwerk audit berufundfamilie

LAURA BODDIN, ULRIKE ELLENDT

Leibniz-Netzwerk Diversität

ULRIKE ELLENDT

CORE GROUP DES NETZWERKS DIVERSITÄT

ULRIKE ELLENDT

Arbeitskreis Forschungsdaten

SVEN VLAEMINCK (Sprecher:innenkreis)

Steuerungsgruppe Leibniz-CRIS

PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Forschungsnetzwerk Leibniz Data

PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA HÖFLER

Strategieforum Digitaler Wandel
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Strategieforum Open Science
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. GUIDO SCHERP

Arbeitsgruppe Datenschutz
SVEN MARKGRAF

Arbeitskreis Europa
DR. ANNA MARIA HÖFLER

Arbeitskreis der Wissenschaftlichen Referent:innen der
Leibniz-Sektion B
DR. ANNA MARIA HÖFLER

Leibniz-taskforce FP10
DR. ANNA MARIA HÖFLER

Leibniz AK Chancengleichheit und Diversität,
Gleichstellungsbeauftragte der Sektion B
LAURA BODDIN

Digital-Gipfel-Plattform „Lernende Systeme | Digitale Kompetenzen“ des Bundesministeriums für Bildung

Sektion Bildung in der Digitalen Transformation
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA
HÖFLER

Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV)

Facharbeitsgruppe (FAG) Erschließung und
Informationsvermittlung
SUSANNE SCHMUCKER
(Stellvertretende Sprecherin)

Facharbeitsgruppe (FAG) Fernleihe und Endbenutzer
MANUELA BANNICK

Facharbeitsgruppe (FAG) Technische Infrastruktur
DR. FRANK LINDEMANN

AG K10plus Katalogisierung
KIM WEBER

AG K10plus Sacherschließung
SUSANNE SCHMUCKER

AG K10plus E-Medien
JANA HENTSCHE

AG Discovery
DR. TAMARA PIANOS

FOLIO AG GBV
FELIX HEMME

AG Transport
MANUELA BANNICK

Schwerpunkt Digitalität der Allianz der Wissenschaftsorganisationen

AG Wissenschaftliches Publikationssystem
OLAF SIEGERT

IG 4 Personal, Aus- und Weiterbildung
THORSTEN MEYER

AG Föderieren von IT-Infrastrukturen
DR. TIMO BORST

Confederation of Open Access Repositories (COAR e. V.)

ZBW-Vertretung beim Annual Meeting
OLAF SIEGERT

Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI)

AG Personal
THORSTEN MEYER

AG Kompetenzzentrum Interoperable
Metadaten (KIM)
JANA HENTSCHE, DR. ARGIE KASPRZIK

DINI/nestor AG Forschungsdaten
SVEN VLAEMINCK

ZBW-Vertretung bei Vereinskongressen
OLAF SIEGERT

Dublin Core Metadata Initiative

Usage Board
DR. ARGIE KASPRZIK

GOVERNING BOARD
DR. ARGIE KASPRZIK

International Federation of Library Associations (IFLA)

IFLA Section Subject Analysis and Access
DR. ANDREAS OSKAR KEMPF

LIBER – Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche

Working Group Open Access
OLAF SIEGERT

Working Group on Educational Resources
DR. TAMARA PIANOS

LIBER Data Science in Libraries Working Group
Dr. Arben Hajra

nestor – Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung

Mitgliederversammlung
THORSTEN MEYER

AG Formaterkennung
YVONNE TUNNAT

nestor-Koordinationsgruppe
DR. MONIKA ZARNITZ

nestor-AG Personal Digital Archiving
DR. MONIKA ZARNITZ

nestor-AG Community Survey
DR. MONIKA ZARNITZ

RePEc – Research Papers in Economics

Board of Directors
OLAF SIEGERT

Open Library Foundation

Board of Directors
THORSTEN MEYER

FOLIO Metadata Management Special Interest Group
FELIX HEMME (Co-Convener)

FOLIO ERM Special Interest Group
FELIX HEMME

FOLIO D-Metadaten Management
FELIX HEMME

FOLIO D-Übersetzungen
FELIX HEMME (Co-Convener)

Beiräte

Beirat des DIPF – Leibniz-Institut für Bildungs-
forschung und Bildungsinformation
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Beirat des Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e. V.
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Beirat des FIZ Karlsruhe
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Beirat Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
DIE, Bonn
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Aufsichtsrat der Know-Center GmbH, Graz
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Digitalisierungsbeirat der TU Graz
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Forschungsinfrastrukturbeirat der Universität Hamburg
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Beirat der Hamburg Open Science Initiative
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Open-Science-Beirat der Universität Mannheim
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Universitätsrat der South East European University
Tetovo/Skopje
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN (*Präsident*)

Kuratorium „Sparkling Science 2.0“ des Bundesministe-
riums für Bildung, Wissenschaft und Forschung Österreich
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Beirat für wissenschaftliche Bibliotheken beim
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
THORSTEN MEYER

Beirat Bestandserhaltung in Bibliotheken und Archiven
des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
DR. MONIKA ZARNITZ

Wissenschaftlicher Beirat des deutschen Zentrums
für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
(*stellv. Vorsitzende*)
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Program Board Know-Center GmbH, Graz
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Open Knowledge Maps Advisory Board
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Beirat Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)
DR. TAMARA PIANOS

Beirat FID-Community Wiki
DR. TAMARA PIANOS

Expertenbeirat für die Digitale Transformation der
Hochschulen in Sachsen
OLAF SIEGERT

De Gruyter Library Advisory Board
JENS LAZARUS

Taylor&Francis Library Advisory Board
JENS LAZARUS

Beirat Forschungsprojekt “OPEN TRANSFER –
Strategien für den Transfer von Forschungsergebnissen
im Open-Science-Kontext”
DR. GUIDO SCHERP

Nutzerbeirat GEI Leibniz Insitut für Bildungsmedien
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Redaktionskomitees

Education for Information
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Information
PROF. DR. RALF KRESTEL

Journal of Altmetrics
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Journal of Universal Computer Science: JUCS
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Quantitative Science Studies
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Scientometrics
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Webology
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Young Information Scientist
PROF. DR. ISABELLA PETERS

Weitere Gremien

Allianz der Gleichstellungsbeauftragten in außer-
universitären Forschungsorganisationen (AGbA)
ULRIKE ELLENDT, LAURA BODDIN

Arbeitskreis Informationssicherheit der deutschen
Forschungseinrichtungen (AKIF)
DR. FRANK LINDEMANN

Arbeitskreis Wirtschaftswissenschaftliche
Bibliotheken in Hamburg
DR. MONIKA ZARNITZ

Bundeskongress der Frauen- und Gleichstellungs-
beauftragten an Hochschulen e. V. (bukof)
ULRIKE ELLENDT, LAURA BODDIN

Leitungsteam Kompetenzgruppe Wissenschafts-
kommunikation im BdkOM
DR. DOREEN SIEGFRIED

European Business Schools Librarians' Group
THORSTEN MEYER (Treasurer)

FID-Lenkungsgremium
THORSTEN MEYER

Technik Board des FID-Netzwerks
THORSTEN MEYER (Sprecher)

Forum 13+ (Beratungsgremium Konsortialführende
Einrichtung)
JENS LAZARUS

GASCO German, Austrian and Swiss Consortia
Organisation
JENS LAZARUS

German Reproducibility Network (GRN)
DR. GUIDO SCHERP

GND-Ausschuss Expertenteam Development
DR. ARGIE KASPRZIK

GO FAIR Implementation Network – GO INTER
DR. ATIF LATIF

itSH-edu
DR. FRANK LINDEMANN

Netzwerk Erfolgsfaktor Familie
ULRIKE ELLENDT

Netzwerk audit berufundfamilie
ULRIKE ELLENDT

Open Knowledge Foundation Deutschland
Arbeitskreis Open Science
DR. GUIDO SCHERP

Regionales Netzwerk familienfreundlicher
Unternehmen Hamburg
ULRIKE ELLENDT, ANASTASIA KAZAKOVA
Regionales Netzwerk familienfreundlicher
Unternehmen Kiel/Region
ULRIKE ELLENDT

Speicherverbund Nord: Arbeitsgruppe
ANKE BÖHRNSEN, DR. MONIKA ZARNITZ

Speicherverbund Nord: Lenkungsgruppe
THORSTEN MEYER

UNESCO Working Group Science Policies and Policy
Instruments
DR. ANNA MARIA HÖFLER

Steuerungsrat des Studiengangs Bibliotheksinformatik
der TH Wildau
DR. ARGIE KASPRZIK

AG Europa des Ministeriums für Allgemeine und Beruf-
liche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur S-H
DR. ANNA MARIA HÖFLER

Fokusgruppe scholar-led.network
DR. JULIANE FINGER

EOSC Roundtable der NFDI
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN, DR. ANNA MARIA
HÖFLER

Forschungsdaten-Initiative Schleswig-Holstein
(FDM-SH)
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

Wissenschaftlicher Senat der NFDI
PROF. DR. KLAUS TOCHTERMANN

CoNOSC - Council for National Open Science
Coordination
DR. ANNA MARIA HÖFLER

Wissenschaftlicher Beirat des Universitätsverlags
der Universität Kiel
PROF. DR. RALF KRESTEL

BIB Arbeitsgruppe "User Experience in Bibliotheken"
ALENA BEHRENS

DBV Roundtable Informationskompetenz
MANUELA BANNICK

Subito-Anwendertreffen
STEFFEN BÜTTNER

Subito-Mitgliederversammlung
MANUELA BANNICK

Subito-Strategie-Arbeitsgruppe
MANUELA BANNICK

Veröffentlichungen

Herausgeberschaft Zeitschrift

NICOLE WAIDLEIN
Wirtschaftsdienst. Zeitschrift für Wirtschaftspolitik
/ ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft |
Berlin; Heidelberg [u.a.]: Springer | 2022 | 0043-6275,
1613-978X

Intereconomics. Review of European economic policy
/ ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft;
Centre for European Policy Studies | Berlin; Heidelberg
[u.a.]: Springer | 2022 | 0020-5346, 1613-964X

TOCHTERMANN, KLAUS
Journal of Universal Computer Science
Berlin, Heidelberg [u.a.]: Springer, 2023. - 0948-695X,
0948-6968. -

Aufsätze, Konferenzbeiträge, Blogposts

Peters, Isabella; Biesenbender, Sophie (OA): Qualitätsma-
ße zur Evaluierung medizinischer Forschung – *Erkennt-
nisse und Empfehlungen aus dem Projekt QuaMedFo*. - In:
Qualitätsmessung als Prisma - Wiesbaden: Springer VS,
2024, 129-141. - (Higher Education Research and Science
Studies (HERSS)). - 978-3-658-43682-7, 978-3-658-
43683-4. - DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-43683-4_4

Lemke, Steffen; Witthake, Anne; Peters, Isabella (OA):
Altmetrics zur Evaluation medizinischer Forschung in

Deutschland. - In: Qualitätsmessung als Prisma / Sophie
Biesenbender, Judith Hartstein. - Wiesbaden: Springer
VS, 2024, 65-84. - (Higher Education Research and Sci-
ence Studies (HERSS)). - 978-3-658-43682-7, 978-3-658-
43683-4. - DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-43683-4_4

Meyer, Thorsten (OA): *Zielgruppenorientierte Kommuni-
kation und Bibliotheksdienste*. - In: Praxishandbuch Bib-
liotheksmanagement / Jochen Johannsen, Bernhard
Mittermaier, Hildegard Schäffler und Konstanze Söllner.
- 2. - Berlin: De Gruyter Saur, 2024. - (De Gruyter Refer-
ence). - 978311029917, 978311046341. - DOI: <https://doi.org/10.1515/978311046341>

Biesenbender, Kristin; Toepfer, Ralf; Peters, Isabella
(OA): *Life scientists' experience with posting preprints
during the COVID-19 pandemic*. - In: Scientometrics -
Budapest: Springer Nature. - Vol.129, (2024), 6407-
6434. - 0138-9130, 1588-2861. - DOI: 10.1007/s1192-
024-04982-9

Bourguignon, Jiffer; Sprenger, Ekaterina (OA): *The
Trump Effect Is Forcing Europeans Out of Their Comfort
Zone. Editorial*. - In: Intereconomics - Warsaw: Sciencio. -
2, 59, (2024), 58 - 59. - 0020-5346, 1613-964X. - DOI:
<https://doi.org/10.2478/ie-2024-0012>

Bräuer, Paula; Mazarakis, Athanasios (OA): *How to Design
Audio-Gamification for Language Learning with Amazon
Alexa? - A Long-Term Field Experiment*. - In: International
Journal of Human-Computer Interaction - London: Tay-
lor & Francis. - 9, 40, (2024), 2343-2360. - 1044-7318,
1532-7590. - DOI: <https://doi.org/10.1080/10447318.2022.2160228>

Finger, Juliane (OA): *Open-Access-Transformation aus
der Perspektive von Zeitschriftenherausgebern: Ergeb-
nisse einer Befragungsstudie*. - In: O-bib. Das offene Bib-
liotheksjournal / VDB. - München: Universitätsbibliothek
der Ludwig-Maximilians-Universität München. - 3, 11,
(2024), 1-13. - 2363-9814. - DOI: <https://doi.org/10.5282/o-bib/6046>

Fingerle, Birgit; Scherp, Guido: *Open Economics Guide:
Open Science zu den Forschenden bringen*. - IN:
B.I.T.ONLINE - WIESBADEN: B.I.T.VERLAG GMBH. - 1, 27,
(2024), 35-41. - 1435-7607, 2193-4193. - Baden-Baden:
Nomos Verlagsgesellschaft, 2023, 319-342. - 978-3-7560-
0518-5, 978-3-

Kasprzik, Argie: *Künstliche Intelligenz für die Inhaltser-
schließung – ein Statusupdate. Wie die ZBW maschinelles
Lernen für die automatisierte Inhaltserschließung ein-
setzt und welche Herausforderungen und Chancen sich
daraus ergeben*. - In: BuB Forum Bibliothek und Informa-
tion - Reutlingen: Berufsverband Information Bibliothek
(BIB). - 08-09, 76, (2024), 442-445. - 1869-1137, 1869-1137.

Kasprzik, Argie: *Intelligente Technologien in Bibliotheken:
Wie KI die Inhaltserschließung revolutioniert – Die
Transformation der Inhaltserschließung durch KI-Tech-
nologien und deren Auswirkungen auf Bibliotheken. Ein
Interview mit Argie Kasprzik (ZBW)*. - In: dpr Magazin
„Bibliotheken“. Alles rund um Demokratieförderung,
Cybersecurity, One-Person Librarians und KI in der Praxis
für Bibliotheken - Nördlingen: DIGITAL PUBLISHING
REPORT GmbH. - Mai, (2024), 29-31. - 2512-9368.

Kasprzik, Argie (OA): *The Automation of Subject Indexing
at ZBW and the Role of Metadata in Times of Large Lan-
guage Models*. Part of Special Issue: 16th International
Conference on Current Research Information Systems
(CRIS 2024) - In: Procedia Computer Science / Pablo
De-Castro, Joachim Schöpfel, Jan Dvořák. - London:
Elsevier. - 249, (2024), 160-166. - 1877-0509, 1877-0509. -
DOI: <https://doi.org/10.1016/j.procs.2024.11059>

Marshall, Melanie Benson; Pinfield, Stephen; Abbott, Pamela; Cox, Andrew; Alperin, Juan Pablo; Barata, Germana Fernandes; Chtena, Natascha; Dorsch, Isabelle; Fleerackers, Alice; Oliveira, Monique; Peters, Isabella (OA): *The Impact of COVID-19 on the debate on open science: a qualitative analysis of published materials from the period of the pandemic*. - In: Humanities and Social Sciences Communications - : Springer Nature. - 1315, 2024, (2024), 1-14. - 2662-9992. - DOI: <https://doi.org/10.1057/s41599-024-03804-w>

Saam, Marianne (OA): *Macroeconomic Productivity Effects of Artificial Intelligence*. - In: The Economists' Voice / Friedrich Heinemann, Gunther Schnabl. - Berlin/Boston: De Gruyter. - 2, 21, (2024), 1-7. - 2194-6167, 1553-3832. - DOI: <https://doi.org/10.1515/ev-2024-0072>

Saam, Marianne (OA): *The Impact of Artificial Intelligence on Productivity and Employment. How Can We Assess It and What Can We Observe?* - In: Intereconomics - Review of European Economic Policy / ZBW - Leibniz Information Centre for Economics and CEPS - Centre for European Policy Studies. - Hamburg: Springer. - 1, 59, (2024), 22-27. - 0020-5346, 1613-964X. - DOI: <https://doi.org/10.2478/ie-2024-0006>

Schöps, Marcus; Wedekind, Enrico; Gebel, Tobias; Kempf, Andreas Oskar; Löwe, Peter; Kohlhepp, Luca; Gehrke, Alexander; Puppe, Frank (OA): *The WBDigital Database: A Digital Repository for the Historical DIW-Wochenbericht, 1928-1968*. - In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik Journal of Economics and Statistics / Peter Winker, Thiess Büttner, Regina Riphahn, Werner Smolny, Joachim Wagner. - Oldenbourg: De Gruyter. (2024), 1-12. - 2366-049X. - DOI: <https://doi.org/10.1515/jbnst-2024-0055>

Siegfried, Doreen (OA): *Establishing a Library as an Open Science Partner for Economic Research through Impact-Oriented Public Relations Work*. - In: LIBER Quarterly - Den Haag: LIBER. - 1, 34, (2024), 1-20. - 2213-056X. - DOI: <https://doi.org/10.53377/lq.15060>

Sierra-Múnera, Alejandro; Le, Linh; Demartini, Gianluca; Krestel, Ralf (OA): MELART: A Multimodal Entity Linking Dataset for Art. TGDK, 2024. TGDK, 2024 - In: Transactions on Graph Data and Knowledge - Schloss Dagstuhl: Leibniz-Zentrum für Informatik. - 2, 2, (2024), 1-22. - 2942-7517.

Sprenger, Ekaterina (OA): *What Makes Us Move, What Makes Us Stay: The Role of Language and Culture in Intra-EU Mobility*. - In: Journal of International Migration and Integration - Berlin: Springer Nature. - 24., (2024), 1825-1855. - 1488-3473, 1874-6365.

Siegfried, Doreen; Scherp, Guido; Linek, Stephanie; Flieger, Elisabeth (OA): *Die Bedeutung von Open Science in den Wirtschaftswissenschaften. Eine empirische Untersuchung der ZBW - LEIBNIZ-INFORMATIONSZENTRUM WIRTSCHAFT*. / ZBW. - Kiel: ZBW, 2024.

Siegfried, Doreen; Scherp, Guido; Linek, Stephanie; Flieger, Elisabeth (OA): *The importance of Open Science in Business Studies and Economics. An empirical study by the ZBW - Leibniz Information Centre for Economics*. / ZBW. - Kiel: ZBW, 2024.

Anjum, Aftab; Krestel, Ralf (OA): *Fine-Tuning BERT On Coarse-Grained Labels: Exploring Hidden States For Fine-Grained Classification*. NLDB, 2024 - In: {Proceedings of the 29th International Conference on Natural Language & Information Systems (NLDB) - Heidelberg: Springer, 2024, 1-15. - 978-3-031-70238-9. - DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-031-70239-6_1

Bashyam, Lakshmi Rajendram; Krestel, Ralf (OA): *Advancing Automatic Subject Indexing: Combining Weak Su-*

pervision with Extreme Multi-label Classification. - In: Natural Scientific Language Processing and Research Knowledge Graphs ({NSLP 24}), Workshop at ({ESWC} 24) - Heidelberg: Springer, 2024, 214-223. - 978-3-031-65794-8.

Bhadauria, Divya; Sierra-Múnera, Alejandro; Krestel, Ralf (OA): *The Effects of Data Quality on Named Entity Recognition*. W-NUT, Workshop at EACL, 2024 - In: Proceedings of the Ninth Workshop on Noisy and User-generated Text ({W-NUT 2024}) - Stroudsburg: ACL, 2024, 79-88.

Davari, Dennis; Ermakova, Liana; Krestel, Ralf (OA): *Comparative Analysis of Evaluation Measures for Scientific Text Simplification*. TPD 2024 - In: International Conference on Theory and Practice of Digital Libraries - Heidelberg: Springer, 2024, 76-91. - 978-3-031-72437-4.

Dorsch, Isabelle; Hare, Madelaine; Mongeon, Philippe; Peters, Isabella (OA): *Mapping Open Science Scholarly Literature*. - In: 28th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI2024) - Berlin, Germany: Zenodo, 2024. - DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14163843>

Krestel, Ralf; Aras, Hidir; Andersson, Linda; Piroi, Forina; Hanbury, Allan; Alderucci, Dean (OA): *5th Workshop on Patent Text Mining and Semantic Technologies (PatentSemTech2024)*. - In: SIGIR '24: Proceedings of the 47th International ACM SIGIR Conference on Research and Development in Information Retrieval - New York: ACM, 2024, 3021 - 3024.

Linek, Stephanie B. (OA): *Evaluation of civic science education: influence of the time point of measurement*. - In: 16th International Conference on Education and New Learning Technologies (EDULEARN 2024) - Spain: IATED Academy, 2024, 1771-1779. - 978-84-09-62938-1, 2340-1117. - DOI: <https://doi.org/10.21125/edulearn.2024.0533>

Linek, Stephanie B. (OA): *Serious comics: influence of balanced comic figures and subjective affinities*. - In: 16th International Conference on Education and New Learning Technologies (EDULEARN 2024) - Spain: IATED Academy, 2024, 1755-1764. - 978-84-09-62938-1, 2340-1117. - DOI: <https://doi.org/10.21125/edulearn.2024.0531>

Mazarakis, Athanasios; Sailer-Frank, Sabrina; Voigt, Thomas (OA): *Gam-R - Gamification Reloaded - 7th International Workshop*. - In: Mensch und Computer 2024 - Workshopband - Bonn: Gesellschaft für Informatik e. V., 2024, 1-5. - DOI: <https://doi.org/10.18420/muc2024-mci-ws01-106>

Sierra-Múnera, Alejandro; Krestel, Ralf (OA): SHACT: *Disentangling and Clustering Latent Syntactic Structures from Transformer Encoders*. Proceedings of the 29th International Conference on Applications of Natural Language to Information Systems (NLDB) - In: Lecture Notes in Computer Science - Heidelberg: Springer, 2024, 364-378. - 978-3-031-70239-6. - DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-031-70239-6_25

Winter, Benjamin; Figueroa, Alexei; Löser, Alexander; Gers, Felix A.; Figueroa, Nancy; Krestel, Ralf (OA): *DDxGym: Online Transformer Policies in a Knowledge Graph Based Natural Language Environment*. Benjamin Winter and Alexei Figueroa and Alexander Loeser and Felix A. Gers and Nancy. LREC-COLING, 2024 - In: Proceedings of the 2024 Joint International Conference on Computational Linguistics, Language Resources and Evaluation (LREC-COLING) - New York: ACM, 2024, 4438-4448.

Yoshikawa, Naoya; Krestel, Ralf (OA): *Improving Patent Classification using AI-Generated Summaries*. Nayoa Yoshikawa, Ralf Krestel. PatentSemTech, Workshop at

SIGIR, 2024. - In: 5th Workshop on Patent Text Mining and Semantic Technologies (PatentSemTech2024), Workshop at {SIGIR} 2024) / {CEUR} Workshop Proceedings. - Heidelberg: Springer, 2024, 8-17.

Belaid, Mohamed Karim; Bornemann, Richard; Rabus, Maximilian; Krestel, Ralf; Hüllermeier, Eyke: *Compare xAI: Toward Unifying Functional Testing Methods for Post-hoc XAI Algorithms into a Multi-dimensional Benchmark*. - First World Conference, xAI 2023

Biesenbender, Kristin; Peters, Isabella: *Unverändert und doch anders – das Publikationsverhalten vor dem Hintergrund der Open-Access-Transformation*. - Reputation ohne Paywall? Wissenschaftliches Publizieren im digitalen Wandel

Borst, Timo: *Reconciling an AI-based chatbot with established library services*. - Joint Conference on Digital Libraries (JCDL)-

Borst, Timo: *Forschungs-, Meta- und Trainingsdaten – Konvergenzen und Besonderheiten bei Dateninfrastrukturen für Wissenschaft und Forschung*. - Lecture Series „DatenHorizonte“ im Rahmen der Landesinitiative Forschungsdatenmanagement Schleswig-Holstein“-

Dorsch, Isabelle; Hare, Madelaine; Mongeon, Philippe; Peters, Isabella: *Mapping Open Science Scholarly Literature*. - 28th International Conference on Science, Technology and Innovation Indicators (STI2024).-https://doi.org/10.5281/zenodo.14164213

Finger, Juliane: *Sustainable Support for Diamond Open Access Journals: The Case of the Open Library of Economics*. Poster-Präsentation. - The 19th Munin Conference on Scholarly Publishing-

Finger, Juliane: Projekt OLEKonsort. *Vortrag im Rahmen des Workshops "Wie kann gemeinschaftlich organisiert und finanziertes Diamond Open Access gelingen?"* - Open Access Tage 2024-

Finger, Juliane: *Finanzierung von OA-Infrastrukturen. OLEcon*. - KIM Workshop Nachhaltige Finanzierung von Forschungsinfrastrukturen.

Finger, Juliane: *Ein Community-Konzept zur Stabilisierung von Open-Access-Konsortien*. - BiblioCon 2024

Finger, Juliane: *Open Library Economics. Diamant Open Access Zeitschriften aus den Wirtschaftswissenschaften*. - Workshop "Konsortialfinanzierung von Diamond Open Access - Welche Angebote gibt es und wie funktionieren sie?".

Grützner, Agnes; Schmucker, Susanne: *Künstliche Intelligenz: Wie nehmen wir das ganze Team mit? Praxisbericht aus einer Workshop-Reihe an der ZBW* - BiblioCon 2024

Hajra, Arben; Pianos, Tamara: *Unveiling Scholarly Insights. The Role of Enhanced Author Profiles in Leveraging Linked Data and Persistent Identifiers* - BiblioCon 2024

Hemme, Felix: *Fünf Jahre GOKb an der ZBW. - GOKB-Anwender treffen*.

Hemme, Felix; Niemann, Antje: *Auf Wolke 7 oder doch nur Wolke 4? Katalogisierung mit FOLIO im GBV LIVE* - Ein Bericht nach 8 Monaten Online-Update. - 112. BiblioCon

Hemme, Felix; Niemann, Antje: *A Look at the Harvester Admin App*. - WOLFcon

Hemme, Felix; Niemann, Antje: *Understanding modern search and indexing*. - WOLFcon

Hentschke, Jana; Weisheit, Silke: *Werkstattbericht: EZB-Kollektionen aus GOKB-Paketen befüllen*. - GOKB-Anwendentreffen.

Höfler, Anna Maria: *Offenheit als Handlungsfeld für die ZBW - Eckpunktepapier 2020-2025: Hintergründe - Inhalte - Umsetzung*. - Leibniz Open Science: Erstellen von Open-Science-Strategien.

Höfler, Anna Maria: *EOSC in Germany. - FAIR practices for FAIR Dataspaces in the German research community*

Jeude, Kirsten; Kasprzik, Argie: *Veränderung ist die einzige Konstante – Die agile Einheit „KAP“ zur Unterstützung der digitalen Transformation*. - 112. BiblioCon

Kasprzik, Argie: *Künstliche Intelligenz in Bibliotheken und der Hype um Large Language Models – trojanische Sau oder willkommenes Arbeitspferd?*. - Veranstaltung der DGI

Kasprzik, Argie: *Zwischen Hype und heiligen Kühen – Künstliche Intelligenz für die Inhaltserschließung an Bibliotheken*. - KIM-Workshop 2024

Kasprzik, Argie: *Entre o hype e as vacas sagradas: Inteligência artificial em bibliotecas usando o exemplo da catalogação de conteúdo*. - 15. Seminário Internacional Biblioteca Viva

Kasprzik, Argie: *The automation of subject indexing and the role of metadata in times of large language models*. - 16th International Conference on Current Research Information Systems (CRIS2024)

Kasprzik, Argie: *Zwischen Hype und heiligen Kühen – Künstliche Intelligenz in Bibliotheken am Beispiel der Inhaltserschließung*. - Treffen „Künstliche Intelligenz & ihre Auswirkungen auf wissenschaftliche Bibliotheken“ der Bibliotheksdirektor*innen

Kasprzik, Argie: *Zwischen Hype und heiligen Kühen – Künstliche Intelligenz in Bibliotheken am Beispiel der Inhaltserschließung*. - einzelne Gastvorlesung für Talk für die Hochschule für den öffentlichen Dienst in Bayern, Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen.

Kasprzik, Argie: *Zwischen Hype und heiligen Kühen – Künstliche Intelligenz für die Inhaltserschließung an Bibliotheken*. - Veranstaltungsreihe von bwWeiterbildung-

Kasprzik, Argie; Bach, Nicolas: *Einblick in die erste voll-automatische KIBliothek – mit KI auf neuen Wegen in der Stadtbibliothek Bad Turing*. - #vBIB24 – die virtuellen Konferenz für digitale Bibliotheks- und Informationsthemen

Kramer-Ibig, Luisa; Jeude, Kirsten: *Keep it safe and sound - Systematische Archivierung von E-Medien. Ein Praxisbericht*. - 112. BiblioCon.

Krestel, Ralf: *AI4ART: Cognitive Analysis of Art Resources and Texts*. - Workshop Reflexionsbasierte künstliche Intelligenz in der Kunstgeschichte, SPP Digitales Bild, LMU, München.

Krestel, Ralf: *Wie speichert man Wissen?. Von Büchern zu Wissensgraphen und Sprachmodellen*. - MNU-Campus.

Krestel, Ralf: *Wie speichert man Wissen?. Von Büchern zu Wissensgraphen und Sprachmodellen*. - DGI Veranstaltung Wie speichert man Wissen?

Krestel, Ralf: *Improving Patent Classification using AI-Generated Summaries. Paperpräsentation*. - The Fifth Workshop on Patent Text Mining and Semantic Technologies (PatentSemTech2024)

Krestel, Ralf: *Domain-Specific Knowledge Graphs, Tasks and Challenges for Next Generation Information Systems - Knowledge Technologies for the Social Sciences (KTS) Seminar*, GESIS, Köln.

Krestel, Ralf: *Wer hat's erschaffen? Mensch oder KI?*. - Science Day

Krestel, Ralf: *Wie speichert man Wissen?. Von Büchern zu Wissensgraphen und Sprachmodellen*. - Saturday Morning Engineering Veranstaltung für Schüler*innen und Interessierte.

Krestel, Ralf: *Wissen Generieren, Verarbeiten und Auf-findbar machen*. - Antrittsvorlesung CAU Kiel.

Krestel, Ralf: *Wie speichert man Wissen?. Von Büchern zu Wissensgraphen und Sprachmodellen - Kreativität & Künstliche Intelligenz II – Der Mensch als treibende Kraft*

Linek, Stephanie B.: *Evaluation of civic science education. influence of the time point of measurement*. - 16th International Conference on Education and New Learning Technologies (EDULEARN 2024)

Linek, Stephanie B.: *Serious comics: influence of balanced comic figures and subjective affinities..*. - 16th International Conference on Education and New Learning Technologies (EDULEARN 2024)

Meyer, Thorsten: *Reuniones Internacionales 2025*. - XXI Reunión de la Agrupación de Directores de Centros de Información de CLADEA

Meyer, Thorsten: *ZBW WORLD - La cultura del entorno de trabajo en red hoy y mañana*. - XXI Reunión de la Agrupación de Directores de Centros de Información de CLADEA

Meyer, Thorsten: *Reporte de EBSLG*. - XXI Reunión de la Agrupación de Directores de Centros de Información de CLADEA.

Meyer, Thorsten: *ZBW-WORLD - The Culture of the Networked Working Environment Today and Tomorrow*. - EBSLG Annual General Conference

Meyer, Thorsten: *Cyberangriffe in der Wissenschaft – Digitalisierung als Gefahr und Chance*. - Bibs & Bites - Digitale Transformation in Bibliotheken

Meyer, Thorsten: *Cyber-Angriff auf die ZBW*. - Fortbildungsveranstaltung der UB Tübingen.

Meyer, Thorsten: *ZBW WORLD - Die Kultur der vernetzten Arbeitswelt heute und morgen*. - BiblioCon24

Saam, Marianne: *Estimating the elasticity of substitution between robots and labor*. - Conference on Robots and Automation

Scherp, Guido: *Open Science*. - Ph.D. Course on Statistical Significance, Impact, and Relevance.

Siebert, Olaf: *Die Allianz-Studie „Kartierung und Beschreibung der Open-Access-Dienste in Deutschland“*. - Open-Access-Tagen in Köln

Siebert, Olaf: *Die Allianz-Studie „Kartierung und Beschreibung der Open-Access-Dienste in Deutschland“*. - Open-Access-Tage 2024.

Siebert, Olaf; Wennström, Sofie: *Diamond OA Capacity Centres (DOACCs) and their relationship with libraries*. - LIBER Winter Event

Siebert, Doreen: *Impact-orientierte Kommunikation für Bibliotheken. Eine Fallstudie der ZBW - Leibniz-Informationszentrum für Wirtschaft*. - BiblioCon

Tochtermann, Klaus: *Die European Open Science Cloud (EOSC)*. - Tübinger FDM Tage 2024

Tochtermann, Klaus: *Ko-programmierte Partnerschaft European Open Science Cloud (EOSC)*. - Nationales Stakeholder-Forum zu den Europäischen Partnerschaften in Horizont Europa.

Tochtermann, Klaus: *EOSC - The European Open Science Cloud*. - Jahrestagung des National Institute of Informatics.

Tochtermann, Klaus; Kaschte, Axel; Mödden, Elisabeth: *Speed of Innovation. Zukunftstechnologien in wissenschaftlichen Bibliotheken am Beispiel künstlicher Intelligenz*. - Bibliotheksleitungstag 2024.

Toepfer, Ralf: *Aktive Vernetzung der ZBW mit der Wirtschaftsforschung im Kontext der Open-Access-Transformation*. - Open Access Tage

Tunnat, Yvonne: *Ene mene meck, und du bist weg. Marktuntersuchung einiger LZA-Lösungen*. - Fachgespräch LZA.

Tochtermann, Klaus: *Anschlussfähigkeit von NFDI und EOSC. Traum oder Wirklichkeit?* 24. DINI-Jahrestagung "Kooperationen - institutionell bis international"

Tochtermann, Klaus: *Cyberangriffe in der Wissenschaft – unverschlüsselte Erfahrungen*. Science Day Kiel

Kontakt

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Düsternbrooker Weg 120, 24105 Kiel
T: + 49[0]431.88 14 – 380

Standort Hamburg

Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg
T: + 49[0]40.428 34 – 0

Redaktion

Dr. Doreen Siegfried

Layout

Stefan Werner

Illustrationen:

Greta Gröttruo: S. 5, 65, 67, 71
Eva Revolver: S. 40, 42
Stefan Werner: Cover, S. 3, 4, 16, 20, 22, 24, 25, 73

Stockbilder

Unsplash: S. 34

Fotos:

David Außerhofer: S. 4, 30, 31, 33, 74, 78, 81
Timo Wilke: S. 5, 14, 62, 63, 76
Sven Wied: S. 10, 14, 29, 45, 49, 50, 52, 53, 69, 78
ZBW: S. 11, 14, 58, 59
Felix Zahn: 12
Bettina Außerhofer: 46, 47, 48, 75, 77
Maxim Schulz: S. 63, 80
Kaja Grope: S. 78
Andrew Graumann: S. 79

Druck

Hansadruck, Kiel

Gefördert durch



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Schleswig-Holstein
Der echte Norden



Hamburg



VIelfALT 
GESTALTEN

DIVERSITY AUDIT
DES STIFTERVERBANDES

—
ZERTIFIKAT 2024

